

Ausblick: Jugendsprache als Varietät?

Ergebnisse und Erkenntnisse der Untersuchung sollen in diesem Abschnitt nutzbar gemacht werden, um die Frage anzugreifen, ob und inwiefern Jugendsprache als Varietät aufzufassen ist. Auf eine nicht formalisierte Weise werde ich versuchen, Jugendsprache in das Varietätengefüge der Gesamtsprache Deutsch zu situieren. Abschließend werden einige Desiderata für künftige system-orientierte Jugendsprachenforschung formuliert.

Bei den nachfolgenden Ausführungen sollten zwei Punkte im Auge behalten werden. Erstens, die Möglichkeiten und Grenzen einer system-orientierten Untersuchung. Aufgabe dieser Arbeit war es, auf der Basis einer synchron gesammelten Datenmenge ein linguistisches 'Profil' gegenwärtiger deutscher Jugendsprache zu zeichnen. Es wurde ein Grundgerüst von Kategorien und Strukturen ausgearbeitet, in den Kontext der Gegenwartssprache gestellt und mit Substandard-Traditionen verbunden. Dieses Vorgehen ermöglicht es, Quellen und Richtlinien der Erneuerung von Jugendsprache aufzuzeigen; für eine vollständige soziolinguistische Varietätenbeschreibung reicht es allerdings nicht aus. Der sprachlich-kommunikativen Differenzierung im Jugendalter, wie sie in Wirklichkeit wahrgenommen wird, kann nur ein Vorgehen gerecht werden, in dem mehrere soziolinguistische Ansätze einander ergänzen — ein dynamisches Forschungsparadigma, „in which the study of all types of linguistic variation [is] unified“ (CROFT 1990: 258f).

Zweitens, die abstrakte Natur des Varietätenbegriffs. Eine Varietät, als Ergebnis sprachwissenschaftlicher Beschreibung, ist ein Extrakt aus der Performanz von Individuen, Kleingruppen und Netzwerken, deren Sprachverhalten in bestimmten Punkten miteinander ähnlich und von anderen sozialen Gruppen unterschiedlich ist.¹ Die vorgelegten Beschreibungen repräsentieren daher nicht unbedingt jede tatsächliche Äußerung jugendlicher SprecherInnen, sondern vielmehr einen Prototyp oder Idealzustand, der immer dann vergegenwärtigt wird, wenn eine Reihe von Variablen und Strukturmustern auf eine bestimmte Art und Weise realisiert bzw. aufgefüllt werden.

¹ Vgl. LE PAGE/TABOURET-KELLER (1985: 190f), die eine Varietät als ein Konstrukt bezeichnen, das durch Abstraktion auf der Grundlage der Performanz gewonnen wird.

Die allererste Sprache/Varietät, die ein Individuum erwirbt, wird nicht gewählt; das Individuum wird in sie 'hineingeboren'. Diese erste Varietät ('Primärvarietät') bleibt häufig im ganzen Leben bestehen und indiziert die areale, soziale oder ethnische Herkunft des Sprechers. Dieses nicht-intensionale Moment gilt auch für weitere Sprachen/Varietäten, die ebenfalls in der Primärsozialisation erworben werden, so z.B. für die spätere Erlernung des Standards in großen Teilen Deutschlands oder den Erwerb der Mehrheitsprache bei Migrantenkindern. Diese Sprachen/Varietäten können die Primärvarietät ersetzen oder mit ihr koexistieren und dabei, wie im klassischen Diglossie-Fall, domänenspezifisch verteilt werden.

Andere sprachliche Gebilde, welche gemeinhin 'X-Sprachen' und hier 'sekundäre Varietäten' genannt werden, unterscheiden sich von Primärvarietäten in soziolinguistischer und linguistischer Hinsicht.

Der soziolinguistische Unterschied betrifft den Zeitpunkt und die Intentionalität ihres Erwerbs sowie ihre Gebrauchsbedingungen. Sekundäre Varietäten werden nicht während der Primärsozialisation erworben, sondern während einer Sekundärsozialisation, die nicht im Rahmen der Familie, sondern im Rahme eines neuen sozialen Gebildes stattfindet. Diese sekundäre Sozialisation kann längerfristige oder aber vorläufige (temporäre, transitorische) Geltung haben. Der entscheidende Punkt ist, daß die sekundäre Varietät als integraler Bestandteil einer sekundären Sozialisation erlernt wird bzw. erlernt werden muß.² Im Gegensatz zur Primärvarietät hängt die Aneignung einer sekundären Varietät von dem Lebensstil, den Interessen und Status-Aspirationen des Individuums ab. Die Sekundärvarietät besagt den Kommunikationspartnern nicht, wo du herkommst, sondern wer du sein willst, welche deine gewählte Orientierung oder Gruppenzugehörigkeit ist.³

Damit geht die Tatsache einher, daß der Geltungsbereich von Sekundärvarietäten auf Lebenssituationen eingeschränkt bleibt, die von der fraglichen sekundären Sozialisation determiniert sind. Sekundäre Varietäten können folglich 'an- und ausgeschaltet' werden: Sie fungieren als Varietäten nur dann, wenn sie in den Geltungssituationen der sekundären Sozialisation aktiviert werden.

Der linguistische Unterscheidungspunkt zwischen Primär- und Sekundärvarietäten ist der Unterschied zwischen einem eigenständigen System und einer Anzahl von kookkurrierenden Präferenzmustern. Das linguistische Korrelat des intentionalen Moments einer Sekundärvarietät ist, daß diese die 'offenen' und manipulierbaren Sprachstrukturen betrifft. Eine Sekundärvarietät ist kein

² Vgl. dazu BERGER/LUCKMANN (1984: 157ff).

³ Frei nach HALLIDAY (1979).

eigenständiges, sondern vielmehr ein sekundäres System. Sie stellt einen 'Überbau' dar, welcher eine Primärvarietät als 'Basis' (oder 'Fundament') erfordert. Die Primärvarietät 'kontrolliert' dabei Sprachstrukturen, die vom bewußten kommunikativen Handeln nicht oder kaum beeinflusst werden: Phonologie, Morphologie, 'Kern' der Syntax. Die Sekundärvarietät kontrolliert hingegen Wortschatz- und phraseologische Strukturen, teilweise auch bestimmte morphologische und syntaktische Muster, außerdem wichtige Bestandteile des interaktiven Sprachverhaltens und der rituellen Kommunikation.

Primär- und Sekundärvarietät, 'Basis' und 'Überbau' sind zwar analytisch trennbar, erscheinen aber in Wirklichkeit als eine komplexe Konfiguration.⁴ Bildlich gesprochen ergeben sie ein Gefüge von sich überlagernden (Schichten von) Merkmalen mit unterschiedlicher soziolinguistischer Relevanz. Erst in ihrem Zusammenspiel machen sie eine 'funktionelle Sprache'⁵ aus.

Die 'Basis' dieses Gefüges, die Primärvarietät Jugendlicher, wurde in dieser Arbeit nur ausschnittsweise angesprochen. Typischerweise handelt es sich um den kolloquialen Standard oder einer standardnahen Regionalvarietät. Die jeweilige Primärvarietät wird zwar nicht nur in der Ingroup-Kommunikation, sondern in ganz unterschiedlichen Situationen und Interaktionen realisiert. Für die Jugendsprachforschung ist sie dennoch von Interesse, und zwar in dreifacher Hinsicht:

- In quantitativer Hinsicht, nämlich in Bezug auf alterspräferentielle Merkmale.⁶
- Im Hinblick auf ihren situationsspezifischen Gebrauch. Die Primärvarietät kann dann die Funktion eines jugendsprachlichen Markers einnehmen, wenn sie in Situationen realisiert wird, in denen eine formellere (standardnähere) Sprechweise erwartet wird.
- Im Hinblick auf linguistische Innovationen der Sekundärvarietät, indem z.B. umgangssprachliche Phänomene in der Jugendsprache vorangetrieben werden.

⁴ Hier sei an die in der Dialektologie üblichen Unterscheidung zwischen primären und sekundären (bzw. Kern- und peripheren) Merkmalen erinnert. Bekanntlich werden die primären, für eine Varietät charakteristischsten und auffallendsten Merkmale als erste aufgegeben. Wenn sich z.B. ein Jugendlicher von seiner Szene entfernt, wird er auch die Szenevokabeln aufgeben, also die hochmarkierten Merkmale, die mit dem Milieu, den Mentalität und dem Lebensstil, die er aufgibt, unmittelbar verbunden sind. Sekundäre, weniger auffallende Merkmale, werden aber beibehalten. Zieht man die Kernmerkmale der Jugendsprache ab, so verbleibt eine diaphasisch niedrig markierte Umgangssprache, die sich altersspezifisch nicht einordnen läßt.

⁵ Im Sinne von COSERIU (1988).

⁶ Im Sinne von §1.1.6 *et passim*.

Der 'Überbau' dieses Gefüges, die Jugendsprache im engeren Sinne, stand im Zentrum dieser Arbeit. Zusammenfassend und mit Rückgriff auf das in §1.6 vorgestellte Arbeitsmodell können nun die Merkmale der Sekundärvarietät Jugendsprache in drei Dimensionen eingeteilt werden:

- Die *pragmatische Dimension* umfaßt die Sprachmittel und Diskursverfahren, die unter Bedingungen kommunikativer Nähe aktiviert werden und diese Nähe wiederum symbolisieren: die Markierungen des Interaktionsrahmens, der sprachliche Partnerbezug, der dialogische Austausch, die Gestaltung expressiver Sprechhandlungen, die Herausbildung spezifischer Höflichkeitsnormen und Routineformeln.
- Die *strukturlinguistische Dimension* umfaßt produktive morphosyntaktische Strukturen, die sich als Bestandteil des Substandards und als eine 'konsequente Weiterführung' von sprachsystemisch angelegten Möglichkeiten beschreiben und interpretieren lassen, z.B. neue Zitatmarker, die Syntax der Intensivierung, deadjektivische Ableitungen auf *-i*, reflexive Handlungsverben, Wurzelwörter.
- Die *lexikalisch-semantische Dimension* umfaßt die unter Jugendlichen habituellen Mittel zur Versprachlichung bestimmter Inhalte und kommunikativer Funktionen (Felder der Alltagssemantik, Inventare des expressiv orientierten Wortschatzes), aber auch Sprachmittel mit „unikaler sozialer Distribution“⁷, die jugendkulturelles Spezialwissen repräsentieren.

Sprachmittel aus diesen drei Dimensionen werden in Wirklichkeit in eine spezifische Konfiguration zusammengeflochten, die man als '(sekundäre) Varietät' bezeichnen kann. In ihrem Zusammenspiel ergeben sie ein Netz von morphosyntaktischen, lexikosemantischen und Diskursvariablen bzw. Strukturmustern, das den gesamten Diskurs durchzieht und ihn als 'jugendsprachlich' kennzeichnet.

Diese Konfiguration ist *dynamisch* zu betrachten: Je nach soziokulturellen Rahmenbedingungen (Areal, sozialer Hintergrund, Gruppeninteressen) kann sie mit jeweils anderen Varianten aufgefüllt werden und läßt sich mit unterschiedlichen Primärvarietäten kombinieren. Einige Variablen (bzw. Variablentypen), die erwartungsgemäß jugendsprachliche Varianten bzw. Auffüllungen erhalten können, werden in der nachfolgenden Übersichtstabelle zusammengetragen. Die im vorliegenden Korpus nachgewiesenen Varianten sind dabei als Beispiele zu betrachten. Sie stellen lediglich eine der potentiellen Realisierungen der Konfiguration 'Jugendsprache' dar.

⁷ Im Sinne von HUDSON (1980: 23).

Variablen ⁸	Beispiel	
[1] Formvariablen		
Intensivierungsformativ	<i>scheißegal</i>	<i>kackegal</i>
Ersatzsuffix	<i>Bassist</i>	<i>Bassmann</i>
Parasitäres Suffix	<i>toll</i>	<i>tollo</i>
Kurzwortbildung	<i>die Touristen</i>	<i>die Touris</i>
Reihenbildende Konstituente	<i>Computerfan</i>	<i>Computerjunkie</i>
Ableitungssuffix	<i>Radikaler</i>	<i>Radikalo</i>
[2] Lexikalisch-phraseologische Variablen		
Einfache Bildungen	<i>sich streiten</i>	<i>sich zoffen</i>
Komplexe Bildungen ⁹	<i>einschlafen</i>	<i>einknacken</i>
	<i>Kleingeld</i>	<i>Kleinkohle</i>
	[da geht] <i>die Post ab</i>	<i>der Punk ab</i>
	<i>verstehen</i>	<i>blicken</i>
Metaphorische Synonymie		
[3] Lexikalische Wahl innerhalb von Inventaren		
Intensivierer	<i>sehr schön</i>	<i>voll schön</i>
Wertadjektive	<i>war toll</i>	<i>war geil</i>
[4] 'Diskurs-Variablen'		
'Grußformel'	<i>hallo</i>	<i>hi</i>
'Anrede'	<i>hallo Boris</i>	<i>hey Boris-Mann</i>
'Signal'	<i>aber sicher!</i>	<i>ja, voll!</i>
'Gliederungssignal'	<i>naja,...</i>	<i>well,...</i>
Diverse Formeltypen	<i>tut mir leid</i>	<i>sorry babe</i>

Diese Sichtweise besagt grundsätzlich *nicht*, daß es eine homogene Jugendsprache gibt, sondern vielmehr, daß alle 'Jugendsprachen' von Kleingruppen und Netzwerken ähnlich strukturiert sind. Erst die empirische Tatsache, daß die Realisierung der Konfiguration bei verschiedenen Kleingruppen und Netzwerken Gemeinsamkeiten aufweist, rechtfertigt die Annahme einer 'Gesamtjugendsprache' mit arealen, sozialen und gruppen-spezifischen Besonderheiten. In der Tat konnte in dieser Arbeit gezeigt werden, daß mehrere gegenwärtig geläufige Varianten aus allen drei Dimensionen *überregionale* Geltung haben. Unter diesem Gesichtspunkt ist Jugendsprache in gewissem Sinne 'atopisch'. Um nur ein Beispiel zu nennen: Der „nahezu

⁸ Syntaktische Variablen (Rahmenphänomene, Negation, Intensivierung) sind nicht aufgenommen worden. Weiterführende Einzelheiten (z.B. konnotative Unterschiede zwischen Varianten, Distribution von funktional äquivalenten Formativen) werden in den entsprechenden Kapiteln diskutiert.

⁹ Lexikalische Einheiten mit mindestens einem invarianten Bestandteil (Formativ, Grundmorphem, Konstituente).

chaotische[n] Verteilung der Grußformeln¹⁰ in der polyzentrischen Bundesrepublik treten unter Jugendlichen *hi* und *ciao* entgegen, die überregional und von SprecherInnen mit wohl unterschiedlichen Primärvarietäten verwendet werden. Damit wird die sprachliche Symbolisierung von Intimität von der Primärvarietät tendenziell abgekoppelt. Besonders für Areale mit nunmehr geringer Regionalsprachlichkeit und für Jugendliche aus der sozial mobilsten Teilen der Bevölkerung wird Jugendsprache dazu berufen, die Funktion der 'intimen Varietät', die traditionellerweise arealen Varietäten zugesprochen war, auf standardsprachlicher Basis zu erfüllen. Die dazu notwendige Distanz von der Standardvarietät wird durch die 'Exploration' des sekundären Substandards erschaffen.

Wenn in der Literatur von Jugendsprache als Varietät die Rede ist, so im Sinne dieses sekundären Systems¹¹ und der Merkmale, die es von der jeweiligen Primärvarietät bzw. der Standardvarietät unterscheiden. Einer varietätenlinguistischen Beschreibung dieses sekundären Systems stehen jedoch zwei grundsätzliche Probleme gegenüber.

Erstens, das Problem der Abgrenzung: Die Sekundärvarietät Jugendsprache kann von anderen kolloquialen Varietäten nicht scharf abgegrenzt werden. Große Teile der Formen und Strukturen, die zum habituellen Sprachverhalten Jugendlicher gehören, finden sich auch in anderen Varietäten (im kolloquialen Standard, in Soziolekten oder Regionalvarietäten) wieder. Das Varietätenkonzept, das diesem Umstand Rechnung tragen kann, ist die Auffassung von Varietäten als Verdichtungspunkten in einem Varietätenkontinuum.¹² Demzufolge unterscheiden sich Varietäten nicht (nur) durch exklusive Merkmale, sondern durch eine spezifische, qualitative und quantitative Konfiguration aus Merkmalen, die an und für sich auch in anderen Varietäten zu finden, aber in dieser Konfiguration für nur eine Varietät kennzeichnend sind. Dieses Konzept überzeugt, wenn man die Zusammensetzung von Paradigmen (Feldern, Inventaren) untersucht. Ein Paradigma setzt sich zwar zum guten Teil aus Elementen, die auch in anderen Varietäten auftreten, tritt aber in der im Korpus belegten Konfiguration nirgendwo anders auf. Beispielsweise wird man die Intensivierungsformative *Scheiß-* und *sau-* auch in anderen Varietäten finden, zusammen mit *ober-*, *ultra-* jedoch nur in Texten Jugendlicher. Das Formativ *-kopf* ist allgemein üblich, seine Varianten *-head* und *-schädel* aber nicht. Die

¹⁰ ALBRECHT (1990: 59).

¹¹ Es sei hier daran erinnert, daß die Bezeichnung 'sekundär' bereits von HENNE (1986) sowie von ALBRECHT (1993) verwendet wird (vgl. §1.2.1).

¹² Vgl. BERRUTO (1987) und §1.1.1.

Jugendsprache unterscheidet sich nicht an jedem einzelnen, sondern nur an spezifischen Bestandteilen dieser Inventare.

Zweitens, das Problem der 'Verwendungsdichte' von Jugendsprachemarkern, d.h. ihrer Vorkommenshäufigkeit und Verteilung im Diskurs. Nach allgemeiner Übereinstimmung kann von einer Varietät nur dann die Rede sein, wenn eine stabile Verteilung und Kookkurrenz unterschiedlicher Markern vorliegt. Im Gegensatz aber zu Primärvarietäten wie z.B. den Dialekten, wird die Sekundärvarietät Jugendsprache nicht in jeder Äußerung, geschweige denn in jedem Lexem oder Morphem erkannt, zumal einige ihrer wichtigsten Marker funktionsabhängig sind, d.h. zur Erfüllung bestimmter kommunikativer Funktionen aktiviert werden. Man kann zwar feststellen, daß bestimmte Regeln (z.B. die Negation mit *null*) zur Kompetenz bestimmter SprecherInnen gehören, aber die Häufigkeit ihres Gebrauchs ist bei ein und demselben Sprecher instabil.¹³ Diese Umstände verbieten zwar nicht zwingend die Zuschreibung des Varietätenstatus, weichen jedoch vom traditionellen Verständnis einer Sprachvarietät ab: Die Prädikation „er spricht Jugendsprache“ kann mit Sicherheit nicht gleichgesetzt werden mit der Prädikation „er spricht Hessisch“.

Ob man eine solche Konfiguration als Varietät bezeichnen kann, hängt nicht zuletzt vom angenommenen Varietätenbegriff ab. Von einer Sekundärvarietät Jugendsprache kann man nur dann sprechen, wenn man 'Varietät' im weiten Sinne als eine Menge von kookkurrierenden Strukturen mit soziolinguistischer Relevanz versteht.¹⁴ Die Prädikation „er spricht Jugendsprache“ bedeutet dann: „Seine Rede enthält eine bemerkenswerte Anzahl von wiederkehrenden Elementen mit einer spezifischen sozialen Markierung“. Nimmt man hingegen eine 'enge' Varietätendefinition an (z.B. AUER 1989), so ist eine solche Konfiguration keine Varietät, da sie bestimmte Bedingungen (mehrere grammatische Merkmale mit regelmäßigem Auftreten) nicht erfüllt. Wenn man die Konfiguration Jugendsprache als 'Stil' auffassen möchte —eine Sichtweise, die in dieser varietätenlinguistisch orientierten Arbeit nicht verfolgt wurde—, sollte man beachten, daß sie (a) nicht an situativen, sondern an sozialen Merkmalen ihrer SprecherInnen gebunden ist, und (b) nicht nur lexikalische und kommunikative, sondern auch Strukturmerkmale aufweist.

¹³ Ähnliches stellen LE PAGE/TABOURET-KELLER (1985: 180) fest in Bezug auf das London Jamaican (vgl. §1.2.4) fest. Sie bezeichnen es als „a variety of speech which is (a) highly variable from speaker to speaker, (b) highly variable internally, (c) tends to 'revert' to London English - i.e. speakers often seem to find difficulty maintaining London Jamaican over long stretches.“

¹⁴ So z.B. BERRUTO (1987) und HUDSON (1980).

Selbst wenn eine Konfiguration der dargestellten Art als Varietät gelten kann, liegt es jedoch auf der Hand, daß die Schwerpunktsetzung auf die einzelnen, sie kennzeichnenden Elemente kein umfassendes Bild vom Sprachgebrauch der fraglichen sozialen Gruppe ergibt.¹⁵ Sie ist zwar analytisch sinnvoll und arbeitstechnisch oft notwendig, kann aber leicht in eine irreführende Ansammlung von Exotismen ableiten, wie große Teile der traditionellen Forschung allzu deutlich zeigen (§1.2.1). Richtig ist, daß jugendspezifische Sprechweisen durch relativ wenige Merkmale mit 'Signalwirkung' erkannt werden.¹⁶ Diese Signalwirkung ist jedoch nur vor einem spezifischen Hintergrund möglich. Mein Vorschlag ist daher, daß künftige system-orientierte Untersuchungen von Jugendsprache nicht nur die sekundäre Ebene, sondern vielmehr das *Zusammentreten* von Primär- und Sekundärebene untersuchen oder zumindest berücksichtigen. Dem entspricht die nachfolgende Definition von Jugendsprache, die als Abschluß dieser Arbeit vorgelegt wird:

Jugendsprache ist eine sekundäre Varietät, die in der sekundären Sozialisation erworben, in der alltäglichen informellen Kommunikation im sozialen Alter der Jugend habituell verwendet und als solche identifiziert wird. Sie wird auf der Basis einer areal und sozial verschiedenen Primärvarietät realisiert und besteht aus einer Konfiguration aus morphosyntaktischen, lexikalischen und pragmatischen Merkmalen, deren Kompetenz, Verwendungshäufigkeit und spezifische Ausprägung nach der soziokulturellen Orientierung der SprecherInnen variiert.

Aus diesen Überlegungen folgt ein erstes, dringendes Desiderat künftiger Jugendsprachenforschung: die 'multiperspektivische' Beschreibung. Auf den gegenwärtigen Forschungsgegenstand bezogen bedeutet dies, daß ein besseres Verständnis des Sprach- und Kommunikationsverhaltens Jugendlicher mehrere Beschreibungskomponenten zu berücksichtigen hat:

- die korrelativ-quantitative Komponente in Bezug auf alterspräferentielle Merkmale auf mehreren Ebenen;
- die strukturell-qualitative Komponente in Bezug auf strukturelle Regelmäßigkeiten und alters- bzw. gruppenspezifische Ausdrücke;
- die diskursiv-interaktionale Komponente in Bezug auf jugendliche Diskursstrategien und Kommunikationsverfahren;

¹⁵ Ähnliches gilt für alle Sondersprachen und Argots, die nur auf ihre lexikalischen Besonderheiten untersucht werden, während ihre 'Basis' ignoriert wird (vgl. NABRINGS 1981).

¹⁶ So u.a. BENEKE (1989), HEINEMANN (1990) u.a.

- die attitudinale Komponente in Bezug auf die Einstellungen der SprecherInnen gegenüber ihren eigenen Sprach- und Kommunikationsmustern.

Ein derartiger multiperspektivischer Zugriff wäre vermutlich in der Lage, die Soziolinguistik von Jugendsprache zu erhellen. Denn die Frage, unter welchen soziokulturellen Bedingungen jugendsprachliche Muster zum Repertoire eines Individuums gehören, ist gegenwärtig keinesfalls geklärt. Meine Annahme ist, daß die 'prototypische' Jugendsprache in jugendkulturellen Netzwerken realisiert wird, weil in diesen sozialen Gruppierungen aufgrund häufiger Interaktion, gemeinsamer Wertvorstellungen, gemeinsamer (auch medialer) Vorbilder und einer gewissen Opposition zur dominanten Kultur der Gebrauch von Jugendsprache konventionalisiert ist. Aber welche Muster für welche Netzwerke (quantitativ) signifikant sind, muß auf jeden Fall empirisch überprüft werden. In dieser Untersuchung war es möglich, Variablen und Variantentypen herauszuarbeiten und die Kookkurrenz einzelner Varianten in Äußerungen und Sequenzen aufzuzeigen. Ein Verdienst der vorgelegten Analysen läge darin, eine Ausgangsbasis für gezielte Untersuchungen im Rahmen von Kleingruppen und Netzwerken Jugendlicher geschaffen zu haben. Auf dieser Grundlage wäre es möglich, Gegenpole niedriger und hoher 'Verwendungsdichte' herauszuarbeiten und ihren Zusammenhang mit dem sozialen Hintergrund und/oder der soziokulturellen Orientierung der SprecherInnen sowie mit situativen Bedingungen der Ingroup-Kommunikation zu untersuchen.

Darüber hinaus läßt die Untersuchung eine Reihe weiterer Desiderata erkennen, die hier nur stichwortartig genannt werden können. Ein erstes Desiderat ist mit Sicherheit die systematische, wissenschaftlich anspruchsvolle Lexikographie von Jugendsprache. Ein zweites liegt in dem Bereich der Diskursanalyse: Die Untersuchung des Jugend- bzw. Substandardwortschatzes auf die Diskursfunktionen, die er erfüllen kann, ist m.E. ein vielversprechendes Forschungsfeld. Ein weiteres Desiderat ist die Beschreibung von übereinzelsprachlichen Gemeinsamkeiten im Aufbau von Jugendsprachen. Hinzu kommen die Perspektive der Angewandten Linguistik, nämlich die Übertragung von Ergebnissen der Jugendsprachenforschung auf die Übersetzungspraxis und die Fremdsprachendidaktik.

Literaturverzeichnis

Siglen von *Periodika* und Reihen

DS	<i>Deutsche Sprache</i>
DU	<i>Der Deutschunterricht</i>
GAG	Göppinger Arbeiten zur Germanistik
KSL	Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft
LArb	Linguistische Arbeiten
LiLi	<i>Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik</i>
MU	<i>Muttersprache</i>
OBST	<i>Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie</i>
RGL	Reihe Germanistische Linguistik
SprD	<i>Der Sprachdienst</i>
SdG	Sprache der Gegenwart
TBL	Tübinger Beiträge zur Linguistik
WW	<i>Wirkendes Wort</i>
ZDL	<i>Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik</i>
ZfG	<i>Zeitschrift für Germanistik</i>
ZGL	<i>Zeitschrift für Germanistische Linguistik</i>

Kürzel von Hand- und Wörterbüchern

AWb	Carstensen, B. (1993/1994/1996). <i>Anglizismen-Wörterbuch: der Einfluss des Englischen auf den deutschen Wortschatz nach 1945</i> . Begr. von B. Carstensen, fortgef. von U. Busse. Bd. 1. (1993): <i>Einführung & A-E</i> ; Bd.2. (1994): <i>F-O</i> ; Bd.3. (1996): <i>P-Z</i> . Berlin, New York.
CDS	Beale, P. (ed.) (1989). <i>A Concise Dictionary of Slang and Unconventional English</i> . Based on: <i>A Concise Dictionary of Slang and Unconventional English</i> by Eric Partridge. Berlin etc.
CED	<i>Cobuild English Dictionary</i> (1995). London.
COD	<i>The Concise Oxford Dictionary of Current English</i> (1995). Ninth Edition. Edited by Della Thompson. Oxford.
CDPV	<i>Collins Cobuild Dictionary of Phrasal Verbs</i> (1989). London.
DOGW	<i>Duden-Oxford Großwörterbuch Englisch. Englisch-Deutsch, Deutsch-Englisch</i> (1990). Hg. von der Dudenredaktion und Oxford University Press. Mannheim etc.
DUDEN 1	<i>Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter</i> (1986). Hg. von der Dudenredaktion auf der Grundlage d. aml. Rechtschreibregeln. 19. Aufl. Mannheim etc.

- DUDEN 5** *Duden Fremdwörterbuch* (1990). Bearbeitet vom wiss. Rat der Dudenredaktion unter Mitwirkung von M. Dose et al. Mannheim etc.
- DUDEN 6** *Duden-Aussprachewörterbuch. Wörterbuch der deutschen Standardaussprache.* (1974). Bearbeitet von M. Mangold in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. 2. Auflage. Mannheim etc.
- DUDEN 11** *Duden Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten - Wörterbuch der deutschen Idiomatik* (1992). Bearbeitet von G. Drosdowski und W. Scholze-Stubenrecht. Mannheim etc.
- DUW** *Duden Universal Wörterbuch* (1989). Hg. und bearbeitet vom wiss. Rat und den Mitgliedern der Dudenredaktion unter der Leitung von G. Drosdowski. 2. Auflage. Mannheim etc.
- FAE** Spears, R. A. (1991). *Forbidden American English*. München.
- FWB** *Duden—Das große Fremdwörterbuch* (1994). Mannheim etc.
- HFJ** Nave-Herz, R. / M. Markefska (eds.) (1989). *Handbuch der Familien- und Jugendforschung*. Band 2: *Jugendforschung*. Neuwied/Frankfurt a.M.
- IHS** Ammon, U. / N. Dittmar / K. J. Mattheier (eds.) (1987/1989). *Soziolinguistik. Ein internationales Handbuch zur Wissenschaft von Sprache und Gesellschaft*. 1. Halbbd. 1987; 2. Halbbd. 1989. Berlin, New York. [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 3.1. & 3.2.]
- LGL** Althaus, P. H. / H. Henne / H. E. Wiegand (eds.) (1980). *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Tübingen.
- LGW** *Langenscheids Großwörterbuch Englisch-Deutsch* (1985)
- ODCIE** Cowie, A. P. / R. Mackin / I. R. McCaig (1983). *Oxford Dictionary of Current Idiomatic English. Vol. 2*. Oxford.
- ODMS** Ayto, J./J. Simpson (1992). *The Oxford Dictionary of Modern Slang*. Oxford.
- ODNW** Tulloch, S. (compiled by) (1992). *The Oxford Dictionary of New Words: a popular guide to words in the news*. Oxford.
- WDU** Küpper, H. (1987). *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. Stuttgart.
- WDW** Wahrig, G. (1994). *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh.

Kürzel von Arbeiten zur Jugendsprache

- EHM92a Ehmman, H. (1992a)
- EHM92b Ehmman, H. (1992b)
- HEI89 Heinemann, M. (1989)
- MT83 Müller-Thurau, C.P. (1983)
- R/S/W 84 Rittendorf/Schäfer / Weiss (1984)
- SCHÖ86 Schönefeld, E. (1986)
- S/K/L 93 Schlobinski, P. / G. Kohl / I. Ludewigt (1993)

- Adamzik, K. (1984). Sprachliches Handeln und sozialer Kontakt: zur Integration der Kategorie „Beziehungsaspekt“ in eine sprachtheoretische Beschreibung des Deutschen. Tübingen. [TBL; 213]
- Aitchison, J. (1991). *Language Change: Progress or Decay?* Cambridge.
- Albrecht, J. (1973). *Linguistik und Übersetzung*. Tübingen.
- Albrecht, J. (1986/1990). „‘Substandard’ und ‘Subnorm’. Die nicht-exemplarischen Ausprägungen der ‘Historischen Sprache’ aus varietätenlinguistischer Sicht“. Holtus/Radtke (eds.), 65-88/44-127.
- Albrecht, J. (1991). „Pseudoreflexiva im Substandard einiger europäischer Sprachen“. Feldbusch, E. (ed.). *Neue Fragen der Linguistik*, Bd. 1, 273-281. Tübingen.
- Albrecht, J. (1993). „Esistono delle caratteristiche generali del linguaggio giovanile?“. Radtke (ed.), 25-34.
- Altmann, H. (1981). *Formen der ‘Herausstellung’ im Deutschen*. Tübingen. [LArb; 106]
- Ammon, U. (1986). „Explikation der Begriffe ‘Standardvarietät’ und ‘Standardsprache’ auf normtheoretischer Grundlage“. Holtus/Radtke (eds.), 1-64.
- Andersen, G. (1997). „They gave us these yeah, and they like wanna see like how we talk and all that. The use of like and other pragmatic markers in London teenage speech“. Kotsinas et al. (eds.), 82-95.
- Andersson, L. / P. Trudgill (1990). *Bad Language*. Oxford.
- Andersson, S.-G. (1985). „Jugendsprache und sprachliche Normen der Erwachsenenwelt“. *Germanistische Linguistik* 82/83, 261-274.
- Androutsopoulos, J.K. (1997a). „Jugendsprachen im Vergleich: Griechisch, Französisch, Deutsch, Italienisch“. *Studies in Greek Linguistics* 17, 562-576. Thessaloniki. [In Griechisch]
- Androutsopoulos, J.K. (1997b). „Mode, Medien und Musik: Jugendliche als Sprachexperten“. Antos, G. (ed.). *Fremdheit in der Muttersprache*. DU 6/97, 10-20.
- Androutsopoulos, J.K. (1999). *Textsorte ‘Plattenkritik’*. Tübingen. (Kodikas/ Code).
- Anttila, R. (1989). *Historical and Comparative Linguistics*. Amsterdam/ Philadelphia. [Current Issues in Linguistic Theory; 6]
- Auer, P. (1986). „Kontextualisierung“. *Studium Linguistik* 19, 22-47.
- Auer, P. (1989). „Natürlichkeit und Stil“. Hinnenkamp/Selting (eds.), 27-60.
- Auer, P. (1990). *Phonologie der Alltagssprache*. Berlin, New York.
- Auer, P. (1993). „Zur Verbspitzenstellung im gesprochenen Deutsch.“ *DS* 21, 193-222.
- Auer, P. / S. Uhmann (1982). „Aspekte der konversationellen Organisation von Bewertungen“. *DS* 10, 1-32.
- Auer, P. / A. di Luzio (1988). *Variation and Convergence. Studies in Social Dialectology*. Berlin, New York. [Soziolinguistik und Sprachkontakt; 4]
- Baacke, D. (1993). *Jugend und Jugendkulturen*. Weinheim, München.
- Banfi, E./A. Sobrero (eds.) (1992). *Il linguaggio giovanile degli anni Novanta*. Roma, Bari.
- Barbour, S./P. Stevenson (1990). *Variation in German. A critical approach to German sociolinguistics*. Cambridge.
- Barz, I. (1992). „Phraseologische Varianten: Begriff und Probleme“. Földes, C. (ed.). *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, 25-47. Wien.
- Bättig, M. et al. (1980). „Der Zusammenhang von Sprache und Erfahrung am Beispiel der Sprache in der Alternativ-Szene“. *OBST* 16, 45-70.
- Bauer, L. (1983). *English word formation*. Cambridge.

- Baumgärtner, K. (1959). *Zur Syntax der Umgangssprache in Leipzig*. Berlin.
- Bausinger, H. (1971). „Subkultur und Sprache“. Moser, H. et al. (eds.). *Sprache und Gesellschaft*, 45-62. Düsseldorf.
- Bausinger, H. (1984). *Deutsch für Deutsche*. Frankfurt a.M.
- Bausinger, H. (1987). „Jugendsprache“. *Neue Praxis*, 170-176.
- Bayer, K. (1982). „Jugendsprache und Sprachnorm - Plädoyer für eine linguistisch begründete Sprachkritik“. *ZGL* 10, 139-155.
- Bayer, K. (1984). „Veränderungen im Sprachverhalten von Jugendlichen. Ursachen im sozialen und pädagogischen Bereich“. *WW* 6, 453-467.
- Behrendt, W. et al. (1982). „Zur Sprache der Spontis“. *MU* 92, 146-162.
- Bellmann, G. (1980). „Zur Variation im Lexikon: Kurzwort und Original“. *WW* 6, 369-383.
- Bellmann, G. (1983). „Probleme des Substandards im Deutschen“. Mattheier, K. J. (ed.). *Aspekte der Dialekttheorie*, 105-130. Tübingen. [RGL; 46]
- Beneke, J. (1985). „Zur sozialer Differenziertheit der Sprache am Beispiel jugendtypischer Sprechweise“. *ZPSK* 38, 251-267.
- Beneke, J. (1989). *Die Stadtsprache Berlins im Denken und Handeln Jugendlicher*. Berlin. [Ling. Studien; A/198]
- Benware, W.A. (1986). *Phonetics and Phonology of modern German. An introduction*. Washington, D.C.
- Bergenholtz, H. (1980). *Das Wortfeld „Angst“*. Stuttgart.
- Berger, P. L. / T. Luckmann ([1967] 1984). *The Social Construction of Reality. A Treatise in the sociology of Knowledge*. London.
- Bernstein, W. Z. (1992). *Pseudopartizipien im deutschen Sprachgebrauch*. Heidelberg.
- Berutto, G. (1987). „Varietät“. *IHS*, 1. Halbbd., 263-268.
- Besch, W./O. Reichmann/S. Sonderegger (eds.) (1984). *Sprachgeschichte: Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung*. 1. Halbbd. Berlin, New York. [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; Bd. 2.1].
- Betten, A. (1985). „Formen fragmentarischer Gesprächsäußerungen in simulierter gesprochener Sprache. Versuch einer stilistischen Unterscheidung“. Meyer-Hermann/Rieser (eds.), 269-294.
- Bichel, U. (1973). *Problem und Begriff der Umgangssprache in der germanistischen Forschung*. Tübingen.
- Bierwisch, M. (1989). „Language Varieties and Connotation“. *IHS*, 2. Halbbd., 1108-1118.
- Bloomfield, L. ([1933] 1984). *Language*. New York.
- Boissevain, J. (1989). „Social Network“. *IHS*, 1. Halbbd., 164-169.
- Boucheaux, A. et al. (1992). *L'argot des musiciens*. Paris.
- Boyer, H. (ed.) (1997). *Les mots des jeunes. Observations et hypothèses. Langue Française* 114. Paris.
- Brake, M. (1981). *Soziologie der jugendlichen Subkulturen. Eine Einführung*. Frankfurt a.M.
- Brandmeier, K./K. Wüller (1989). „Anmerkungen zu Helmut Henne: Jugend und ihre Sprache“. Janussek/Schlobinski (eds.), 147-155.
- Braun, F. (1988). *Terms of Address: Problems of patterns and usage in various languages and cultures*. Berlin etc.
- Braun, P. (ed.) (1979). *Fremdwort-Diskussion*. München. [UTB; 797]
- Brekle, H. E./D. Kastovsky (eds.) (1977). *Perspektiven der Wortbildungsforschung*. Bonn. [Gesamthochschule Wuppertal, Schriftreihe Linguistik; 1]

- Bremerich-Vos, A./K.H. Spinner (1986). „Ein Gespräch mit Aachener Punks“. Ermert (ed.), 121-132.
- Brenner, G. (1983). „Eigene Wörter. Sondersprachliche Tendenzen Jugendlicher als Unterrichtsgegenstand“. *DU* 35, 37-54.
- Brinker, K. (?1988). *Linguistische Textanalyse: eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin. [Grundlagen der Germanistik; 29]
- Brinker, K. (ed.) (1991). *Aspekte der Textlinguistik*. Hildesheim etc. [Germanistische Linguistik; 106/107]
- Brinker, K./S.F. Sager (1989). *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*. Berlin. [Grundlagen der Germanistik; 30]
- Brown, P./C. Fraser (1979). „Speech as a marker of situation“. Scherer/Giles (eds.), 33-62.
- Brown, P./S. Levinson (1979). „Social structure, groups and interaction“. Scherer/Giles (eds.), 291-342.
- Bublitz, W. (1978). *Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung im Deutschen und Englischen*. Tübingen. [LArb; 57]
- Burger, H. et al. (1982). *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York.
- Burger, H. (1987). „Funktionen von Phraseologismen in den Massenmedien“. Burger, H./R. Zett (eds.). *Aktuelle Probleme der Phraseologie*, 11-28. Bern. [Zürcher germanistische Studien; 9]
- Burger, H. (1989). „‘Bildhaft, Übertragen, Metaphorisch...’. Zur Konfusion um die semantischen Merkmale von Phraseologismen“. Gréciano (ed.), 17-29.
- Burgschmidt, E. (1977). „Strukturierung, Norm und Produktivität in der Wortbildung“. Brekle/Kastovsky (eds.), 39-47.
- Buschmann, M. (1994). „Zur ‘Jugendsprache’ in der Werbung“. *MU* 104, 219-231.
- Busse, U. (1993). *Anglizismen im Duden*. Tübingen. [RGL; 139]
- Caroli, F. (1977). *Pragmatische Aspekte syntaktischer Variation in der gesprochenen Sprache*. Göttingen.
- Carstensen, B. (1965). *Englische Einflüsse auf die deutsche Sprache nach 1945*. Heidelberg. [Beihefte zum Jahrbuch für Amerikastudien; 13]
- Carstensen, B. (1979a). „Morphologische Eigenwege des Deutschen bei der Übernahme englischen Wortmaterials“. *Arbeiten aus Anglistik und Amerikanistik* 2, 155-170.
- Carstensen, B. (1979b). „Zur Intensität und Rezeption des englischen Einflusses“. Braun (ed.), 321-326.
- Casper-Hehne, H. (1989). *Zur Sprache der bündischen Jugend: am Beispiel der Deutschen Freischar*. Tübingen. [RGL; 91]
- Chambers, J. K. (1995). *Sociolinguistic theory: linguistic variation and its social significance*. Oxford etc. [Language in Society; 22]
- Chambers, J. K./P. Trudgill (1980). *Dialectology*. Cambridge etc.
- Cherubim, D. (1986). „Jugendsprache und Soziolinguistik“. Kühlwein, H. (ed.) *Neue Entwicklungen in der angewandten Linguistik*, 87-89. Tübingen. [Forum Angewandte Linguistik; 9]
- Cherubim, D. (1996). „Mannomann!“. *MU* 2/106, 117-134.
- Cheshire, J. (1982). „Linguistic variation and social function“. Romaine, S. (ed.). *Sociolinguistic Variation in Speech Communities*, 153-175. London.
- Cheshire, J. (1987). „Age- and Generation-Specific Use of Language“. *IHS*, 1. Halbbd., 761-780.

- Chomsky, N. ([1968] 1988). *Sprache und Geist*. Frankfurt a.M. [Suhrkamp Wissenschaft; 19]
- Clarke, J. (1979). „Stil“. Clarke, J. et al. (eds.). *Jugendkultur als Widerstand*, 133-157. Frankfurt a.M.
- Clyne, M. (1984). *Language and Society in the German-Speaking Countries*. Cambridge.
- Collins Cobuild English Guides 2 (1991). *Word Formation*. London.
- Constantine, P. (1992). *Japanese Street Slang*. New York.
- Corbin, D. (1991) (ed.). *Lexique 10. La formation des mots: structures et interpretations*. Lille.
- Coseriu, E. (1973). *Probleme der strukturellen Semantik*. Tübingen. [TBL; 40]
- Coseriu, E. (1988). *Einführung in die allgemeine Sprachwissenschaft*. Tübingen. [UTB; 1372]
- Coulmas, F. (1981a). *Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Fundierung der Idiomatik*. Wiesbaden. [Linguistische Forschungen; 29]
- Coulmas, F. (ed.) (1981b). *Conversational Routine. Explorations in Standardized Communication Situations and Prepatterned Speech*. The Hague etc.
- Coulmas, F. (ed.) (1990). *Zur Soziolinguistik des Deutschen / Varieties of German. International Journal of the Sociology of Language 83*. Berlin, New York.
- Croft, W. (1990). *Typology and Universals*. Cambridge.
- Crystal, D. (1993). *An Encyclopedic Dictionary of Language and Languages*. Oxford UK, Cambridge US.
- David, B. (1987). *Jugendsprache zwischen Tradition und Fortschritt. Ein aktuelles Phänomen im historischen Vergleich*. Alsbach/Bergstr. [Impulse; 5]
- De Beaugrande, R.-A./W. U. Dressler (1981). *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen.
- Debus, F. (1988). „Original and Variation. Zur Kreativität bei der Benennung von Personen“. Munske, H.H./P.v. Polenz/O. Reichmann/R. Hildebrandt (eds.). *Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien*. Berlin, New York.
- Dedenbach, B. (1987). *Reduktions- und Verschmelzungsformen im Deutschen*. Frankfurt a.M. etc. [Europäische Hochschulschriften; 1/1016]
- Denison, N. (1981). „English in Europe, with particular reference to the German-speaking area“. Pöckl, W. (ed.). *Europäische Mehrsprachigkeit. Festschrift zum 70. Geburtstag von Mario Wandruszka*, 3-18. Tübingen.
- Dittmar, N. (1989). „Soziolinguistischer Stilbegriff am Beispiel der Ethnographie einer Fußballmannschaft“. *ZfG* 10, 423-444.
- Dittmar, N. (1997). *Grundlagen der Soziolinguistik*. Tübingen. [KSL; 57]
- Dittmar, N./P. Schlobinski (eds.) (1988). *The Sociolinguistics of Urban Vernaculars. Case Studies and their Evaluation*. Berlin, New York. [Soziolinguistik und Sprachkontakt; 1]
- Dittmar, N./P. Schlobinski/I. Wachs (1988). „Components for an overarching theoretical perspective in sociolinguistics“. Dittmar/Schlobinski (eds.), 114-144.
- Domaschnev, A. (1987). „Umgangssprache/Slang/Jargon“. *IHS*, 1. Halbbd., 308-315.
- DUDEN (1984). *DUDEN Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*; 4. völlig neu bearb. und erw. Auflage; hg. und bearb. von G. Drosdowski in Zusammenarbeit mit G. Augst et al. Mannheim etc. [Der Duden in 12 Bänden; 4].
- Dundes, A./J.W. Leach/B. Özkök (1972). „The Strategy of Turkish Boys' Verbal Dueling“. Gumperz, J.J./D. Hymes (eds.). *Directions in Sociolinguistics. The Ethnography of Communication*. New York etc.

- Dupuy-Engelhardt, H. (1993). „Wortfeldpraxis nach den Prinzipien der Lexematik“. Lutzeier (ed.), 23-34.
- Dürr, M./P. Schlobinski (1990). *Einführung in die deskriptive Linguistik*. Opladen.
- DW 1 (1973) = Kühnhold J./H. Wellmann (1973). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Erster Hauptteil: Das Verb*. Düsseldorf. [SdG; 29]
- DW 2 (1975) = Wellmann, H. (1975). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Zweiter Hauptteil: Das Substantiv*. Düsseldorf. [SdG; 32]
- DW 3 (1978) = Kühnhold, I./O. Putzer/H. Wellmann (1978). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Dritter Hauptteil: Das Adjektiv*. Düsseldorf. [SdG; 43]
- DW 4 (1992) = Ortner, L. et al. (1992). *Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Vierter Hauptteil: Substantivkomposita*. Berlin. [SdG; 79]
- Eckert, P. (1988). „Adolescent social structure and the spread of linguistic change“. *Language in Society* 17, 183-207.
- Ehlich, K. (1986). *Interjektionen*. Tübingen. [LArb; 111]
- Ehmann, H. (1992a). *Jugendsprache und Dialekt. Regionalismen im Sprachgebrauch von Jugendlichen*. Opladen.
- Ehmann, H. (1992b). *Affengeil. Ein Lexikon der Jugendsprache*. München.
- Erben, J. (1983). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin. [Grundlagen der Germanistik; 17]
- Erman, B./U.-B. Kotsinas (1994). „Pragmaticalization: the case of ba and you know“. *Stockholm Studies in Modern Philology. New Series* 10, 76-93.
- Erment, K. (ed.) (1986). *Sprüche - Sprachen - Sprachlosigkeit? Ursachen und Folgen subkultureller Formen der Kommunikation am Beispiel der Jugendsprache*. Loccum. [Loccumer Protokolle 17/1984]
- Eroms, H.-W. (1991). „Die funktionale Satzperspektive bei der Textanalyse“. Brinker (ed.), 55-72.
- Fajardo, A. (1991). „La jerga juvenil española“. *Lebende Sprachen* 4/91.
- Fandrych, C. (1993). *Wortart, Wortbildungsart und kommunikative Funktion. Am Beispiel der adjektivischen Privativ- und Possesivbildungen im heutigen Deutsch*. Tübingen. [RGL; 137]
- Fasold, R.W. (1971). „Zwei Modelle für sozial signifikante Sprachvariation“. Klein/Wunderlich (eds.), 246-266.
- Feckaut, H./C. de Schactzen (1988). „L'argot des jeunes drogués“. *Lebende Sprachen* 1/88.
- Ferchhoff, W./T. Oik (1988). „Strukturwandel der Jugend in internationaler Perspektive“. Dies. (eds.). *Jugend im interkulturellen Vergleich: sozialhistorische und jugendkulturelle Perspektiven*, 9-30. Weinheim, München.
- Ferchhoff, W./U. Sander/R. Vollbrecht (eds.) (1995). *Jugendkulturen - Faszination und Ambivalenz*. Weinheim, München.
- Ferrara, K./B. Bell (1995). „Sociolinguistic variation and discourse function of constructed dialogue introducers: the case of be+like“. *American Speech* 70.3, 265-290.
- Figuroa, E. (1994). *Sociolinguistic Metatheory*. Oxford.

- Fink, H. (1977). „‘Texas-Look’ und ‘party-bluse’: Assoziative Effekte von englischem im deutschen“. *WW* 27, 394-402
- Fink, H. (1980). „Superhit oder Spitzenschlager: Ein Versuch zur Häufigkeit und Funktion von Anglizismen und Werbeanglizismen in deutschen Jugendzeitschriften“. Viereck (ed.), 185-212.
- Fitjer, A. (1992). *Die Sprache der Jugend in Frankreich und Deutschland*. Unveröff. Diplomarbeit, Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Universität Heidelberg.
- Fleischer, W. (1982). *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Fleischer, W. (1988). „Produktivität - Akzeptabilität - Aktivität. Zur Theorie der Wortbildung (im Deutschen)“. Stiller, H. (ed.), 8-18.
- Fleischer, W. (ed.) (1983). *Entwicklungen in Wortbildung und Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin. [Ling. Studien; A/105]
- Fleischer, W./G. Michel/G. Starke (1993). *Stilistik der deutschen Gegenwartssprache*. Frankfurt a.M. etc.
- Fleischer, W./I. Barz, (1992). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Flick, U. et al. (eds.) (1995). *Handbuch qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.
- François-Geiger, D. (1973). „Les Argots“. Martinet, A. (ed.). *Le langage*, 620-646. Paris. [Encyclopédie de la Pléiade]
- François-Geiger, D.-M. (1989). *L'argoterie. Recueil d'articles*. Paris. [Centre d'Argotologie de l'UFR de Linguistique, Paris V-Sorbonne]
- François-Geiger, D.-M. (1990). „Argots: la cohabitation“. *Europe* 738, 30-35.
- François-Geiger, D./J.P. Goudailler (eds.) (1991). „Parlures Argotiques“. *Langue Française* 90. Paris.
- Fries, N. (1990). „Interjektionen und Interjektionsphrasen“. *Sprache und Pragmatik*, Arbeitsberichte 17, 1-43.
- Fries, N. (1991). „Bewertung. Linguistische und konzeptionelle Aspekte des Phänomens“. *Sprache und Pragmatik*, Arbeitsberichte 23, 1-69.
- Frith, S. (1981). *Jugendkultur und Rockmusik. Soziologie der englischen Musikszene*. Reinbek bei Hamburg.
- Gadet, F. (1992). *Le français populaire*. Paris. [Que Sais-Je; 1172]
- Gal, S. (1987). „Linguistic Repertoire“. *IHS*, 1. Halbbd., 286-292.
- Gatzlaff, S. (1994). *Jugendsprache im Spannungsfeld zwischen Distinktion und kommerzieller Vermarktung*. Unveröff. Diplomarbeit. Fachbereich Linguistische Germanistik der Universität Mannheim.
- Geckeler, H. (1982). *Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie*. München.
- Gersbach, B./R. Graf (1984 / 1985). *Wortbildung in gesprochener Sprache*. Bd. I (=1984). *Erster Hauptteil: Substantiv*. Bd. II (=1985). *Zweiter Hauptteil: Verb. Dritter Hauptteil: Adjektiv*. Tübingen. [Idiomatologia; Bd. 12/Bd. 13]
- Giles, H./K.R. Scherer/D.M. Taylor (1979). „Speech markers in social interaction“. Scherer/Giles (eds.), 343-382.
- Giraud, P. ([1956] 1985). *L'argot*. Paris. [Que Sais-Je; 700]
- Gläser, R. (1986). *Phraseologie der englischen Sprache*. Tübingen.
- Glück, H. (ed.) (1993). *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart, Weimar.
- Glück, H./W.W. Sauer (1990). *Gegenwartsdeutsch*. Stuttgart. [Sammlung Metzler; 252]
- Graser, H. (1973). *Die Semantik von Bildungen aus ‘über-’ und Adjektiv in der deutschen Gegenwartssprache*. Düsseldorf. [SdG; 28]

- Gréciano, G. (ed.). *EUROPHRAS 88. Phraseologie Contrastive*. Strasbourg.
- Greule, A. (1983). „‘Abi’, ‘Krimi’, ‘Sponti’. Substantive auf -i im heutigen Deutsch“. *MU* 94, 207-217.
- Greule, A. (1986). „Altes und Neues zu den i-Wörtern“. *SprD* 5, 141-143.
- Griesbach, H./Schulz, D. (1972). *Grammatik der deutschen Sprache*. 9., neubearb. Aufl. München.
- Griese, H. M. (1982). „Jugend und Subkultur“. *Jugendschutz* 27.
- Griese, H. M. (1986). „Zur Situation der Jugend (und der Jugendforschung)“. Ermert (ed.), 29-65.
- Griese, H. M. (1987). *Sozialwissenschaftliche Jugendtheorien. Eine Einführung*. Weinheim und Basel.
- Grimshaw, A. D. (1978). „Regeln der sozialen Interaktion und soziolinguistische Regeln“. Quasthoff, U. (ed.). *Sprachstruktur-Sozialstruktur. Zur linguistischen Theoriebildung*, 57-84. Königstein/Ts. [Linguistik und Kommunikationswissenschaft; 32]
- Grundmann, H. (1975). *Untersuchungen zur mündlichen Rede der Schüler im Deutschunterricht an Wirtschaftsschulen*. Göttingen. [GAG; 162]
- Gumperz, J.J. (1982). „Conversational code switching“. Ders. (ed.). *Discourse strategies*, 59-99. Cambridge etc. [Studies in Interactional Sociolinguistics; 1]
- Gumperz, J.J. (1994). „Sprachliche Variabilität in interaktionsanalytischer Perspektive“. Kallmeyer (ed.), 611-639.
- Gumperz, J.J. (1995). „On the Interactional Bases of Speech Community Membership“. Guy, G.G. et al. (eds.). *Towards a Social Science of Language. Papers in Honor of William Labov*, Vol 2, 183-206. Amsterdam/Philadelphia. [Current Issues in Linguistic Theory; 127]
- Habermas, J. (1981). *Theorie des kommunikativen Handelns*. Bd. 1. Frankfurt a.M.
- Hahn, W.v. (1980). „Fachsprachen“. LGL, 390-395.
- Haiman, J. (1994). „Ritualization and the Development of Language“. Pagliuca, W. (ed.). *Perspectives on Grammaticalization*, 3-28. Amsterdam/ Philadelphia. [Current Issues in Linguistic Theory; 109]
- Hain, M. (1951). *Sprichwort und Volkssprache. Eine volkskundlich-soziologische Dorfuntersuchung*. Gießen. [Gießener Beiträge zur deutschen Philologie; 95]
- Halliday, M.A.K. (1979). *Language as a social semiotic. The social interpretation of language and meaning*. London.
- Halliday, M.A.K./R. Hasan (1976). *Cohesion in English*. London, New York.
- Hansen, B. et al. (1985). *Englische Lexikologie. Einführung in Wortbildung und lexikalische Semantik*. Leipzig.
- Hartig, M. (1977). „Die Struktur der Sprachvariation im Verhältnis zur sozialen Interaktion“. *ZDL* 44/1, 1-15.
- Hartig, M. (1986). „Aspekte der Jugendsprache“. *WW* 3, 220-237.
- Hartmann, D. (1990). „Standardsprache und regionale Umgangssprachen als Varietäten des Deutschen. Kriterien zu ihrer Bestimmung aus grammatischer und soziolinguistischer Sicht“. Coulmas (ed.), 39-58.
- Hartung, W. (1977). „Zum Inhalt des Normbegriffs in der Linguistik“. *Normen in der sprachlichen Kommunikation*, 9-69. Berlin. [Reihe Sprache und Gesellschaft; 11]
- Hausmann, F.J. (1986). „Wortschatzlernen ist Kollokationslernen. Zum Lehren und Lernen französischer Wortverbindungen“. *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 31, 395-406.

- Hausmann, F.J. et al. (eds.) (1990). *Wörterbücher, Dictionaries, Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Berlin, New York. [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 5.2].
- Hebdige, D. (1979). *Subculture. The Meaning of Style*. London, New York.
- Heibert, F. (1993). *Das Wortspiel als Stilmittel und seine Übersetzung*. Tübingen. [Kodikas/Code Supplement; 20]
- Heinemann, M. (1983). „Zur Signalfunktion der Jugendsprache“. Fleischer (ed.), 122-138.
- Heinemann, M. (1989). *Kleines Wörterbuch der Jugendsprache. Wörter, Wendungen, Texte*. Leipzig.
- Heinemann, M. (1990). *Jugendsprache. Ein Beitrag zur Varietätenproblematik*. Unveröff. Diss. B. Leipzig.
- Heinemann, M. (1993). „Jugendsprache. Theoretische Standpunkte und methodische Zugriffe“. *DU* 45/3, 84-86.
- Heinemann, W./D. Viehweger (1991). *Textlinguistik*. Eine Einführung. Tübingen. [RGL; 115]
- Helbig, G. (1984). „Probleme der Beschreibung von Funktionsverbgefügen im Deutschen“. Ders. *Studien zur deutschen Syntax*, Bd. 2., 163-188. Leipzig.
- Helbig, G. (1988). *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig.
- Helbig, G./J. Buscha (1993). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig etc.
- Helfrich, H. (1979). „Age markers in speech“. Scherer/Giles (eds.), 63-108.
- Henn-Memmesheimer, B. (1986). *Nonstandardmuster. Ihre Beschreibung in der Syntax und das Problem ihrer Arealität*. Tübingen. [RGL; 66]
- Henn-Memmesheimer, B. (1989). „Über Standard- und Nonstandardmuster generalisierende Syntaxregeln. Das Beispiel der Adverbphrasen mit deiktischen Adverbien“. Holtus/Radtke (eds.), 169-228.
- Henne, H. (1981). „Jugendsprache und Jugendgespräche“. Schröder, P./H. Steger (eds.). *Jahrbuch 1980 des Instituts für deutsche Sprache*, 370-384.
- Henne, H. (1984). „Historische Studenten- und Schülersprache - heute“. Henne, H. et al. (eds.). *Historische Studenten- und Schülersprache*. Bd. 1, Einführung, Bibliographie, und Wortregister, 1-31. Berlin, New York.
- Henne, H. (1986). *Jugend und ihre Sprache*. Berlin, New York.
- Henne, H./G. Dosdrowski, (1980). „Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache“. *LGL*, 619-632.
- Henne, H./H. Rebeck (*1982). *Einführung in die Gesprächsanalyse*. Berlin, New York. [Sammlung Götschen; 2212]
- Hentschel, E./H. Weydt (1990). *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin, New York.
- Herrmann-Winter, R. (1978). *Studien zur gesprochenen Sprache im Norden der DDR*. Berlin. [Reihe Sprache und Gesellschaft; 14]
- Hess-Lüttich, E.W.B. (1977). „Register empirischer Forschungsprojekte der Soziolinguistik“. Bielefeld, H.U. et al. (eds.). *Soziolinguistik und Empirie: Beiträge zu Problemen der Korpusgewinnung und -Auswertung*, 263-320. Wiesbaden. [Athenaeum-Skripten Linguistik; 17]
- Hess-Lüttich, E.W.B. (1984). „Scene-Sprachen - Alternative Dialoge? Ästhetik und Illusion der Verständigung in Texten jugendlicher Subkulturen“. Ders. *Kommunikation als ästhetisches Problem. Vorlesungen zur angewandten Textwissenschaft*, Kap. 10. Tübingen. [Kodikas/Code Supplement; 10]

- Hess-Lüttich, E.W.B. (1987). *Angewandte Sprachsoziologie: eine Einführung in linguistische, soziologische und pädagogische Ansätze*. Stuttgart.
- Hess-Lüttich, E.W.B. (1989). „Generationssoziolekt und Adoleszenz. Aktuelle Themen und Tendenzen der Jugendsprachforschung in Deutschland: eine Zwischenbilanz“. *Zielsprache Deutsch* 1/89, 29-37.
- Hindelang, G. (1978). *AUFFORDERN. Die Untertypen des Aufforderns und ihre sprachlichen Realisierungsformen*. Göttingen. [GAG; 247]
- Hindelang, G. (1983). *Einführung in die Sprechakttheorie*. Tübingen. [Germanistische Arbeitshefte; 27]
- Hinnenkamp, V. (1982). *Foreigner Talk und Tarzanisch. Eine vergleichende Studie über die Sprechweise gegenüber Ausländern am Beispiel des Deutschen und des Türkischen*. Hamburg.
- Hinnenkamp, V./M. Selting (eds.). *Stil und Stilisierung: Arbeiten zur interpretativen Soziolinguistik*. Tübingen. [LArb; 235]
- Hipp, S. (1993). *Indagine Sociolinguistica sul linguaggio di giovani studenti di Freiburg im Breisgau: Un contributo allo studio del linguaggio giovanile tedesco*. Unveröff. Tesi di Laurea, Universität Trento (Italien).
- Holtus, G. (1986). „Standard und Substandard als grammatikalisches Problem“. Holtus/Radtke (eds.), 89-104.
- Holtus, G./E. Radtke (1990). „Substandardbeschreibung in der Sprachwissenschaft: Aktuelle Skizzierung und offene Fragen“. Holtus/Radtke (eds.), VII-XXI.
- Holtus, G./E. Radtke (eds.) (1986). *Sprachlicher Substandard*. Tübingen. [KSL 36]
- Holtus, G./E. Radtke (eds.) (1989). *Sprachlicher Substandard II*. Tübingen. [KSL 44]
- Holtus, G./E. Radtke (eds.) (1990). *Sprachlicher Substandard III*. Tübingen. [KSL 45]
- Hopper, P.J./E.C. Traugott (1993). *Grammaticalization*. Cambridge etc.
- Hudson, R.A. (1980). *Sociolinguistics*. Cambridge etc.
- Hunschnur, F./J. Splett (1982). *Semantik der Adjektive im Deutschen*. Opladen.
- Hullen, V. (1989). „Rabig, oberst matt und ein Griff ins Klo. Eine Befragung zur Jugendsprache“. *SprD* 33, 180-183.
- Hünert-Hoffmann, E. (1991). *Phraseologismen in Dialekt und Umgangssprache. Marburg. [Deutsche Dialektgeographie; 87]*
- Hymes, D. (1979). *Soziolinguistik. Zur Ethnographie der Kommunikation*. Frankfurt a.M. [Suhrkamp Wissenschaft; 299]
- Iordanidou, A./I. Androutopoulos (1997): „Teenage Slang in Modern Greek“. G. Drachman et al. (eds). *Greek Linguistics 95. Proceedings of the 2nd International Conference on Greek Linguistics*, Vol. 1, 267-276. Graz.
- Jablonski, M. (1990). *Regularität und Variabilität in der Rezeption englischer Internationalismen im modernen Deutsch, Französisch und Polnisch. Aufgezeigt in den Bereichen Sport, Musik und Mode*. Tübingen. [LArb; 240]
- Jakob, K. (1988). „Jugendkultur und Jugendsprache“. *DS* 16, 320-350.
- James, A. (1995). „Talking of children and youth. Language, socialization and culture“. Amid-Talai, V./H. Wulff (eds.). *Youth cultures: a cross-cultural perspective*, 43-62. London.
- Januscheck, F. (1986). *Arbeit an Sprache*. Opladen.
- Januscheck, F. (1989). „Die Erfindung der Jugendsprache“. Januscheck/Schlobinski (eds.),

- 125-146.
- Januschek, F./P. Schlobinski (eds.) (1989). *Thema 'Jugendsprache'*. OBST 41. Osnabrück.
- Joeres, R. (1995). *Wortbildungen mit -macher im Althochdeutschen, Mittelhochdeutschen und Neuhochdeutschen*. Heidelberg. [Germanische Bibliothek, Neue Folge, 3/21]
- Jucker, A. (1993). *Social Stylistics. Syntactic Variation in British Newspapers*. Berlin, New York. [Topics in English Linguistics; 6]
- Kallmeyer, W. (ed.) (1994). *Kommunikation in der Stadt I. Exemplarische Analysen des Sprachverhaltens in Mannheim*. Berlin, New York. [Schriften des IdS; 4,1]
- Kallmeyer, W./I. Keim (1986). „Formulierungsweise, Kontextualisierung und soziale Identität. Dargestellt am Beispiel des formelhaften Sprechens“. *LiLi* 64, 98-126.
- Kallmeyer, W./I. Keim (1994). „Bezeichnungen, Typisierung und soziale Kategorien. Untersucht am Beispiel der Ehe in der Filsbachwelt“. Kallmeyer, W. (ed.), 318-386.
- Kann, H.-J. (1973). „Spielfreude in der Sprache: 'Super-' und 'Mini-'“. *MU* 83, 198-210.
- Kann, H.-J. (1980). „Amerikakritik und -schick in Wandsprühchen“. *SprD* 28, 129-133.
- Karolson, H. J./J. Judersleben (1994). „Die Soldatensprache der NVA. Eine Wortschatzuntersuchung“. *MU* 104, 143-164.
- Kastovsky, D. (1982). *Wortbildung und Semantik*. Düsseldorf.
- Keller, E. (1981). „Gambits: Conversational Strategy Signals“. Coulmas (ed.), 93-113.
- Keller, R.E. (1978). *The German Language*. London.
- Kerswill, P. (1996). „Children, adolescents and language change“. *Language Variation and Change* 8, 177-202.
- Kleiber, G. (1993). *Prototypensemantik. Eine Einführung*. Tübingen. [Narr Studienbücher]
- Klein, W. (1985). „Ellipse, Fokusgliederung und thematischer Stand“. Meyer-Hermann/Rieser (eds.), 1-24.
- Klein, W. (1988). „The Unity of a Vernacular. Some Remarks on 'Berliner Stadtsprache'“. Dittmar/Schlobinski (eds.), 148-153.
- Klein, W. (1993). „Ellipse“. Jacobs, J./A.v. Stechov/T. Vennemann (eds.). *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbbd., 763-799. Berlin, New York [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 9,1]
- Klein, W./D. Wunderlich (eds.) (1971). *Aspekte der Soziolinguistik*. Frankfurt a.M. [Schwerpunkte Linguistik und Kommunikationswissenschaft; 1]
- Kleine Enzyklopädie (1983) = *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Hg. von W. Fleischer/W. Hartung/J. Schildt/P. Suchsland. Leipzig.
- Kobler-Trill, D. (1994). *Das Kurzwort im Deutschen. Eine Untersuchung zu Definition, Typologie und Entwicklung*. Tübingen. [RGL; 149]
- Koch, P./W. Oesterreicher (1985). „Sprache der Nähe — Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte“. *Romanisches Jahrbuch* 36, 25-43.
- Koch, P./W. Oesterreicher (1990). *Gesprochene Sprache in der Romania. Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen. [Romanische Arbeitshefte; 31]
- Koch, P./W. Oesterreicher (1994). „Schriftlichkeit und Sprache“. Günther, H./O. Ludwig (eds.) *Schrift und Schriftlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung*, Vol. 1., 587-604. Berlin, New York. [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft; 10,1]
- Kohler, K.J. (1977). *Einführung in die Phonetik des Deutschen*. Berlin. [Grundlagen der Germanistik; 20]

- Koller, W. (1977). *Redensarten. Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen. [RGL; 5]
- Kondylis, P. (1991). *Der Niedergang der bürgerlichen Denk- und Lebensform: die liberale Moderne und die massendemokratische Postmoderne*. Weinheim.
- Konerding, K.P. (1993). *Frames und lexikalisches Bedeutungswissen*. Tübingen. [RGL; 142]
- Kotsinas, U.-B. (1992). „Immigrant adolescents' Swedish in multicultural areas“. Palmgren, C./K. Lövgren/G. Bolin (eds.). *Ethnicity in Youth Culture*, 43-62. Stockholm.
- Kotsinas, U.-B. (1994). „The Stockholm Dialect and Language Change“. Melchers, G.-N./L. Johannesson (eds.). *Nonstandard Varieties of Language*. 84-102. Stockholm. [Stockholm Studies in English, LXXXIV]
- Kotsinas, U.-B. (1997). „Young people's language. Norm, variation and language change“. *Stockholm Studies in Modern Philology, New Series* 11, 109-132. Stockholm.
- Kotsinas, U.-B./A.-B. Stenström/A.-M. Karlsson (eds.) (1997). *Ungdomsspråk i Norden*. Stockholm.
- Kreuzer, P. (1986). *Das Graffiti-Lexikon*. München. [Heyne-Szene 18/40]
- Kromann, H.-P. (1989). „Zur funktionalen Bestimmung von Kollokationen und Phraseologismen in Übersetzungswörterbüchern“. Gréciano (ed.), 265-271.
- Kubczak, H. (1979). *Was ist ein Soziolekt? Überlegungen zur Symptomfunktion sprachlicher Zeichen unter besonderer Berücksichtigung der diastratischen Dimension*. Heidelberg. [Sprachwissenschaftliche Studienbücher; 1]
- Kubczak, H. (1987). „Soziolekt“. *IHS*, 1. Halbbd., 268-273.
- Kursbuch 54 (1978) = „Mary und Doris, 'Wenn ich 'ne Karre hab, verzicht ich auf alles.' Die 'Dark Ladies' in Berlin“. *Kursbuch* 54, 88-98.
- Küpper, H. (1970). *Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Band VI: Jugenddeutsch von A-Z*. Hamburg, Düsseldorf.
- Labov, T. (1992). „Social and language boundaries among adolescents“. *American Speech* 67.4, 339-366.
- Labov, W. (1971). „Das Studium der Sprache im sozialen Kontext“. Klein/Wunderlich (eds.), 111-194.
- Labov, W. (1976/1978). *Sprache im sozialen Kontext*. Bd. 1 (=1976), Bd. 2 (=1978). Hg. v. N. Dittmar u. B.-O. Rieck. Königstein/Ts.
- Labov, W. (1983). „Le changement linguistique“. *Actes de la recherche en sciences sociales* 46, 67-72.
- Ladissow, A. (1983). „Konnotation in der nominalen Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache“. Fleischer (ed.), 21-48.
- Lakoff, G./M. Johnson (1980). *Metaphors we live by*. Chicago/London.
- Laks, B. (1983). „Langage et pratiques sociales. Etude sociolinguistique d'un groupe d'adolescents“. *Actes de la recherche en sciences sociales* 46, 73-97.
- Lange, S. (1992). „Lieber ausrasten als einrostet! Der Spruchtyp Leber/Besser... als... in der Jugendsprache“. G. Bartels/I. Pohl (eds.). *Studien zur Semantik*, 263-276. Frankfurt a.M. [Sprache - System und Tätigkeit; 4]
- Lenders, W. (1993). „Strukturelle Eigenschaften von Bedeutungserklärungen deutscher Verben“. Mattheier, K.J. et al. (eds.). *Vielfalt des Deutschen. Festschrift für Werner Besch*, 429-459. Frankfurt a.M.
- Lapp, E. (1989). „Jugendsprache: Sprechart und Sprachgeschichte seit 1945. Ein

- Literaturbericht". *Sprache und Literatur in Wissenschaft und Unterricht* 63, 53-75.
- Last, A. (1989). „'Heiße Dosen' und 'Schlammziegen': Ist das Jugendsprache?“. Janussek/Schlobinski (eds.), 35-68.
- Lau, T. (1992). *Die heiligen Narren. Punk 1976-1986*. Berlin, New York. [Materialien Soziologie; TB 1]
- Laver, J.P. Trudgill (1979). „Phonetic and linguistic markers in speech“. Scherer/Giles (eds.), 1-32.
- Lefkowitz, N. (1991). *Talking Backwards, Looking Forwards. The French Language Game*. Verlag. Tübingen.
- Lehmann, Ch. (1991). „Grammaticalization and related changes in contemporary German“. Traugott, E.C./B. Heine (eds), *Approaches to Grammaticalization*, Vol. II, 493-535. Amsterdam/ Philadelphia.
- Lehmann, Ch. (1992). „Word order change by grammaticalization“. Gerritsen, M./D. Stein (eds.). *Internal and external factors in syntactic change*, 395-416. Berlin, New York. [Trends in linguistics. Studies and monographs: 61]
- Lehnert, M. (1981). *Substandard English (Vulgärentenglisch)*. Berlin. [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR / Gesellschaftswissenschaften; Jg. 1980, Nr. 11G]
- Lehnert, M. (1990). *Anglo-Amerikanisches im Sprachgebrauch der DDR*. Berlin.
- Le Page, R.B./A. Tabouret-Keller (1985). *Acts of identity: Creole-based approaches to language and ethnicity*. Cambridge.
- Levinson, S.C. (1988). „Conceptual Problems in the Study of Regional and Cultural Style“. Dittmar/Schlobinski (eds.).
- Levinson, S.C. (1994). *Pragmatik*. Tübingen. [KSL; 39]
- Lewandowski, T. (1994). *Linguistisches Wörterbuch*. 3. Bde. Heidelberg. [UTB; 1518]
- Linke, A. (ed.) (1985). *Jugendsprache*. Deutsches Seminar der Universität Zürich.
- Lipp, W. (1987). „Subkultur“. *IHS*, 1. Halbbd., 197-200.
- Lodge, A. (1992). „Le vocabulaire non-standard suivant les perceptions des locuteurs français actuels“. Caron, P. (ed.). *Grammaire des fautes et français non-conventionnels*. Paris.
- Löffelad, P. (1989). *Das Adjektiv in gesprochener Sprache*. Tübingen. [Idiomatologica; 16]
- Löffler, H. (1994). *Germanistische Soziolinguistik*. Berlin. [Grundlagen der Germanistik; 28]
- Louden, M. (1994). *Fallstudie: Jiddisch*. MS, Graduiertenkolleg „Dynamik von Substandardvarietäten“, Universität Heidelberg.
- Lüdtke, Helmut (1984). „Ansätze zu einer Theorie des Sprachwandels auf syntaktisch-morphologischer Ebene“. Besch/Reichmann/Sonderegger (eds.), 753-761.
- Lüdtke, Harald. (1989). „Jugend - Gesellschaft in der Gesellschaft: die These von der Subkultur“. *HFJ*, 113-124.
- Lüger, H.-H. (1992). *Sprachliche Routinen und Rituale*. Frankfurt a.M. etc. [Werkstattreihe Deutsch als Fremdsprache; 36]
- Lutzeier, P.R. (1995). *Lexikologie. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen.
- Lutzeier, P.R. (ed.) (1993). *Studien zur Wortfeldtheorie*. Tübingen. [LArb; 288]
- Lyons, J. (1990). *Die Sprache*. München.
- Markefka, M. (1989). „Jugend und Jugendforschung in der Bundesrepublik“. *HFJ*, 19-40.

- Marten-Cleef, S. (1991). *Gefühle Ausdrücken. Die expressiven Sprechakte*. Göttingen. [GAG; 559]
- Mattheier, K.J. (1980). *Pragmatik und Soziologie der Dialekte. Einführung in die kommunikative Dialektologie des Deutschen*. Heidelberg. [UTB; 994]
- Mattheier, K.J. (1984a). „Allgemeine Aspekte einer Theorie des Sprachwandels“. Besch/Reichmann/Sonderegger (eds.), 720-731.
- Mattheier, K.J. (1984b). „Sprachwandel und Sprachvariation“. Besch/Reichmann/Sonderegger (eds.), 768-780.
- Mattheier, K.J. (1987). „Alter, Generation“. *IHS*, 1. Halbbd., 78-83.
- Mattheier, K. J. (1990a). „Dialekt und Standardsprache: Über das Varietätensystem des Deutschen in der Bundesrepublik“. Coulmas (ed.), 59-82.
- Mattheier, K. J. (1990b). „Überlegungen zum Substandard im Zwischenbereich von Dialekt und Standardsprache“. Holtus/Radtke (eds.), 1-17.
- Matthews, P.H. (1991). *Morphology*. Cambridge.
- Maurer, D.W. (1981). *Language of the underworld*. Kentucky.
- Mayring, Ph. (1993). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim.
- Merlé, P. (1989). *Dictionnaire du français branché*. Paris.
- Meyer-Hermann, R./H. Rieser (eds.) (1985). *Ellipsen und fragmentarische Ausdrücke*. 2 Bde. Tübingen. [LArb 148/1 & 148/2]
- Milroy, J. (1992). „The theoretical status of sociolinguistics“. Bolton, K./H. Kwok (eds). *Sociolinguistics Today: International Perspectives*, 356-360. London.
- Milroy, L./L. Wey/S. Moffatt (1995). „Discourse Patterns and Fieldwork Strategies in Urban Settings: Some Methodological Problems for Researchers in Bilingual Communities“. Werlen, I. (ed.). *Verbale Kommunikation in der Stadt*. Tübingen. [TBL; 407]
- Miodek, W. (1991). „Zur Verwendung der Gruß- und Abschiedsformeln im gesprochenen Deutsch“. Prokop, I. (ed.). *Gesprochene Sprache I. Materialien des I. wissenschaftlichen Symposiums im Rahmen des Forschungsprojekts „Linguistische Studien zur gesprochenen Sprache“*, 101-106. Pösnan.
- Mittelberg, E. (1967). *Wortschatz und Syntax der BILD-Zeitung*. Marburg.
- Möhn, D. (1980). „Sondersprachen“. *LGL*, 384-390.
- Moser, H. (1960). „Umgangssprache“. *Zeitschrift für Mundartforschung* 27, 215-232.
- Motsch, W. (1977). „Ein Plädoyer für die Beschreibung von Wortbildungen auf der Grundlage des Lexikons“. Brekle/Kastovsky (eds.), 180-202.
- Motsch, W. (1988). „Analogie und Regel in der Wortbildung“. Stiller (ed.), 30-34.
- Muhtmann, G. (1994). *Doppelformen in der deutschen Sprache der Gegenwart*. Tübingen. [RGL; 145]
- Müller-Thurau, C.-P. (1983). *Laß uns mal 'ne Schnecke angraben. Sprache und Sprüche der Jugendszene*. Düsseldorf, Wien.
- Müller, G. (1992). „Tierisch - megacool - ultimativ“. *SprD* 36/3, 80-83.
- Müllhäusler, P. (1986). *Pidgin and Creole Linguistics*. London. [Language in Society; 11]
- Nabrings, K. (1981). *Sprachliche Varietäten*. Tübingen. [TBL; 147]
- Nave-Herz, R. (1989). „Jugendsprache“. *HFJ*, 625-633.
- Neuland, E. (1986). „Jugendsprache im gesellschaftlichen Wandel. Ein Beitrag zur Geschichte der Jugendsprache und ihrer Erforschung“. *DU* 38/4, 52-73.
- Neuland, E. (1987). „Spiegelungen und Gegenspiegelungen. Anregungen für eine

- zukünftige Jugendsprachforschung". *ZGL* 15, 58-82.
- Neuland, E. (1994). „Jugendsprache und Standardsprache. Zum Wechselverhältnis von Stilwandel und Sprachwandel“. *ZfG, Neue Folge* 1, 78-98.
- Neuland, E./M. Heinemann (1997). „‘Tussis’: hüben und drüben? Vergleichende Beobachtungen zur Entwicklung von Jugendsprachen in Ost und West“. *DU* 1/97, 70-76.
- Nowotnick, M. (1989). *Jugend, Sprache und Medien. Untersuchungen zu Rundfunksendungen für Jugendliche*. Berlin, New York.
- Nübling, D. (1992). *Klitika im Deutschen: Schriftsprache, Umgangssprache, alemannische Dialekte*. Tübingen. [ScriptOralia; 42].
- Oeldorf, H. (1990). „Von ‘Aids’ bis ‘Yuppification’“. Englische Lehnwörter in ‘Die Zeit’“. *MU* 100, 38-52.
- Ortner, H. (1987). *Die Ellipse. Ein Problem der Sprachtheorie und der Grammatikschreibung*. Tübingen. [RGL; 80]
- Ortner, L. (1982). *Wortschatz der Pop-/Rockmusik. Das Vokabular der Beiträge über Pop-/Rockmusik in deutschen Musikzeitschriften*. Düsseldorf. [SdG; 53]
- Oschlies, W. (1981a). *Lenins Enkel aufs Maul geschaut: Jugend-Jargon in Osteuropa*. Köln, Wien.
- Oschlies, W. (1981b). „‘Ich glaub’, mich rammt ein Rotkehlchen...’ Jugendjargon und Soziolinguistik in der DDR“. *MU* 91, 185-195.
- Oschlies, W. (1990). Rezension zu: Heinemann (1989). *MU* 100, 77-78.
- Otterstedt, C. (1994). *Abschied im Alltag. Grußformen und Abschiedsgestaltung im interkulturellen Vergleich*. München.
- Pape, S. (1970). „Bemerkungen zur sogenannten Teenager- und Twensprache“. *MU* 80, 368-377.
- Peer, A. D. (1978). *Studien zur Wortbildung in einer „klassischen“ Transformationsgrammatik*. Innsbruck. [Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft; 22]
- Peil, D. (1993). „Zum Problem des Bildfeldbegriffs“. Lutzeier (ed.), 185-203.
- Petropoulos, E. (1982). *Kaliarda, an Etymological Dictionary of Greek Homosexuals' Slang*. Athens.
- Pfitzner, J. (1978). *Der Anglizismus im Deutschen. Ein Beitrag zur Bestimmung seiner stilistischen Funktion in der heutigen Presse*. Stuttgart. [Amerikastudien; 51]
- Pilz, K.D. (1981). *Phraseologie: Redensartenforschung*. Stuttgart. [Sammlung Metzler; 198]
- Polenz, P.v. (1980). „Wortbildung“. *LGL*, 169-180.
- Polenz, P.v. (1985). *Deutsche Satzsemantik. Einführung in die Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. Berlin, New York. [Sammlung Göschen 2226]
- Polenz, P.v. (1986). „Grundsätzliches zum Sprachwandel“. *DU* 38, 6-24.
- Polenz, P.v. (1990). „Nationale Varietäten der deutschen Sprache“. Coulmas (ed.), 5-38.
- Pörksen, U. (1984). „‘Abi Nadek’ oder Wer erfindet die Jugend?“. Pörksen/Weber, 9-54.
- Pörksen, U./H. Weber (1984). *Spricht die Jugend eine andere Sprache? Antworten auf eine Preisfrage der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung vom Jahr 1982*. Heidelberg.
- Prüßmann-Zemper, H. (1990). „Varietätenlinguistik des Französischen“. Holtus, G. (ed.). *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, Band V, 830-892. Tübingen.

- Pütz, M. (1993). „Bilinguale Sprecherstrategien: Code-Switching, Integration und ad-hoc Entlehnungen“. Eichinger, L.M./J. Raith (eds.). *Sprachkontakte: Konstanten und Variablen*, 181-195. Bochum. [Bochum-Essener Beiträge zur Sprachwandelforschung; 20]
- Quasthoff, U.M. (1980). *Erzählen in Gesprächen. Linguistische Untersuchungen zu Strukturen und Funktionen am Beispiel einer Kommunikationsform des Alltags*. Tübingen. [Kommunikation und Institution; 1]
- Quirk, R. et al. (1985). *A comprehensive grammar of the English language*. London, New York.
- Radtke, E. (1979). *Typologie des sexuell-erotischen Vokabulars des heutigen Italienisch*. Tübingen. [TBL; 136]
- Radtke, E. (1982). „Die Rolle des Argot in der Diastratik des Französischen“. *Romanische Forschungen* 94/2, 151-166.
- Radtke, E. (1984). „Die Übersetzungsproblematik von Sondersprachen - am Beispiel der portugiesischen, französischen und italienischen Übertragungen von Christiane F. - Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“. Holtus, G./E. Radtke (eds.). *Umgangssprache in der Iberoromania*, 61-80. Tübingen.
- Radtke, E. (1989). „Regionale Vereinheitlichung und Diversifikation von Varietäten“. *IHS*, 2. Halbbd., 1493-1506.
- Radtke, E. (1990a). „Substandardsprachliche Entwicklungstendenzen im Sprachverhalten von Jugendlichen im heutigen Italien“. Holtus/Radtke (eds.), 128-171.
- Radtke, E. (1990b). „Das Wörterbuch des sexuellen Wortschatzes“. Hausmann et al. (eds.), Vol. 2, 1193-1199.
- Radtke, E. (1992). „La dimensione internazionale del linguaggio giovanile“. Banfi, E./A. Sobrero (eds.). *Il linguaggio giovanile degli anni Novanta*, 5-44. Roma, Bari.
- Radtke, E. (ed.) (1993). *La lingua dei giovani*. Tübingen. [TBL; 374]
- Rampton, B. (1995). *Crossing. Language and ethnicity among adolescents*. London.
- Rath, R. (1979). *Kommunikationspraxis: Analysen zur Textbildung und Textgliederung im gesprochenen Deutsch*. Göttingen.
- Reinke, M. (1994). „‘Jugendsprache’“. Heringer, H.-J. et al. (eds.). *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*, 295-322. Asnières/Tübingen.
- Richard, B. / H.-H. Krüger (1995). „Vom ‘Zitterkäfer’ (Rock'n Roll) zum ‘Hamster im Laufrädchen’ (Techno). Streifzüge durch die Topographie jugendkultureller Stile am Beispiel von Tanzstilen zwischen 1945 und 1994“. Ferchhoff/Sander/Vollbrecht (eds.), 93-109.
- Rittendorf, M./J. Schäfer/H. Weiss (?1984). *Angesagt: Scene-Deutsch: ein Wörterbuch*. Frankfurt a.M.
- Roche, J. (1989). *Xenolekte. Struktur und Variation im Deutsch gegenüber Ausländern*. Berlin, New York. [Soziolinguistik und Sprachkontakt; 5]
- Rogge, J.-U. (1986). „Kinder- und Jugendsprache—ein Produkt der Medien?“. Ermert (ed.), 165-182.
- Romaine, S. (1984). *The language of children and adolescents. The Acquisition of Communicative Competence*. London. [Language in Society; 7]
- Romaine, S./D. Lange (1991). „The use of like as a marker of reported speech and thought: a case of grammaticalization in progress“. *American Speech* 66.3, 227-279.

- Rössler, G. (1979). *Konnotationen: Untersuchungen zum Problem der Mit- und Nebenbedeutung*. Wiesbaden. [ZDL Beihefte, Neue Folge; 29]
- Sander, E. (1993): „Jugendkultur und Medien als Bezugspunkte aktueller Gesellungsformen von Jugendlichen in Deutschland“. Bendit, R./G. Mauger/C. v. Wolfersdorff (eds.): *Jugend und Gesellschaft. Deutsch-französische Forschungsperspektiven*, 239-247. Baden-Baden.
- Sandig, B. (1986). *Stilistik der deutschen Sprache*. Berlin; New York. [Sammlung Göschen 2229]
- Sandig, B. (1995). „Tendenzen der linguistischen Stilforschung“. Stüchel (ed.), 27-61.
- Saville-Troike, M. (1982). *The ethnography of communication: an introduction*. Oxford. [Language in society; 3]
- Schäfers, B. (1982). *Soziologie des Jugendalters: eine Einführung*. Opladen. [UTB; 1131]
- Schemann, H. (1994). *Deutsche Idiomatik*. Stuttgart. [PONS]
- Schenker, W. (1977). „Modewörter als soziale Indikatoren“. *ZDL* 3, 282-303.
- Scherer, K.R. / H. Giles (eds.) (1979). *Social markers in speech*. Cambridge/Paris. [European studies in social psychology]
- Schiffrin, D. (1987). *Discourse Markers*. Cambridge etc.
- Schiffrin, D. (1994). *Approaches to Discourse*. Oxford & Cambridge.
- Schleunig, P. (1980). „Scene-Sprache“. *OBST* 16, 9-44.
- Schlobinski, P. (1987). *Stadtsprache Berlin. Eine soziolinguistische Untersuchung*. Berlin, New York. [Soziolinguistik und Sprachkontakt; 3]
- Schlobinski, P. (1989). „'Frau Meier hat Aids, Herr Tropfmann hat Herpes, was wollen Sie einsetzen?' Exemplarische Analyse eines Sprechstils“. Janussek/Schlobinski (eds.), 1-34.
- Schlobinski, P. (1995). „Jugendsprachen: Speech Styles of Youth Subcultures“. Stevenson, P. (ed.) *The German Language and the Real World*, 315-338. Oxford.
- Schlobinski, P. / U. Blank (1990). *Jugendsprache. Unterrichtsvorschlag für die Ausgestaltung des Schwerpunktes 2 'Gruppenspezifisches Sprachverhalten' im Grund- und Leistungskurs des ersten Semesters*. Berlin. [Pädagogisches Zentrum]
- Schlobinski, P./G. Kohl/I. Ludewigt (1993). *Jugendsprache. Fiktion und Wirklichkeit*. Opladen.
- Schlobinski, P./G. Kohl/I. Ludewigt (1993a). „Sprachgebrauch und soziale Gruppe: Kommunikation unter Jugendlichen“. *DU* 45/3, 20-29.
- Schlobinski, P./G. Kohl/I. Ludewigt (1994). *Korpus „Jugendliche Sprechweisen“*. München. [Linguistic Data on Diskette Service]
- Schlobinski, P./K.A. Schmid (1996). „Alles ist eine Frage des Stils. Zur sprachlichen Kommunikation in Jugendcliquen und -szenen“. *MU* 3/96, 211-225.
- Schmidt, R. (1987). „Produktive adjektivische Wortbildungsmodelle. Zur Bildung von zusammengesetzten Adjektiven in modernen Fachtexten“. *Sprachpflege* 36, 1-4.
- Scholten, B. (1988). *Standard und städtischer Substandard bei Heranwachsenden im Ruhrgebiet*. Tübingen. [RGL; 88]
- Schönfeld, E. (1986). *Abgefahren - eingefahren. Ein Wörterbuch der Jugend- und Knatsprache. Straelen*. [Europäisches Übersetzer-Kollegium; Glossar Nr. 1]
- Schönfeld, H. (1994). „Aneignung und Verwendung städtischer Umgangssprache durch Zugewanderte. Forschungsmethoden und Erkenntnisse. (Am Beispiel von Berlin/Ost)“. Viereck, W. (ed.). *Verhandlungen des Internationalen Dialektologenkongresses*, Bd. 3.

- Stuttgart. [ZDL Beihefte; 76]
- Schreiber, M. (1995). „Gibt es Sätze in gesprochener Sprache? Zu Theorie und Methode der syntaktischen Analyse von Sprechsprache“. *Papiere zur Linguistik* 1/52, 75-93.
- Schu, J./S. Stein (1994). „Lexikalische Gliederungssignale in spontan gesprochener Sprache: mehr Fragen als Antworten?“. *DS* 22, 241-260.
- Schulze, G. (1989). „Spontangruppen der Jugend“. *HFJ*, 553-570.
- Schwabe, K. (1994). *Syntax und Semantik situativer Ellipsen*. Tübingen. [Studien zur deutschen Grammatik; 48]
- Schwarz, M./A. Chur (1993). *Arbeitsbuch Semantik*. Tübingen. [Narr Studienbücher]
- Schwendter, R. (1995). „Gibt es noch Jugendsubkulturen?“. Ferchhoff/Sander/Vollbrecht (eds.), 11-22.
- Schwitalla, J. (1979). *Dialogsteuerung in Interviews. Ansätze zu einer Theorie der Dialogsteuerung mit empirischen Untersuchungen*. München. [Heutiges Deutsch; I/15]
- Schwitalla, J. (1985). „Kommunikation in der Stadt. Bericht aus einem Projekt“. Stötzel, G. (ed.) *Germanistik. Forschungsstand und Perspektiven*, 193-203. Berlin, New York.
- Schwitalla, J. (1986). „Jugendliche 'hetzen' über Passanten. Drei Thesen zur ethnographischen Gesprächsanalyse“. Hartung, W. (ed.). *Untersuchungen zur Kommunikation. Ergebnisse und Perspektiven*. Berlin. [Ling. Studien, A/149]
- Schwitalla, J. (1988). „Die vielen Sprachen der Jugendlichen“. Gutenberg, N. (ed.). *Kann man Kommunikation lehren? Konzepte mündlicher Kommunikation und ihrer Vermittlung*, 167-176. Frankfurt a.M.
- Schwitalla, J. (1994). „Die Vergegenwärtigung einer Gegenwelt. Sprachliche Formen der sozialen Abgrenzung einer Jugendlichengruppe in Vogelstang“. Kallmeyer, W. (ed.), 467-509.
- Schwitalla, J./J. Streeck (1989). „Subversive Interaktionen: Sprachliche Verfahren der sozialen Abgrenzung in einer Jugendlichengruppe“. Hinnenkamp/Selting (eds.), 229-252.
- Searle, J. R. (1982). *Ausdruck und Bedeutung. Untersuchungen zur Sprechakttheorie*. Frankfurt a.M. [Suhrkamp Wissenschaft; 349]
- Sebba, M. (1993). *London Jamaican. Language systems in interaction*. London.
- Seibicke, W. (1990). „Das Schimpfwörterbuch“. Hausmann et al. (eds.), Vol. 2, 1190-1193.
- Selting, M./V. Hinnenkamp (1989). „Einleitung: Stil und Stilisierung in der interpretativen Soziolinguistik“. Hinnenkamp/Selting (eds.), 1-23.
- Simon, T. (1989). *Rocker in der Bundesrepublik. Eine Subkultur zwischen Jugendprotest und Traditionsbildung*. Weinheim.
- Sornig, K. (1981). *Lexical Innovation. A Study of Slang, Colloquialisms and Casual Speech*. Amsterdam. [Pragmatics & Beyond; II:5]
- Sornig, K. (1981a). *Soziosemantik auf der Wortebene: stilistische Index-Leistung lexikalischer Elemente an Beispielen aus der Umgangssprache von Graz*. Tübingen. [LArb; 102]
- Sornig, K. (1990). „Umgangssprache: Zwischen Standardnorm und Intim-Variante“. Coulmas (ed.), 83-105.
- Spillner, B. (1987). „Style and Register“. *IHS*, 1. Halbbd., 273-285.
- Spillner, B. (1995). „Stilsemiotik“. Stüchel (ed.), 62-93.
- Steger, H. (1964). „Gruppensprachen. Ein methodisches Problem der inhaltsbezogenen Sprachbetrachtung“. *Zeitschrift für Mundartforschung* 31, 125-168.
- Steger, H. (1988). „Erscheinungsformen der deutschen Sprache. 'Alltagssprache'-

- 'Fachsprache'-'Standardsprache'-'Dialekt' und andere Gliederungstermini". *DS* 16, 289-318.
- Stenström, A.-B. (1995). „Taboos in teenage talk“. Melchers, G./B. Warren (eds.). *Studies in Anglistics*, 71-80. Stockholm.
- Stenström, A.-B. (1996). „Tags in teenage talk“. Fries, U./V. Müller/P. Schneider (eds.). *From Ælfric to the New York Times. Studies in English Corpus Linguistics*, 139-147. Amsterdam.
- Stenström, A.-B./G. Andersen (1996). „More trends in teenage talk: A corpus-based investigation of the discourse items *cos* and *innit*“. Percy, C.E./Ch.F. Meyer/ I. Lancashire (eds.). *Synchronic corpus linguistics*, 189-203. Amsterdam.
- Stichel, G. (ed.) (1995). *Stilfragen. IdS-Jahrbuch 1994*. Berlin, New York.
- Stiller, H. (ed.) (1988). *Zur Theorie der Wortbildung im Deutschen. Dem Wirken Wolfgang Fleischers gewidmet*. Berlin. [Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR / Gesellschaftswissenschaften; Jg. 1988, Nr. 4/G]
- Sutcliffe, D./A. Wong (eds.) (1986). *The language of the black experience: cultural expression through word and sound in the Caribbean and black Britain*. Oxford.
- Tao, K. (1991). *Syntaktische Untersuchungen zum Adjektivgebrauch in der deutschen Gegenwartssprache. Am Material von literarischen Texten Heinrich Bölls*. Tübingen. [RGL; 116]
- Taylor, J. R. (1995). *Linguistic categorization: prototypes in linguistic theory*. Oxford.
- Taylor, T. J./D. Cameron (1987). *Analysing Conversation. Rules and Units in the Structure of Talk*. Oxford etc.
- Trask, R. L. (1993). *A Dictionary of Grammatical Terms in Linguistics*. London & New York.
- Treffers-Dallar, J. (1994). *Mixing two languages. French-Dutch contact in a comparative perspective*. Berlin, New York. [Topics in Sociolinguistics; 9]
- Trudgill, P. (1983). *On dialect. Social and geographical perspectives*. Oxford.
- Trudgill, P./J. Hannah (1985). *International English. A Guide to Varieties of Standard English*. London.
- Van Os, C. (1989). *Aspekte der Intensivierung im Deutschen*. Tübingen. [Studien zur deutschen Grammatik; 37]
- Veith, W.H. (1983). „Die Sprachvariation in der Stadt. Am Beispiel von Frankfurt am Main“. *MU* 93, 82-90.
- Verdelhan-Bourgade, M. (1990). *Communiquer en français contemporain: 'Quelque part ça m'interpelle', phénomènes syntaxiques en français branché*. *La Linguistique* 26/1, 53-69.
- Viereck, W. (1986). „Zur Erforschung des Substandard English“. Holtus/Radtke (eds.), 219-229.
- Viereck, W. (ed.) (1980). *Studien zum Einfluß der englischen Sprache auf das Deutsche*. Tübingen.
- Vierregge, W. (1983). „Zum Gebrauch von Kurzwörtern im Neuhochdeutschen“. *Sprachwissenschaft* 8, 207-235.
- Wachau, S. (1989). „...nicht so verschlüsselt und verschleimt! Über Einstellungen gegenüber Jugendsprache“. Januszek/Schlobinski (eds.), 69-96.

- Walter, H. (1984). „L' innovation lexicale chez les jeunes Parisiens“. *La Linguistique* 20, 69-84.
- Walter, H. (1993). „Le vocabulaire des jeunes en France. méthode d'enquête et d'analyse“. Radtke (ed.), 49-80.
- Watzlawick, P./J.H. Beavin/D.D. Jackson ([1967] 1990). *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*. 8. Auflage. Bern etc.
- Weber, H. (1984). „Du hast keine Chance, aber nutze sie! Sprachfindung als Identitätsproblem“. Pörksen/Weber, 55-124.
- Wegener, H. (1993). „weil - das hat schon seinen Grund. Zur Verstellung in Kausalsätzen mit *weil* im gegenwärtigen Deutsch“. *DS* 21, 289-305.
- Weinreich, U. ([1953] 1976). *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. München.
- Weinrich, H. (1993). *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Mannheim etc.
- Wendel, P. (1985). „Eine Unterrichtseinheit über den Sprachgebrauch Jugendlicher der achtziger Jahre“. *Diskussion Deutsch* 16, 502-522.
- Werlen, I. (1984). *Ritual und Sprache. Zum Verhältnis von Sprechen und Handeln in Ritualen*. Tübingen.
- Werner, M. (1986). „Visuelle Jugendkultur und Sprache“. Ermert (ed.) 183-198.
- Weydt, H./E. Hentschel (1983). „Kleines Abtönungswörterbuch“. Weydt, H. (ed.). *Partikeln und Interaktion*, 3-24. Tübingen. [RGL; 44]
- Widdicombe, S./R. Wooffitt (1990). „'Being' versus 'Doing' Punk: On Achieving Authenticity as a Member“. *Journal of Language and Social Psychology* 9/4, 257-277.
- Widdicombe, S./R. Wooffitt (1995). *The Language of Youth Subcultures. Social identity in action*. London.
- Willenberg, G. (1984). „Wie gräbt man eine Schnecke an? Bemerkungen zu Müller-Thurau Buch zur Sprache der Jugendszene“. *MU* 94, 371-375.
- Willis, P. (1981). „Profane Culture“. *Rocker, Hippies: subversive Stile der Jugendkultur*. Frankfurt a.M.
- Willis, P. (1990). *Common Culture. Symbolic work at play in the everyday cultures of the young*. Boulder, San Francisco.
- Willkop, E.-M. (1988). *Gliederungspartikel im Dialog*. München. [Studien Deutsch; 5]
- Wilss, W. (1986). *Wortbildungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache: theoretische Grundlagen - Beschreibung - Anwendung*. Tübingen. [TBL: 304]
- Winkler, A. (1994). „Ethnische Schimpfwörter und übertragener Gebrauch von Ethnika. Ein erster Überblick mit Glossar“. *MU* 104, 320-337.
- Wolf, S.A. (1980). „Rotwelsch, die Sprache sozialer Randgruppen“. *OBST* 16, 71-82.
- Wolfram, W./R.W. Fasold (1974). *The Study of Social Dialects in American English*. New Jersey.
- Wotjak, B. (1992). *Verbale Phraseolexeme in System und Text*. Tübingen. [RGL; 125]
- Wotjak, G. (1994). „Nichtidiomatische Phraseologismen: Substantiv-Verb-Kollokationen - ein Fallbeispiel“. Sandig, B. (ed.). *EUROPHRAS 92. Tendenzen der Phraseologieforschung*, 651-677. Bochum. [Studien zu Phraseologie und Parämiologie; 1]
- Wurzel, W. (1984). *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit. Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung*. Leipzig. [Studia Grammatica; XXI]
- Wurzel, W.U. (1994). *Grammatisch initiiertes Wandel*. Unter Mitarbeit von A. Bittner und D. Bittner. Bochum. [Bochumer Beiträge zur Sprachwandelforschung; 23/1]

Yang, W. (1990). *Anglizismen im Deutschen. Am Beispiel des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL*. Tübingen. [RGL; 106]

Zillig, W. (1982a). *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*. Tübingen. [LArb; 115]

Zimmermann, K. (1991). „Die französische Jugendsprache und ihr Verhältnis zu anderen Sprachvarietäten“. Schlieben-Lange, B./A. Schönberger (eds.). *Polyglotte Romania: homentage a Tilbert Didac Stegmann*, 905-935. Frankfurt a.M.

Zimmermann, K. (1993). „Einige Gemeinsamkeiten und Differenzen der spanischen, französischen und deutschen jugendsprachlichen Varietäten“. Rovere, G./G. Wotjak (eds.). *Studien zum romanisch-deutschen Sprachvergleich*, 121-130. Tübingen.

Anhang I

Quellenverzeichnis

Dieses Verzeichnis enthält die Quellenangaben zum geschriebenen Korpus. Es ist in drei Teile gegliedert. Teil I enthält die elf Fanzines des **Textsortenkorpus** (vgl. §1.41). Teil II enthält das **Hauptkorpus**, also alle systematisch ausgewerteten Fanzines. Teil III enthält **Zusatzquellen**, denen nur einzelne Belege für spezifische Phänomene oder Kategorien entnommen wurden. (Einige weitere Zusatzquellen werden im laufenden Text bzw. in Anmerkungen angegeben.)

Alle drei Verzeichnisse bestehen aus vier Spalten. In der Spalte **Name und Nummer** werden der vollständige Name der Quelle sowie die herangezogene(n) Ausgabe(n) angeführt. Zusatzquellen andere als Fanzines werden dabei entsprechend gekennzeichnet. Die Spalte **Kürzel** gibt das für jede Quelle verwendete Kürzel an (zur Zusammensetzung der Quellennachweise vgl. „Notation der Quellennachweise“). Die letzte Spalte gibt Aufschluß über den **Erscheinungsort** und die **Erscheinungszeit** jeder Quelle. Diese Daten hängen von den Angaben der jeweiligen Quelle ab und konnten daher nicht immer präzise ermittelt werden. Bei kleineren Orten wird auch das Bundesland angegeben.

I. Textsortenkorpus

Name und Nummer	Kürzel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit
BREAKDOWN Nr. 8	BD	Freiberg (Sachsen)	August 1992
CONFRONTATION Nr.3	CO	Ludwigshafen a.R.	Frühjahr 1992
FLEXS DIGEST Nr.9	FD	Wien (Österreich)	Herbst 1992
GAGSNGORE Nr.7	GG	Bremen	Sommer 1992
RÖHR ZU Nr.4	RÖ	Neu-Brandenburg	Herbst 1992
SCUMFUCK TRADITION Nr.20	SF	Duisburg	Herbst 1992
STILBRUCH Nr.1	SB	Ebertsheim (Pfalz)	Winter 1992
TEENAGE KEKS Nr.1	TK	Lippetal (NRW)	Frühjahr 1993
TRUST Nr.36	TR	Augsburg	10.-11. 1992
UNTERTAGE Nr.1	UT	Iserlohn (NRW)	1992
ZAP Nr. 46	ZA	Bexbach (Pfalz)	3. 1992

II. Hauptkorpus

Name und Nummer	Kürzel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit
31 FLAVOURS Nr. 1	FL	Ebertsheim (Pfalz)	1992
ALL FOR NOISE Nr. 8	AF	Hanau (Hessen)	Winter 1992
AMOK Nr. 7	AM	Ludwigshafen a.R.	Frühjahr 1990
BOOK YOUR OWN FUCKING LIFE	BL	Berlin	Herbst 1994
BREAKDOWN Nr. 7	BD7	Freiberg (Sachsen)	Februar 1992
CADAVER, CORPSE & BOWELS Nr. 4	CC	Leipzig	Frühjahr 1992
CONFRONTATION Nr.4	CO4	Ludwigshafen a.R.	Winter 1992
FIGHT BACK Nr. 6	FB	Zeitz	Sommer 1992
FRONTPAGE 3.03	FP	Berlin	11. 1993
FRONTPAGE 3.08	FP2	Berlin	5. 1994
FRONTPAGE 4.07	FP3	Berlin	3. 1995
FRONTPAGE 5.02	FP4	Berlin	9. 1995
GAGSNGORE Nr.9	GG9	Bremen	Frühling 1993
GALLOWS Nr. 2	GL	Konstanz	Sommer 1992
GROOVE Nr. 21	GR	Frankfurt	4.-5. 1993
GROOVE Nr. 26	GR	Frankfurt	2.-3. 1994
GROOVE Nr. 27	GR	Frankfurt	4.-5. 1994
GROOVE Nr. 28	GR	Frankfurt	8.-9. 1994
HEFT Nr. 08	HE8	Hamburg	Dezember 1992
HEFT Nr. 09	HE9	Hamburg	März 1993
HEFT Nr. 10	HE10	Hamburg	Mai 1993
ICH BIN DER PAPST Nr.2	PA	Konstanz	Herbst 1992
LEIBEYGEN	LE	Ober-Ramstadt (Hessen)	Oktober 1994
MUGWUMP Nr.3	MW	Wiesbaden	Frühjahr 1993
NEEDLESS Nr. 9	NE	Karlsdorf (BaWü)	1992
PEZZEY YOUTH Nr. 1	PY	Aachen	Oktober 1995
PINHEAD Nr. 8	PI	Stuttgart	Frühjahr 1993
PLASTIC POLULATION Nr. 8.	PP	Paderborn	Frühjahr 1993
POSSAY Nr. 1	PO	Frankfurt	Januar 1994
RAVE NEW WORLD	PR	Heidelberg	Herbst 1994
RIDDIM Nr.7	RI	Frankfurt	Winter 1992/93
ROCKFABRIK 03/92	RF	Ludwigsburg (BaWü)	März 1992
ROCKFABRIK 09/93	RF1	Ludwigsburg	August 1993
ROCKFABRIK 11/94	RF2	Ludwigsburg	November 1994

Name und Nummer	Kürzel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit
ROTE ZORA Nr. 3	RZ	Bad Dürkheim (Pfalz)	1992
SICK Nr. 3	SI	Freiberg (Sachsen)	Winter 1992
SPUTNIK Nr. 4	SU	Zürich (Schweiz)	August 1994
SWIRLY Nr.1 - Nr.9	SW	Mannheim	September 1994 — Juni 1995
TIC TAC TOE Nr. 2	TT	Hannover	Herbst 1992
TOYS MOVE Nr. 3	TM	Friedrichshafen	Mai 1993
TOYS MOVE Nr. 5	TM5	Friedrichshafen	Juli 1994
TRUST Nr.32	TR32	Augsburg	2.-3. 1992
TRUST Nr.34	TR34	Augsburg	6.-7. 1992
TRUST Nr.38	TR38	Augsburg	2.-3. 1993
TRUST Nr.47	TR47	Augsburg	8.-9. 1994
TRUST Nr.53	TR53	Augsburg	8.-9. 1995
TUNER Nr. 2	TU	Heidelberg	Herbst 1995
VARIOUS ARTISTS Nr. 3	VA	Leverkusen	Sommer 1993
WAHRSCHAUER Nr. 12	WA12	Berlin	Mai 1991
WAHRSCHAUER Nr. 15	WA15	Berlin	Frühjahr 1992
ZAP Nr. 06	ZA6	Bexbach (Pfalz)	11. 1988
ZAP Nr. 34	ZA34	Bexbach	3. 1991
ZAP Nr. 53	ZA53	Bexbach	10. 1992
ZAP Nr. 55	ZA55	Bexbach	12. 1992
ZAP Nr. 79	ZA79	Bexbach	12. 1993

III. Zusatzquellen

Name und Nummer	Kürzel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit
ACID JAZZ Nr. 10 (Newsletter)	AJ	London	1995
ANARCHIST ACADEMY „Am Rande des Abgrunds“ (CD, Wolverine Records)	AA	Lüdenscheid (NRW)	1993
AUTONOMES ZENTRUM Programmheft	AZ	Heidelberg	diverse Ausgaben (1993 — 1995)
CLUBMIX (Fanzine)	CM	Köln	3. 1995
KIX-COMICS (Comicheft)	KX	Hanau	1994
MARGERIN „Wählt Rocky“ (Comic, Carlsen Verlag)	—	—	1989

Name und Nummer	Kürzel	Erscheinungsort	Erscheinungszeit
MEIER Stadtmagazin	ME	Mannheim	diverse Ausgaben (1992 — 1994)
MUCH Programmheft	MU	Mannheim	diverse Ausgaben 1992 — 1993
RAGNHOS-NYFRYRT Nr. 2 (Fanzine)	RN	Leipzig	Mai 1996
SILVERPAGES (Veranstaltungskalender)	SP	Berlin	diverse Ausgaben (1993 — 1995)
SPIEGEL-SPECIAL	—	—	Ausgaben 11.1994 & 2.1995
UNIMUT Nr.87 (Studentenzeitung)	—	Heidelberg	10. 1994

Anhang II Einzelanalysen

Alphabetische Übersicht

auf etw. abfahren

abgedreht

abgefahren

abgefickt

abgehen

abhängen

abkacken

ablassen

abziehen

checken [Wortnest]

(nicht) mein Ding

(X) drauf sein

durchgeknallt

fuck [Wortnest]

Fun, funnig, funmäßig

geben (sich etw.)

günther

-head

Kick, kicken

Killer, killen

kommen

kotz [Wortnest]

einen auf X machen

eigenes Ding machen

Poser [Wortnest]

Posse, Possies

Proll [Wortnest]

den X raushängen lassen

rein- (-gehen/-laufen/-knallen)

sich etw. rein- (-ziehen/-tun/-pfeifen)

rules, (ab)ruhlen, Ruler

scheiß(e) [Wortnest]

sucks, Sucker

Tanzverben

willenlos

Aufbau der Lemmata

Der Aufbau der Lemmata ist nicht einheitlich, da er von der strukturellen und funktionalen Kategorie des fraglichen Items sowie vom Umfang der verfügbaren Daten abhängt. Nichtsdestoweniger wird versucht, eine bestimmte Lemmastruktur einzuhalten. Sie besteht aus den nachfolgenden Komponenten, die jedoch nicht alle in jedem Lemma und nicht immer in derselben Anordnung oder Reihenfolge aktualisiert werden.

Die **Einführung des Lemmas** begleitet eine Bedeutungsangabe, die teils von mir stammt, teils von Wörterbüchern übernommen wird. Je nach Eintrag kommen auch stichwortartige Informationen über Schreibvarianten, die Aussprache (bei Anglizismen) sowie über kombinatorische oder syntaktische Einschränkungen (z.B. 'nur Erstglied', 'nur prädikativ') hinzu. Bedeutungsähnliche oder etymologisch verwandte Einheiten werden in Sammeleinträgen dargestellt (z.B. *Tanzverben, Posse/Possies*).

Lexikographische Angaben umfassen die Kodifizierung (gegebenfalls auch die diasystematische Markierung) des Lemmas in allgemeinspr. Wörterbüchern und/oder in WDU und/oder in Lexika der Jugendsprache und/oder in englischspr. Wörterbüchern (bei Anglizismen).

Bei polysemen Einheiten werden nur die jugendspr. geltenden **Bedeutungen** (Sememe) behandelt. Bei Entlehnungen wird auch die kodifizierte Bedeutung in der Gebersprache ermittelt. Für die nähere semantisch-konnotative Beschreibung werden auch ethnographische und enzyklopädische Informationen sowie metasprachliche Daten aus der teilnehmenden Beobachtung herangezogen. Je nach Eintrag werden Synonyme und Antonyme erwähnt.

Je nach Lemma werden unterschiedliche **kombinatorische** und **syntaktische Eigenschaften** behandelt: die Kompositions- und kollokatorische Aktivität, die Intensivierung, die syntaktischen Verwendungsmuster und Referenzbereiche, bei Anglizismen auch die morphologische Integration. In mehreren Einträgen finden sich auch Angaben zur **Wortnestentfaltung**.

Gelegentliche soziolinguistische und **pragmatische Angaben** umfassen die areale und soziale Verbreitung des Lemmas sowie seine Gebrauchsbedingungen (ermittelt durch die Herkunftsorte der Belege sowie mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung).

Jeder Eintrag wird durch **Text- bzw. Gebrauchsbeispiele** ergänzt. Angeführt werden teils alle vorhandenen Beispiele, teils eine Auswahl davon. Alle vorkommenden Personennamen sind geändert.

abfahren (a) [*auf* + Akk.] 'etw. mögen'; (b) [intr.] 'sich berauschen';
(c) [intr.] 'außer sich gehen'

Bed. (a) ist die jugendsprachlich üblichste. Das Verb ist hier synonym zu *auf. etw. stehen*. Die Bezugsgrößen können Konkreta, Personenbez. oder Abstrakta sein (1). Bed. (b) wird in WDU und SCH086 verzeichnet,¹ scheint aber heute außer Gebrauch zu sein. Sie bildete jedoch die Grundlage für die metaphorische Verwendung von *Abfahrt* (2), *Abfahrer* und *abgefahren* (↑EA). In der Bed. (c) läßt sich das Verb durch das üblichere *abgehen*-(c) (↑EA) paraphrasieren (3, 4):

- (1) *diesen Eindruck, auf den ich ab und ab ganz gut abfare* (PPp31)
- (2) *Der Abfahrt stand nichts mehr im Wege* (SW)
- (3) *Der Mob fuhr eifrig ab* (SFp4)
- (4) *Dort wurde sehr gut abgefahren* (PYp27)

abgedreht 'unkonventionell, außergewöhnlich'

Die finite Verbform *abdrehen* verzeichnen SCH086² und MT83,³ in meinem Korpus ist es jedoch nur einmal belegt (Beispiel (1) in §4.2.1) und dabei bedeutungsgleich mit dem viel üblicheren *durchdrehen* 'die Fassung verlieren'. Demgegenüber ist das überregional verbreitete Partizip semantisch eigenständig, aber auch schwieriger zu erfassen.

Abgedreht kann zunächst als ein Bewußtseinszustand verstanden werden, der durch psychodelische Drogen hervorgerufen bzw. verstärkt wird. „Völlig wo anders“ war die Explikation einer 25-jährigen Informantin, die dazu auch meinte:

- (1) *abgedreht hat glaub ich was mit Drogen, also nicht Alkohol, sondern halt anderen Drogen zu tun.*

Allgemeiner bezeichnet *abgedreht* einen mentalen Zustand, der von der konventionellen Weltwahrnehmung abweicht. Auf Kulturprodukte bezogen bezeichnet es einen ungewöhnlichen ästhetischen Geschmack. Die Eigenschaft 'abgedreht' ist hingegen kein Gegenstand politischer oder ideologischer Kritik. Die positive Konnotation des Begriffs sieht man an den meisten angeführten Beispielen und vor allem an der Gleichsetzung von *abgedreht* und *genial*:

- (2) *das meiste [=aus dem Fanzine-Inhalt] total abgedreht und völlig genial* (RZp16)
- (3) *Genial, sprich total abgedreht, die Texte* (PPp34)

Die wichtigsten Referenzbereiche sind Menschen (im Korpus häufig Musikgruppen) und Kulturprodukte. Musik kann *abgedreht* sein, und zwar unabhängig von ihrer Stilrichtung (5):

- (4) *eine der abgedrehtesten Bands, die ich bisher gehört habe* (VAp13)

¹ Vgl. 'sich mit Drogen in einen Rauschzustand versetzen' (WDU, „1965 ff“), bzw. 'high werden' (SCH086).

² In der Bed. 'überrascht sein; verrückt sein', mit Markierung 'norddeutsch'.

³ In der Bed. 'spinnen'.

(5) *Freunde von abgedrehter Musik (egal welcher Genre)* (COR73)

Ein weiterer Referenzbereich sind Texte (2, 3). Schließlich kann man als *abgedreht* etwas Visuelles bezeichnen, wie ein Film oder ein Video-Clip, aber auch Veranstaltungen: *abgedrehteste Show* (ZAp43).

Charakteristisch für die Bekanntheit und den gewissen 'Flair' des Lexems ist seine Verwendung in massenmedialen Textsorten, die sich vorwiegend an Jugendliche wenden, vgl. (7). Die jugendkulturelle Wichtigkeit des Konzepts zeigt sich wiederum in der Nominalisierung (8) und in der Bildung des Abstraktums *Abgedretheit* (9), die sich im Korpus auf Musik und Texte bezieht:

- (7) *all das, was sie schon immer wissen wollten - aber die abgedrehten Freaks nie fragen mochten*⁴
- (8) *komte mich die Kombo mit einer Mischung aus Abgedrehtem, Brachialem und Feedback vom Fleck weg begeistern* (COR34).
- (9) *Texte strahlen Morbidität und Abgedretheit aus* (FDR41)

abgefahren (a) 'außergewöhnlich'; (b) 'sehr gut'

Beide Bed. sind positiv konnotiert. Hier das Urteil einer 25-jährigen Informantin:

- (1) *abgefahren ist auch total positiv (...) ist halt wie geil, so*

Bed. (a) scheint aus der früher attestierten und heute obsoleten Bedeutung des finiten Verbs *abfahren*-(b) (↑EA) abgeleitet worden zu sein und stimmt heute im großen und ganzen mit der Bed. von *abgedreht* überein. Sie kommt zur Geltung beim Bezug auf Menschen (2), bei der Kookkurrenz mit Lexemen wie *schräg* und *Kick* (3) und besonders beim Antonymenpaar *straight* vs. *abgefahren* (4):

- (2) *voll abgefahrne hippies* (BDR18)
- (3) *[Musik mit] noch schrägerem Gesang, der dem Ganzen einen ziemlich abgefahrenen Kick gibt* (VAp10)
- (4) *[Musik ist] teilweise straight, teilweise abgefahren* (GLp9)

In Bed. (b) kann *abgefahren* alles positiv Beeindruckende bezeichnen. Seine häufigste Verwendung in der teilnehmende Beobachtung war die des satzwertigen Kommentars und/oder Hörersignals, aus dem geschriebenen Korpus vgl. (5):

- (5) *Ich hab da voll das abgefahrne Lied gehört* (GGp9)

abgefickt (a) 'heruntergekommen'; (b) 'schlecht'

Diese überregional vorkommende Partizip ist zwar bereits kodifiziert, meistens jedoch wird nur eins der beiden Sememe erfaßt und die angegebene Etymologie ist durchgehend falsch (vgl. §7.2). Hier die lexikographischen Angaben zu den beiden Sememen:

- (a) charakterisierendes Adjektiv, Zustandsbezeichnung.⁵ Diese Bedeutung geht auf das phrasal verb *fucked up* zurück (vgl. FAE).

⁴ Aus dem Werbetext für das Buch *Internet für Anfänger*, 1994, IWT Verlag.

- (b) negatives Wertadjektiv,⁶ allgemein paraphrasierbar durch *beschissen*, *verdamm* oder das Erstglied *Scheiß*-. Diese im heutigen Gebrauch überwiegende Bedeutung kann als semantische Erweiterung der ersten angesehen werden. Im Engl. entspricht ihr nicht (nur) *fucked up*, sondern (auch) das einfache Partizipialadjektiv *fucked* 'gefickt'.

Bed. (a) läßt sich am besten an der Referenz auf materielle Zustände festmachen: *ein abgefickter Sofa*, *abgefickte Jeans*, *abgefickte Klamotten* (alle mündl.). Darüber hinaus können soziale Zustände bzw. Gesellschaften als *abgefickt* im modalen Sinne bezeichnet werden. Die Textbeispiele (2) und (3) sind aus dem Engl. übersetzte Interviews, und *abgefickt/abgefickt* gibt wohl das engl. Vorbild *fucked up* wieder. In (2) liegt eine Selbstparaphrase durch *korrupt* vor. Das Partizip *gefickt* am Ende von (3) ist jedoch rein evaluierend und entspricht im Originaltext vermutlich nicht *fucked up*, sondern *fucked*.

- (2) *die U.S.A. sind bereits dermaßen abgefickt, daß niemand etwas daran ändern kann* (Rip6)
- (3) *Mexiko ist wirklich abgefickt [...] Im Grunde haben sie eine Diktatur [...] Es ist sowas von korrupt. Es ist ein wunderschönes Land und die Menschen sind wirklich nett, aber ihre Art mit Dingen umzugehen ist wirklich gefickt* (GG9p17)

In Bed. (b) bezieht sich das Wort auf Musikstile, Musikszenen (4) und Institutionen (5).

- (4) *klings wie abgefickter Metalcore* (Rip58); *abgefickter Straight Edger* (COE)
- (5) *man kennt ja diese ganzen abgefickten Jugendtreffs von den Kirchen und so* (PPp43); *Die abgefickte UNO fährt durch die Gegend, beobachtet den Tod* (CO4p26)

Wie aus den Beispielen ersichtlich, wird in prädikativer Position vorwiegend die modale Bedeutung realisiert, während in attributiver Position beide Bedeutungen vorkommen.

- abgehen** (a) [intr.] 'sich ereignen, stattfinden'; (b) [intr.] 'losgehen';
 (c) [intr.] 'die Kontrolle verlieren, außer sich geraten';
 (d) [auf + Akk.] 'etw. mögen'

Bed. (a) ist im Korpus die häufigste (1-3). Das grammatische Subjekt ist häufig das Pronomen *was*, vgl. dabei auch die Erkundigungsfrage: *Was geht ab?* In der Bed. (b) bezieht sich das Verb vorwiegend auf Musik, Kulturprodukte, Musikinterpreten, Live-Auftritte usw., und erfordert eine modale oder bewertende Adverbialbestimmung (4). Allerdings ist die Bed. (b) kontextabhängig, so z.B. wird in der Äußerung: *die gehen voll ab die Teile* (ein Ladeninhaber über eine bestimmte Marke

⁵ Vgl. DUW: '(jugendspr., derb.): in üblem Zustand, heruntergekommen'; SCH086: 'erschöpft'; WDU 'entkräftet; zu nichts mehr tauglich'.

⁶ Vgl. SCH086: 'schlecht', annäherungsweise auch WDU 'unsympathisch' mit Markierung 'Halbw. 1955 ff'.

T-Shirts) etwa die Bedeutung 'sich gut verkaufen' realisiert. Bei der Bed. (c) ist die Ergänzung durch Intensivierer oder *mäßig*-Adjektive üblich (§4.4.2). Hierher gehören auch Ausrufe vom Typ *da geht er ab!* und *es geht ab!*, die als deiktische Kommentare in Situationen allgemeiner Aufregung benutzt werden. Das Präfix trägt hier die ganze expressive Bedeutung (vgl. auch die Wendung *die Post geht ab*). Bed. (d) erfolgt durch Rektionsänderung nach dem Vorbild von *auf etw. abfahren*, war aber nur vereinzelt zu belegen, vgl. (9).

- (1) *das was am 5. Oktober abging war absolut gigantisch* (RF2p28)
- (2) *Man erfährt alles über Anreise, Städte, wo was abgeht* (SB#)
- (3) *Da ich (zum Glück) kein Radio besitze, weiß ich nicht was da abgeht* (BLp19)
- (4) *[der Song] ist live und geht verdammt gut ab* (TR38p32)
- (5) *er ist total abgegangen* [= er war außer sich vor Wut oder Freude] (mündl.)
- (6) *voll geil, wie du gestern abgegangen bist* [= beim Tanzen] (mündl.)
- (7) *sie haben sich die ganze Nacht die Pille und Tüten gegeben und sind erst um acht Uhr* [=morgens] *abgegangen* [= beim Tanzen auf einer Party] (mündl.)
- (8) *er ist aggress-mäßig abgegangen* (mündl.)
- (9) *da gehe ich voll drauf ab* 'es gefällt mir sehr' (mündl.)

abhängen [intr. + Ergänzung] 'Zeit vertreiben'

Dieses Verb bezeichnet den Zustand der 'faulen Geselligkeit'. Eine negative Konnotation (im Sinne von 'Zeit verschwenden') ist fakultativ, aber häufig. Die obligatorische Ergänzung kann eine präpositionale Ortsangabe (1, 2), ein lokales (3) oder modales (4) Adverb sein. Das Verb ist nicht mit dem drogenspezifischen *abhängig sein* zu verwechseln, sondern scheint etymologisch mit dem Basisverb *hängen* 'sich aufhalten; sich befinden' (WDU) verwandt zu sein. Jedoch ist das Basisverb heute nicht mehr in dieser Bedeutung einsetzbar (nach Akzeptanzfragen). Zur Durchsetzung der präfigierten Form mag der Einfluß des bedeutungsähnlichen engl. *hang out* 'frequentieren' beigetragen haben. Es finden sich Nominalisierungen wie *Abhäng-Licht* 'zum Abhängen geeignete Beleuchtung' (mündl.).

- (1) *Als Berufstätige hat man halt nicht die Zeit (die Lust schon), stundenlang im Plattenladen abzuhängen* (GRp6, Leserbrief)
- (2) *Kurz darauf zogen wir ab, um noch etwas in der Nordstadt abzuhängen* (PYp27)
- (3) *kommt daher, daß ich in den letzten Monaten dort länger abhing* (PYE)
- (4) *Halt was richtig schönes, das man gern mal [...] anhört um gemütlich (aber nicht unbedingt alleine) abzuhängen* (PIp4)

abkacken [intr.] 'schlapp machen, an Leistung nachlassen'

Dieses überregional belegte, nicht-kodifizierte Verb drückt allgemein eine Zustandsverschlechterung aus. Ausgehend von den Korpusbelegen lassen sich die folgenden Bedeutungsnuancen unterscheiden:

- 'physisch/körperlich schlapp machen, vergammeln', Bezug auf [+hum]:
 - (1) *Solange keiner total abkackt und nicht zum Proben kommt* (MWp24)

- (2) *Manchmal nimmt man sich allerdings vor, nicht gar so stark abzukacken und nachher noch ein Konzertchen zu besuchen.* (SFp20)
- 'geistig schlapp machen, nicht die erwünschte (geistige) Leistung hervorbringen', Bezug auf [+hum]:
 - (3) *Der Rest* [=die übrigen Teilnehmer] *hat ganz schön abgekackt, ihr Flaschen!* (TTp50)
 - (4) *ich hab wieder abgekackt und das hier* [=der Bericht] *ist wieder nicht so wie es sein sollte* (so fundiert und so) (GG9p15)
- 'kaputt gehen', Bezug auf [-lebendig]:
 - (5) *Nach ca. 2 Stunden Autobahnfahrt [...] treffen wir in Z. ein, wo [...] unser Wagen abkackt* (Rlp20)
- 'nicht taugen (im Vergleich zu einer anderen Größe)', Bezug auf [+hum] und [-lebendig]:
 - (6) *[Band] wie immer sympathisch und korrekt, aber alles kackt ab gegen die Götter* (Rlp70)

Etymologisch gesehen läßt sich eine semantische Verwandtschaft zur Personenbez. *Kacker* 'untauglicher Mann' herstellen.⁷ Das Präfix *ab-* ist obligatorisch.

ablassen [trans.] 'äußern'

Das Verb kennt zwei syntaktische Verwendungen. In der ersten hat es eine zweiwertige Valenz und sein direktes Objekt trägt das semantische Merkmal 'Redeakt' (1). Die Möglichkeit der Passivierung sieht man unter (2). In der zweiten Verwendung hat es eine dreiwertige Valenz, indem ein zusätzliches Präpositionalobjekt mit *über* hinzukommt (3-5). Das direkte Objekt ist dabei oft die Proform *was*. Im Diskurs kann *ablassen* als Einleitung eines Redebeitrags verwendet werden (4, 6).

- (1) *Kommentare ablassen* (TMp3); *seinen Sülz ablassen* (ZA#); *rechte Parolen ablassen* (SBp28); *Peinlichkeiten im Vollsuff ablassen* (SFp24)
- (2) *Insgesamt finde ich, daß in sämtlichen Heften der HC-Szene zuviel theoretisches abgelassen wird* (CO4p23)
- (3) *Da könnte ich jetzt wieder 'n Spruch über's Wohnen in L. ablassen* (GG9p22);
- (4) *Hier möchte ich nochmal kurz was über Gewalt ablassen* (GLp14)
- (5) *was er über den Rest der Band abließ ist echt nicht kopierreif* (SBp9)
- (6) *Mal sehen, was D. nun ablässt. Wie steht ihr zu der Aussage, daß [...]* (BDp49)

abziehen [trans.] (a) 'durchführen'; (b) 'betrügen'

In der Bed. (a) (in DUW als 'salopp' markiert) ist das Verb ein Synonym von *durchziehen*. Als Objekte finden sich Bezeichnungen für Veranstaltungen (1), Passe-Partout-Substantive (2), Pronomina (3). Das Verb nimmt an den Phraseolexemen *sein Ding abziehen* (4) und *eine Show abziehen* (5) teil. Die Bed. (b) ist nicht

⁷ *Kacker* nach WDU mit der Bemerkung 'analog zu *Scheißer*' und Zeitmarkierung '1920ff.'

kodifiziert und nur einmal belegt, ergibt aber mehrere Ableitungen (*Abzieher, Abzieherei, Abziehe*)

- (1) *Mit welchen Gruppen würdet ihr gerne 'nen Gig abziehen?*
- (2) [wir haben] *einen geeigneten Platz gefunden, wo wir die ganze Sache abziehen können* (ZAE)
- (3) *Haut 100% ig hin, was die abziehen* (Slp42)
- (4) *Wenn Ihr bei nem Konzert Euer Ding abzieht, habt ihr den Eindruck, was bei den Leuten zu bewegen?* (TKp27)
- (5) *Besonders den Sänger von denen habe ich gefressen, der eine super billige Posershow abzog und obendrein rüberkommt wie BON JOVI mit Spikes* (PYp20)
- (6) *es heißt, [NAME] hätte euch abgezogen* (FBp56)

checken [Wortnest]

Das Wortnest umfaßt folgende Formen:

- Verben: *checken, {ab- / an- / aus- / durch- / ver-} -checken*
- Substantive: *Checker, Verchecker, Nixchecker, Checkerei, Nixcheckerei*
- Adjektive: *ancheckenswert, ancheckungswürdig, auscheckungswürdig*

Das einfache Verb *checken* (bereits in SCHLEUNING 1980 belegt) hat die Grundbedeutung 'verstehen' (1, 2). *Abchecken* ist ein Passe-Partout-Handlungsverb (§5.2.5) mit den Grundbedeutungen 'etw. klarmachen' (3) und 'etw. in Kenntnis nehmen, sich informieren' (4). Als Eindeutschung von engl. *to check sth. out* folgt *abchecken* der allgemeinen Entsprechung *out > ab* (§7.2.1). Die seltenere Form *auschecken* (5) ist wohl von der Formähnlichkeit zwischen *out* und *aus* motiviert. *Anchecken* (6) hat dieselbe Grundbedeutung wie die beiden vorangehenden Verben, ist aber analog zu *antesten* eingedeutscht. *Aus-* und *anchecken* ergeben Adjektivableitungen auf *-wert* und *-würdig*, die als Empfehlungsbildungen in Plattenkritiken verwendet werden. Präfigierungen nach dt. Vorbild sind *durchchecken* 'überprüfen' (vermutlich analog zu *durchführen*) und *verchecken* (analog zu *verkaufen*, aber in der spezifischeren Bedeutung 'Drogen verkaufen').

- (1) [Über die Droge Ecstasy] *Das, was ich nicht gut finde ist, daß man davon „verblödet“. Man checkt es nicht so ganz, wiederholt sich ständig [...] ist weggetreten* (SUP18)
- (2) *Daß ich aus Verarschung schwarze statt weiße Schnurrsenkel trage, hat er wohl nicht gecheckt* (ZAp56, Leserbrief)
- (3) *einen Autoschaden abchecken* (Rlp22), *unbedingt Vertrag abschicken* (BLp8)
- (4) *vorher unbedingt anrufen, abchecken, ob überhaupt bekannt genug* (BLp12)
- (5) *auschecken lohnt* (TR47p35)
- (6) *Wer diese Platte nicht ancheckt wird es Zeit seines Lebens bereuen!!* (VAp8)

Die Personenbez. beruhen auf unterschiedlichen Verbsememen. *Checker* und *Verchecker* haben das semantische Merkmal [+arrangieren, klarmachen] gemeinsam. Letzteres hat die Bed. 'Drogenhändler', ersteres wird synonym zu *Macher*

verwendet (7).⁸ *Nixchecker* (8) trägt hingegen das Merkmal [-verstehen], ist paraphrasierbar als 'jd der keine Ahnung hat' und äquivalent zu dt. Bildungen wie *Nullschnaller, Nixraffer*. Dasselbe semantische Verhältnis gilt für die Abstrakta: *Checkerei* (9) hat das semantische Merkmal [+arrangieren], *Nixcheckerei* (mündl.) bezeichnet hingegen einen konfusen Zustand oder eine Situation ohne Durchblick.

- (7) *Die Checker des dänischen [...] Magazins* (FDR35)
- (8) *ein selbstgefälliger Nixchecker-Geschäftsführer* (FPp22)
- (9) *Gegen 10:00 Uhr traf ich mich mit [...], um mühsam eine Anlage [...] zu organisieren. Viel Checkerei, dann endlich Frühstück um 13:00 Uhr* (AFp36)

(*nicht*) *mein Ding* (a) [prädikativ] '(nicht) mein Geschmack';
(b) [nicht prädikativ] 'mein Tun'

Dieses überregional belegte nominale Phraseolexem ist eine Lehnwendung nach engl. *my thing* und zugleich eine Variante dt. Bildungen wie z.B. *meine Sache*. Es bezeichnet grundsätzlich eine Vorliebe bzw. Nicht-Vorliebe für einen Musikstil oder andere Kulturprodukte, für Sportarten usw. Im Korpus findet sich der affirmative Gebrauch (1) weit weniger häufig als der negierende (2-4):

- (1) *Das [Seventies-Rock] ist jetzt im Moment auch eher mein Ding* (VAp33)
- (2) *Trotzdem nicht so ganz mein Ding* (GG#)
- (3) *Death is halt nicht mehr mein Ding* (SB#)
- (4) *Bis auf die genialen D.T.J. war so Saufpunk nie mein Ding* (UT#)

Die Bedeutungsvariante 'Tun', 'Schaffen' gilt, wenn das PL als Objektsprädikativ oder in einer Präpositionalphrase eingesetzt wird, wie in (5) und (6):

- (5) *Schön ärgerlich ist, daß [er] die hiesige Szene bei anderen Leuten mies macht und nur sein eigenes Ding schön redet* (SW7)
- (6) *genau wie viele andere Szene-Aktivistin hat auch [er] mit seinem Ding dazu beigetragen, eine Basis zu schaffen* (SW7)

(X) *drauf sein* (a) [ohne Erg.] 'berauscht sein, unter Drogeneinfluß stehen';
(b) [mit Erg.] 'irgendwie gestimmt, eingestellt sein'

Nach Informantenberichten leitet sich Bed. (a) von der Phrase *auf dem Trip (drauf sein)* ab. In dieser Bed. gehört das Phraseolexem zu einem ausgedehnten Wortnest mit Verben (*draufkommen, jn. draufbringen, jn. draufschicken*), einem Abstraktum (*Druffheit*), einer sozialen Typisierung (*Druffi*) und einem charakterisierenden Erstglied (*Druffiggeschwätz, Druffigerlebinse*). Hier ein Textbeispiel:

- (1) *Günter und seine Kollegen legten tierisch los und waren sichtlich voll drauf (hi hi)* (RÖp25, Vorname geändert)

⁸ Wobei *Macher* in der Bedeutung 'Hersteller' selbst eine Lehnbedeutung darstellt (nach ORTNER 1982: 240).

In der Bedeutung (b) bezeichnet das PL eine momentan (und nicht permanent) gültige mentale oder seelische Fassung. Als Ergänzung können je nach Ko-Text auch Fokus-Adverbien eingesetzt werden, welche als anaphorische Proformen fungieren (2, 3). Werden diese Proformen getilgt, wie in den Kommutationsproben von (2) und (3), so wird die drogenspezifische Bedeutung (a) aktualisiert:

- (2) [Kontext: Bedingungen, um in eine Landkommune aufgenommen zu werden]
besonders draufsein muß man auch nicht (GG9p9)
 → 'draufsein muß man auch nicht' ['berauscht sein']
- (3) [Ko-Text: *so* als anaphorische Proform für *faschistoid*]
ich kenne keinen in dieser Szene, der so drauf ist (VAp29)
 → 'ich kenne keinen in dieser Szene, der drauf ist' ['der Drogen nimmt']

Der Unterschied zwischen der zwei Bedeutungen ist zwar deutlich herausgeprägt, aber auch ambige Verwendungen kommen vor. In bestimmten Kontexten kann Bed. (b) auch ohne adjektivische Ergänzung realisiert werden, etwa in Äußerungen wie (4). Ambig sind auch interrogative Verwendungen mit betontem Pronominalsubjekt wie (5) und (6). Solche Fragen haben die potentiellen Lesarten (7) bzw. (8) und werden erst im Kontext desambiguiert.

- (4) *Wenn ich dich sehe, bin ich voll drauf* [= vor lauter Freude]⁹
 (5) *wie bist du denn drauf?* (mündl.)
 (6) *echt, ey, wie war die denn drauf?* (Tp31)
 (7) 'was hast du genommen?' / 'was hast du dir gegeben?'
 (8) 'was sagst du denn da?' / 'was ist das für ein Verhalten?' (kritisierend)

Der Gebrauchsumfang des PL in der Bedeutung (b) kann in zwei 'Kreisen' eingeteilt werden, die sich in ihrer sozialen Reichweite und ihren Ergänzungsmöglichkeiten entgegengesetzt verhalten. Der erste Kreis hat allgemein umgangsspr. Reichweite, ist lexikographisch erfaßt und kombinatorisch eingeschränkt. Der zweite Kreis hat eingeschränktere Reichweite und zugleich breitere Kombinationsmöglichkeiten.

Im ersten Fall bezieht sich der Phr. nur auf eine seelische Fassung, die durch ein einfaches Adjektiv wie *gut*, *schlecht*, *mies*, *wild*, *spontan* usw. ausgedrückt wird:

- (9) *Da bist du vielleicht oft ...depressiv möchte ich nicht sagen, aber einfach schlecht drauf. Du kommst einfach runter* (CO4p64)
 (10) *weil wir einfach so verdammt gut drauf sind* (GG9p7)
 (11) *Die Leute waren echt gut drauf* (TRp22)
 (12) *Die Leute waren so wild drauf das [sic!] diese Party [...] zwei Tage dauerte* (TRp22)
 (13) *Sind eigentlich ziemlich spontan drauf* (RZp58)
 (14) *Die anderen Bands waren auch top drauf* (TR47p27)

Im zweiten Fall können mit dem PL die verschiedensten Einstellungen und Attitüden ausgedrückt werden. *X drauf sein* bedeutet daher nicht (nur) 'X gelaunt sein', sondern (auch) 'X eingestellt sein' oder sogar 'an X glauben' (17). Diese

semantische Erweiterung wird durch die Erweiterung der Ergänzungsmöglichkeiten erreicht. Die zulässigen Ergänzungen sind nunmehr zusammengesetzte Adjektive, Adjektive auf *-mäßig* und *-technisch*, Adjektive mit Halbsuffixen und sogar ad-hoc gebildete Satzkomposita.

- (15) *Ich bin zwar nich Hardcore-mässig drauf, hatte aber irgendwie ein ungutes Gefühl* (RÖp6)
 (16) *der war auch nicht fetenmäßig drauf* (mündl.)
 (17) *nicht, daß ich nun auch Krishna-mäßig drauf bin* (FBp52)
 (18) [Thema: israelische Touristen in Ägypten]
die sind maximal vergnügungssüchtig drauf (mündl., w, 21)
 (19) *Sarah war ich-geh-nach-Hause-technisch drauf* (mündl., m, 25)

In der Bedeutung (b) ist das PL syntaktisch flexibel. Pronominaladverb und Ergänzung können das Erstglied in Komposita bilden, so z.B. *enthalten eine gut-drauf-Liste* und eine *normal-drauf-Liste* (FLE) die Lieblingsongs des Schreibebers je nach seiner Laune. Lexikalisierte Kombinationen können auch flektiert werden, so z.B. für *gutdraufe Bremer* (vgl. §2.9.1).

durchgeknallt 'auf etw. fixiert sein, nichts mehr durchblicken'

WDU führt transitives und intransitives *durchknallen* in anderen Bedeutungen an, SCHÖ86 verzeichnet *durchknallen* in der Bed. 'sich erregen, die Fassung verlieren', d.h. als Synonym von *durchdrehen*. In meinem Korpus ist das finite Verb überhaupt nicht, das Partizip jedoch überregional belegt und daher wohl ein eigenständiges Lexem.

Innerhalb der jugendkulturellen Wertskala stellt *durchgeknallt* einen extremen Zustand dar, dessen Folgezustände manchmal mit Verben wie *ausrasten*, *ausflippen*, *abtillen* bezeichnet werden. Das Wort ist eigentlich unübersetzbar und wird von den SprecherInnen selbst durch Beispiele erklärt. Hier die Ausführungen einer 25-jährigen Sprecherin:

- (1) *Ein Penner ist zum Beispiel durchgeknallt (...) der hat's irgendwie verpaßt oder so (...) der endet dann auf der Straße (...) oder wenn halt jemand besoffen ist und am nächsten Morgen überhaupt nichts mehr rafft, dann ist er durchgeknallt*

Der *durchgeknallte* Mensch ist jemand, der momentan oder chronisch 'im eigenen Trip verloren', auf die eigene Perspektive fixiert ist, und folglich den Zusammenhang seiner persönlichen Situation mit der 'objektiven' Wirklichkeit nicht herzustellen vermag. Psychologisch *durchgeknallt* ist jeder Mensch mit einer überaus fixen Idee, beispielsweise eine Architektin, die auf Design-Möbeln versessen ist (mündl.). Sozial *durchgeknallt* ist jemand ohne Plan und Perspektive, der seinen Werdegang nicht mehr rückgängig machen kann. Ferner kann *durchgeknallt* einen durch exzessiven Drogenkonsum herbeigeführten Zustand getrübler Wahrnehmung bedeuten. Im Korpus werden als *durchgeknallt* häufig Musiker oder Anhänger von Musikszenen bezeichnet. Der typische soziale Ort ihrer Interaktion ist eine Party:

⁹ Quelle: JANUSCHEK 1986.

- (2) *gibt dem durchgeknallten Sänger keinen Alkohol und haltet ihn von anderen Drogen fern. Er verträgt das nicht.* (ZAp4)
- (3) *durchgeknallte Raver* (FPp14)
- (4) *Es kam zu einer wahnwitzigen Fete, das Haus war voll mit durchgeknallten Gestalten in meist recht ausgelassener Stimmung* (FBp71).

Die semantische Erweiterung von *durchgeknallt* verläuft von den Menschen auf ihre Produkte (5, 6). Diese Ausdehnung des Referenzbereichs wurde jedoch nicht von allen Informanten akzeptiert und entweder befindet sich in den Anfängen oder gilt nur für den Musikjargon.

- (5) *durchgeknallter Collegerock* (TRR70); *mit einem durchgeknallten Saxophon-Thema* (FPp40)
- (6) *die völlig durchgeknallten Medien mit ihrer genialer Falschmeldung* (LEp29)

fuck [Wortnest]

Ähnlich wie im BrE./AmE. hat sich *fuck* auch im Dt. zu einem polyfunktionalen Lexem mit einem umfangreichen Wortnest entwickelt. Seine wichtigste Verwendung ist als expressive Interjektion, und zwar in mehreren Varianten: *fuck* (1); *fuck it* (2, 3); *fucking hell* (CO#); *fuck this* (vgl. §7.3.5); *fuck that* (mündl.) sowie in Verbindungen mit dt. Gesprächswörtern: *fuck ey!* / *fuck, echt!* / *fuck aber auch*.

- (1) *Fuck!!! Ich dachte der Winter wäre vorbei, aber [...]* (ZAp58)
- (2) *Was iss an den Menschen so Besonderes dran? Fuck it!* (SBp54)
- (3) *Das Gejammer über zu wenig Geld, zu viele Ausgaben, mangelndes Interesse... Oh, Fuck it!* (FBE)

Eine zweite wichtige Verwendung ist die Intensivierung. Man findet *fucking* als Intensivpartikel in attributiver oder adadjektivischer Position (§5.4.4.3, §7.4) und *fuck-* als Intensivpräfixoid (*fuckegal*, mündl.). Bekannt ist auch das Intensivierungsmuster [X *as fuck*], vergleichbar mit dt. [X *wie Sau*]. *Punk as fuck* und *cool as fuck* (4) sind zwei bekanntere Auffüllungen dieses Musters.

- (4) *es gibt einige „cool as fuck“-Bands* (Slp51)

Was die drei Hauptwortarten anbetrifft, so ist zunächst das Abstraktum *Fuck-Off* belegt (5-7). Die Personenbez. *Fucker* und *Motherfucker* können entweder solidarisch (8) oder abwertend-agressiv (9) verwendet werden. Beim Verb haben wir *abfucken* (10), beim Adjektiv *abgefickt* (↑EA) sowie das heimische Pendant *abgefickt*.

- (5) *In diesem Sinne ein dreifaches Fuck Off* (BDE)
- (6) *Ein herzliches Fuck-Off ihr Pissa!* (RÖp11)
- (7) *Ein ganz dickes Fuck-Off an diesen dicken Metal* (FBp28)
- (8) *Mit diesen australischen Fuckern werden wir...demnächst einen Sampler teilen* (COR32)
- (9) *Hier jedoch ließen die Fucker an der Tür niemanden ohne Stempel mehr herein* (FPp18)

Die Beliebtheit des Wortnestes wirkt auf die Verwendung und Wortnestentfaltung des dt. Äquivalents *ficken* aus. Verwendungen von *ficken* wie in (10) und (11) folgen offensichtlich dem Vorbild von *fuck*.

- (10) *wir sind wir, fick was die anderen machen* (GG9p16)
- (11) *gefickt sei deine Korrektheit* (GGp59)

In der teilnehmenden Beobachtung war auch der Infinitiv *ficken* als sekundäre Interjektion (äquivalent zu *scheiße*) häufig zu hören. Man benutzte sie z.B. als handlungsbegleitenden Kommentar in allen möglichen Situationen, wo etwas schief geht. Festzustellen war auch, daß *fuck* und sein Wortnest geschlechtsunabhängig verwendet werden.

Fun, funny/-ig/-mäßig, just for fun 'Spaß', 'spaßig', 'spaßeshalber'

Das Substantiv *Fun* wird synonymisch zu dt. *Spaß* verwendet und kennt auch seine kollokatorischen Vorkommen (1-4). Das Kompositum *Funpunk* bzw. *Funpunker* (6) ist lexikalisiert.¹⁰ Daneben findet sich *Fun* in okkasionellen Mischkomposita wie z.B. (7). Die Verwendung der Adjektive zeigen die Textbeispiele (8)-(11). Speziell auf Songtexte bezogen, bedeuten *funny* in (10) und *funmäßig* in (11) soviel wie 'witzig, nicht ernstzunehmend'. Die Wendung *just for fun* ist lexikalisiert (12, 13). *Fun* und seine Ableitungen sind im Korpus überregional belegt, im öffentlichen Sprachgebrauch findet man nur das Substantiv *Fun*.

- (1) *Wir haben einen guten Fun gehabt* (mündl.)
- (2) *wir hatten anderwertig unser Riesenfun* (SFp34).
- (3) *Viel Fun mit Plastic Population # 8* (PPE)
- (4) *denn immer nur den Almöhi quälen macht auf die Dauer auch keinen Fun mehr* (LEp57)
- (5) *Man hört den vollen Fun auf ihrem Gig* (RÖ)
- (6) *seit der Single seid ihr als Funpunker verschrien* (TKp26, Interview)
- (7) *So der „Boah, Saufen, Pogo, Fun“-Punker bin ich nu auch nicht* (PI, Notiz)
- (8) *Die Texte sind, nehme ich in aller Hoffnung an, funmäßig/verarschend gemeint* (FDR27)
- (9) *recht funnig zum Teil* (BDR26)
- (10) *so liegen die Titel vom Inhalt her doch meist oberhalb der Gürtellinie, will sagen sie sind funny und beschäftigen sich ab und an mal mit der Anomalie des Menschen* (BDp47)
- (11) *Wir wollen die Sache funmäßig rüberbringen* (PPp14)
- (12) *ich fickte durch die Gegend, einfach just for fun* (AA)
- (14) *Die Mädels spielten 40 bis 45 Min... fluchten sich untereinander und das Publikum an und werden zwischendurch auch mit Pappbechern beschmissen (nur just for Fun um weitere Schimpfwörter zu provozieren)* (PYp4, Konzertbericht)

¹⁰ Als *Funpunk* bezeichnet man eine Untersorte von Punk mit unpolitischen deutschsprachigen Texten.

- sich etw. geben** (a) 'etw. wahrnehmen'; (b) 'etw. einnehmen, konsumieren';
(c) 'etw. tun/unternehmen'

In der Bed. (a) wird das Verb vor allem direktiv verwendet, um den Hörer auf visuell und akustisch Wahrnehmbares aufmerksam zu machen. Eine Formel wie *ey, geb dir mal das, mann!* kann im gegebenen Kontext bedeuten: 'hör mal diese Musik'; 'guck dir mal diese Person an'; 'guck mal, was da abgeht' (wenn sich zwei streiten o.ä.). Andere Verwendungen in dieser Bedeutung sind:

- (1) *ey, geb dir mal Harry / gib dir mal den Tom* [= wie er tanzt, lacht usw.]
(2) *geb dir meine Pfoten* 'schau mal meine Hände' [= wie schmutzig sie sind]

Bed. (b) ist die Einnahme von Nahrung, Flüssigkeiten, Drogen. Vorgänger ist hier das phraseologische Muster *sich d- {Kante/Kugel/Brett} geben* 'sich berauschen':

- (3) *Nun gabs [...] Korn für 1,50DM den sich sowieso niemand gegeben hat.* (FPP24)
(4) *sie haben sich die ganze Nacht die Pille und Tüten gegeben* (mündl.)
(5) *und so geben wir uns eine exzessive Nudelwoche* (TM5p32)
(6) *wir geben uns fett den Freßflash* 'wir gehen kräftig essen' (mündl.)

In der Bed. (c) fungiert das Verb als Passe-Partout-Handlungsverb und bezieht sich auf verschiedene Unternehmen: *sich ein langes Wochenende geben* (mündl.), *sich eine fette Party geben* (mündl.), *sich ein Konzert geben* (RIP72).

Das Verb kennt verschiedene ambige Verwendungen. So z.B. bedeutet die Äußerung *sie geben's sich* so viel wie 'sie tun es', wobei entweder irgendeine Tätigkeit oder spezifisch der Sexualakt gemeint sein kann. Ähnlich kann die Äußerung *er gibt sich's voll* als (a) 'er geht beim Tanzen ab' oder (b) 'er besauft / berauscht sich' paraphrasiert werden. Vgl. dazu auch das Äußerungspaar (7) und (8) mit seinen potentiellen Kontextbedeutungen (mündl.):

- (7) *Gibst du dir das?* 'nimmst / tust / magst du so etwas?'
(8) *Nee, das geb ich mir nicht* 'das mag ich nicht, ich mache nicht mit'

günther

Es handelt sich um eine desubstantivische Konversion, die nur im Fanzine SF (Duisburg) belegt ist.¹¹ Günther fungiert als unspezifischer Wertausdruck in mehreren syntaktischen Positionen: als Prädikatsadjektiv, adverbial, im Konstruktionsmuster [X bis Y]. Es wird auch mit *un-* negiert (2) und in den Superlativ gesteigert (5). In allen diesen Fällen ist es durch *gut* und/oder *geil* paraphrasierbar. Einmal ist auch die Partizipialableitung *gegünthert* belegt, im Kontext paraphrasierbar durch *gelabert* oder *abgelassen* (7):

- (1) *Und diese Hits [...] nur Kult und sehr Günther* (SFP4)
(2) [Song] *war sehr ungünther* (SFP6)
(3) *manche singen besser mit, manche sind ziemlich ungünther* (SFR63)

¹¹ Die gruppenspezifische Etymologie ist allerdings unklar.

- (4) *vielleicht gibt es bald wieder einen Gig [...], wo dann seine besten Lieder günther mitsingen* (SFP4)
(5) *am Günthersten singen B.C. mit* (SFR86)
(6) *Günther bis der Doktor kommt* (SFP7)
(7) *Am Tisch gings dann weiter über Schlager von A wie [Name] bis Z wie [Name], aber auch etwas Punkrock. Erwin Weiß Lieder wurden gemeinsam gesungen und hauptsächlich wunderbarer Blödsinn gegünthert* (SFP9)

Deutlich wird, daß hier ein gruppenspezifisches Modewort vorliegt, das in strukturell-kombinatorischer Hinsicht alle Möglichkeiten einer Konversion bzw. eines Passe-Partout-Wertadjektivs vereint. Der Stellenwert von *günther* als Gruppenabzeichen wird dabei nicht in der Ingroup-Verwendung, sondern erst in der kommentierten Outgroup-Verwendung sichtbar: Beispiel (8) stammt aus der Besprechung einer SF-Ausgabe in einem anderen Fanzine:

- (8) *Die Gig-Sauf-und Erlebnisberichte waren jedenfalls schon enorm unterhaltsamer, die Leserbriefe werden auch langweilig und die interviewten Bands sind einfach „ungünther“, wenn ich das schon sagen darf?!?* (TMP21)

-head(s) '–kopf' (a) 'jd. der EG nimmt'; (b) 'jd. der EG mag'

In der drogenspezifischen Bedeutung (a)¹² ist das Formativ im Dt. nicht produktiv, einzelne Bildungsprodukte werden jedoch übernommen und/oder lehnübersetzt, vgl.:

- (1) *acidheads* (FP), *Drugheads* (FBp50), *dopehead* > *haschischköpfig* (FDR162).

In der Bedeutung (b) ist *-head* äquivalent zu *-kopf* und anderen suffixartigen Zweitgliedern (§2.6.2.3).¹³ Man findet Bildungen mit Musikstilbez. (*Moshhead* (SB#), *Metalhead* (CO4p7, RIP20), *Hammerheads* (FPP36)), Varianten von *Skinhead* (*Boneheads*; *Suedehead*, beide RI) und das idiomatische *Shithead* (FBp57). Die Anrede *Hallo, ihr Scheissköpfe!* (GLp18) läßt sich als Lehnübersetzung von engl. *shitheads* analysieren. Je nach Erstglied können ambige Bildungen entstehen, so z.B. ist ein *Acidhead* (a) 'jd. der die Droge Acid nimmt' oder (b) 'jd. der Musik im Stil Acid-House macht bzw. hört'.

Personenbez. mit *-head* werden zunächst als Lehnwörter eingeführt. Ihre Integration zeigt sich in der Genuszuordnung und in der Einbettung in dt. Ko-Texte:

- (2a) *Wir sind allerdings auch keine Drugheads [...] wir distanzieren uns ganz klar von harten Drogen* (FBp50);
(2b) *Der Shithead kümmert sich einen Dreck um dich* (FBp57)

Die Produktivität von *-head* in der Nehmersprache Deutsch setzt bei hybriden Bildungen wie *Proll-Head* (HEp14) ein. Die Schnittstelle zwischen dem entlehnten

¹² Sie wird in der englischspr. Lexikographie wie folgt expliziert: 'a drug addict, esp. one who habitually takes the stated drug' (ODMS); 'Habitual user of a drug' (CDS).

¹³ In englischspr. Wörterbüchern findet man einzelne Bildungsprodukte (z.B. *shithead* in FAE und CDS), aber auch die aktuelle Produktivität des Formativs ist nachweisbar, vgl. z.B. das Material in ANDERSSON/TRUDGILL (1990: 88f).

Zweitglied und seinem heimischen Pendant *-kopf* bilden Lehnübersetzungen wie *shithead* > *Scheißkopf*, *dopehead* > *haschischköpfig*.

Kick, kicken

Diesen beiden Wörter sind an fünf lexikalischen Einheiten beteiligt. Diese sind zwar nur vereinzelt, aber in ihrer Gesamtheit überregional belegt (Belegorte: Augsburg, Frankfurt, Bremen, Berlin).

- *Kick* als Abstraktum in der Bed. '[Nerven]kitzel, Vergnügen' (DUW, 'salopp') bzw. 'A sharp stimulant effect' (OCD, 'colloq.'):
 - (1) *Hat Kick* [Platte] (TRR3)
 - (2) *Der sanfte Kick der die besseren...unterscheidet* (TRR103)
- *Kicks* (im Plural), ebenfalls als Abstraktum ('a pleasurable thrill', COD). Im Korpus ist die Kollokation *Kicks suchen* belegt, CSD verzeichnet die bedeutungsähnliche Wendung *get a kick* 'to find that sth. is exciting or absorbing':
 - (3) *Sicher ist das für jeden der Kicks sucht eine ziemlich schwer verdauliche Platte* (FPP40)
- Verb *kicken*, bedeutungsähnlich mit *rüberkommen* und anderen intransitiven Effektverben (§4.2.2). Diese Verwendung ist in keinem engl. Wörterbuch eingetragen und stellt möglicherweise eine dt. Ableitung dar. Der Beleg läßt auf den Übergang *es hat Kick* > *es kickt* schließen:
 - (4) [Die Rede ist über Musik] *Da kickt nichts mehr!* (FPP37)
- Verb *kicken* in der Bedeutung 'jn. unehrenhaft entlassen' (WDU, s.v. *kicken* 2.); ähnlich im Engl.: *to kick (out)* 'expel or dismiss forcibly' (COD):
 - (5) *Groß war das Geschrei, als Pestilence als Death-Support gekickt wurden* (RIP57)
- Phraseolexem *to kick ass* (nach FAE: 'powerful and vigorous', teens and college student users) in zwei unterschiedlichen Lehnübersetzungen (vgl. auch §7.7.1):
 - (6) *Egal, auf ihren zweiten Album versuchen die Slags jetzt ihr Image zu vertonen; will sagen sie versuchen Ass zu kicken* (RIP57)
 - (7) *Diese Leute treten Ärsche und geben sich nicht mit weinerlichem Geheule ab* (GGp41)

Killer (a) unspezifischer wertpositiver Ausdruck, 'Hammer, Knaller';

(b) intensivierend-wertpositives Erstglied

killen (a) intransitives Effektverb, 'hinhauen, reinhauen'; (b) 'erledigen'

Hier zunächst eine englischspr. lexikographische Definition von *killer* (ODMS):

killer (orig. US noun) 1. 'an impressive, formidable, or excellent person or thing', 1937 (*an absolute killer*); 2. 'excellent, sensational' 1979 (...*one killer track*).

Die dt. Standardvarietät kennt beide Lexeme nur in den standardspr. Bedeutung *Mörder* bzw. *ermorden* (Bsp. *der Killer-Virus*). Diese Bedeutung ist Jugendlichen natürlich geläufig, im Korpus aber kaum belegt. Die substandardspr. Bedeutung

beider Lexeme in der Jugendsprache überregional geläufig, die Korpusbelege reichen von Bremen bis Wien.

Als Wertausdruck wird *Killer* ungefähr wie *Hammer* benutzt. Meistens wird eine eindeutig wertpositive Bedeutung aktualisiert (1-3). In ambigen Verwendungen spielt die konkrete Bedeutung 'Mörder' mit; so kann man z.B. ein deftig vorbereitetes japanisches Rezept als *Killer-Sushi* bezeichnen (mündl.). Nach dem Vorbild der engl. Verwendung (s.v. *killer* 2.) wird *Killer-* als auch intensivierend-wertpositives Erstglied benutzt (*Killerband*, *Killersound* usw.). Darüber hinaus wird *Killer* als wertpositives deiktisches oder Hörsersignal verwendet.

- (1) *Killer das Tape* (CO).
- (2) *Nicht der absolute Killer, aber sicherlich ok* (COR105).
- (3) *F. sind absolute Tanzbein-Killer* (TR47p64)

Das Verb *killen* ist in zwei Bedeutungen belegt. In der ersten Bed. gehört es dem Paradigma der intransitiven Effektverben an (4, 5). In der zweiten Bed., die in AWb erfaßt ist, wird es mit der metaphorischen Verwendung von *erledigen* gleichgesetzt (6); so kann man z.B. *ein Kasten Bier killen* (mündl.). Belegte adjektivische Ableitungen sind *killermäßig* (mündl.) und *killend* (7).

- (4) *Die wohl beste Konstanzer Platte bis jetzt...Killt total!* (GLp8)
- (5) *Fazit: „Blaze In The Northern Sky“ killt !!* (SIP46)
- (6) *Und wir haben keine Lust [...] Das kann ganz gut killen* (PPp42)
- (7) *Gitarre zu leise und nicht killend genug* (CO4p56)

kommen

Kommen ist ein intransitives Effektverb mit obligatorischer Adverbialergänzung. Nach FITJER (1992: 59) stellt es eine reduzierte Formvariante des standardspr. Verbs *ankommen* dar, meiner Meinung nach ist es eher als reduzierte Variante von *rüberkommen* und/oder *daherkommen* aufzufassen. Dafür sprechen Konkurrenzformen wie *kommt voll gut* (GG9p49) neben *es kommt echt gut rüber* (GG9p20). Als Ergänzung kommt ein wertendes (1),(2) oder charakterisierendes (3) Adjektiv in Frage. Kurzsätze aus *kommen* + Wertadjektiv sind ein typisches Mittel der Gesamteinschätzung in Plattenkritiken (4). Typische Ergänzungen von *rüberkommen* sind wiederum Adverbialbestimmungen mit *mäßig*-Adjektiven (vgl. §4.4.2).

- (1) *das kommt wirklich tierisch, so Händeklatschen, Füße stampfen und „Juhuh“ schreien* (TR47p27, Interview)
- (2) *Gut kommt die Ausrede, daß man sie [=die Platte] für seine kleine Schwester geklaut hat* (FPP34)
- (3) *Das [=sich nie rasieren] kommt denen aber wohl zu Berber mäßig* (TM5p73, Leserbrief)
- (4) *Die Texte schiessen zwar manchmal übers Ziel hinaus, aber das geht voll ok, kommt geil!* (TRR129)

kotz- [Wortnest]

Das Wortnest umfaßt folgende Einheiten (Korpusbelege):

- Wurzelwort: *kotz*
- Verb: *etw. rauskotzen* (konkrete Bed.), *kotzen* ('unerträglich finden'), *sich auskotzen* ('sich auslassen'), *jn. etw. vorkotzen, jn. ankotzen*
- Erstglied: *Kotzpille* (Personenbez.), *Kotzgesang*
- Konkretum: *Kotze* (konkrete Bed.)
- Abstraktum: *Angekotztheit*
- Adjektiv: *kotz-* (Intensivpräfixoid), *kotzig, großkotzig, angekotzt*
- Phraseolexeme: *zum Kotzen sein, etw. zum Kotzen finden, jm. kommt die Kotze hoch, das (große) Kotzen kriegen/bekommen, etw. beschert jm. das Kotzen, deine Eier rauskotzen, sich die Lunge aus dem Hals kotzen*
- Routineformel: *ich muß (gleich) kotzen*

Im Vergleich zu anderen 'vulgären Wortnestern' (↑EA *fuck*, ↑EA *scheiße*) ist dieses Wortnest weniger ausgedehnt, dafür hat es eine spezifische Grundbedeutung: das Gefühl des Unmuts oder Mißbehagens wird mit der Handlung des Sich-Erbrechens gleichgesetzt. Gezielt ambige Verwendungen nutzen diese Grundbedeutung aus, wie der Textbeleg (1) zeigt. Werden *kotzen* und *sich auskotzen* als Meinungsverben verwendet, so kennzeichnen sie eine affektive Meinungsäußerung im Gegensatz zu einer nüchternen Berichterstattung (2).

- (1) *Ihr spürt: Dieser Laden ist nicht für euch [...] und ihr fühlt euch schlecht, so schlecht, daß ihr erst mal kotzen geht* (VAp9)
- (2) *hier wird außer den üblichen Band features noch einiges mehr gebracht und zwar eigene Meinung, ja es wird sich teilweise richtig ausgekotzt - macht richtig Freude das ganze zu lesen. Desöfteren ist es zwar ziemlich naiv bzw. einseitig aber das stört nicht [...] dann wird wieder ausgekotzt [...], nochmal kotzen zum Thema Fotografieren [...]* (TRR59)

Die meisten Mitglieder des Wortnestes sind in WDU lemmatisiert, einige dort als 'jugendsprachlich' markiert. Neubildungen sind das Abstraktum *Angekotztheit*, das eine nihilistische Lebensauffassung bezeichnet (3); die Personenbez. *Kotzpille* 'häßlicher Mensch' (mündl.); die Verbformen *abkotzen* (mit *ab-*) (4), *vorkotzen* 'vortragen' (5) und *sich auskotzen* 'sich auslassen' (2); die Phrase *ich muß (gleich) kotzen* 'ich finde es unerträglich' (6); und das Wurzelwort *kotz* (7).

- (3) *Was den Eindruck aufkommen läßt, daß sich Angekotztheit nur wieder als Melancholie äußert* (TRR190)
- (4) *dem einen wirts gefallen, der ander kotzt volles Rohr ab-so ist die Welt* (BDR2)
- (5) [er fing an], *uns was über Bedeutung und Sinn der Bundeswehr vor zu kotzen* (PAP12)
- (6) *ich muß kotzen wenn ich lese „Deutschland für Deutsche“ das ist doch alles Käse* (AA)
- (7) *Hardcore aus 'm Amiland (würg), dazu noch Straight Edge (kotz), geht es schlimmer?* (RÖ#)

Das Verb *ankotzen* (8) sowie verschiedene Phraseolexeme mit *Kotze* und *Kotzen* (9) sind im Korpus die häufigsten Types.

- (8) *Ich habe deshalb angefangen [mit dem eigenen Plattenvertrieb], weil es mich angekotzt hat, daß man die meisten Punk/HC Scheiben nur zu übersteuerten Preisen in den Läden bekommen kann* (PPp35)
- (9) *wenn ich sowas eintippen muß kommt mir die Kotze* (BLp7); *bei so dümmlich faschistoiden Texten kommt einem die Kotze hoch* (TM5p77); *ein absolut beschissener verregneter Tag, der uns fast das Kotzen bescherte* (TTP9); *dann bekomme ich das große Kotzen* (CO4p2)

(einen) auf X machen (a) 'eine bestimmte Stilrichtung verfolgen';
(b) 'eine bestimmte Rolle spielen'¹⁴

Die Konstituentenstruktur dieses verbalen Phraseolexems enthält ein fakultatives Pronominalobjekt (*einen*) und eine Leerstelle für eine obligatorische substantivische oder adjektivische Ergänzung. Die semantische Struktur des PL unterscheidet sich je nach Wortart und semantischer Klasse der Ergänzung. Sie läßt sich anhand der Belege wie folgt darstellen:

BILDUNGSBEDEUTUNG	ERGÄNZUNG	EXPLIKATION
(a) (Stilrichtung)	X = Musikstilbez.	'X spielen'
(b) (Verhalten)	X = Eigennamen	'X imitieren'
	X = Adjektiv	'sich als X geben'
	X = Abstraktum	'X vertreten, auf X beharren'

In der musikspezifischen Bed. (a) ist das PL konnotativ neutral und läßt sich durch das Verb *spielen* paraphrasieren:

- (1) *X-Large, einmal S.E. [=Straight Edge], machen nun auf Deathmetal* (FDp3)
- (2) *Die [...] machen voll auf House* (SUp26)
- (3) *Viele haben ja erwartet, daß sie jetzt total einen auf Deathmetal machen, aber dem ist echt nicht so, mal vom letzten Song auf der zweiten Seite abgesehen* (CO#)

Bed. (b) bezieht sich auf menschliches Verhalten. Durch die Ergänzung mit einem Eigennamen wird dieses Verhalten als Nachahmung eines Vorbildes gekennzeichnet, wobei diese Nachahmung nicht zwingend abgewertet wird, wie (4) zeigt. Durch die Ergänzung mit einem Abstraktum (*Opposition*) oder einem Wertadjektiv (*blöd, bescheuert, cool* usw.) wird eine Reaktion oder Verhaltensweise bezeichnet, die auch absichtlich angelegt sein kann. Der semantische Unterschied zwischen *bescheuert sein* und *auf bescheuert machen* liegt in der Zuschreibung einer permanenten gegenüber einer punktuellen (momentan gültigen) Eigenschaft.

- (4) *Der Mann [Barkeeper] ist einfach klasse! [...] manchmal tanzt er auch mit nem imaginären Mikro hinter der Theke auf und ab und macht einen auf Jagger* (TM5p31)

¹⁴ DUW, s.v. *machen* 8 ('salopp').

- (5) *wenn ihr einen auf bescheuert machen wollt, [wählt] meinetwegen die PDS* (TR47p3)
- (6) *[Leute, die] immernoch auf'm Unigelände rumhängen und auf cool machen* (TR38p59)
- (7) *Bei den ganzen Lutschern aus meiner Klasse stieß das auf rege Zustimmung, nur ich machte mal wieder einen auf Opposition* (PAp11)

Bedeutungs- und strukturähnliche Wendungen sind (*den*) *X spielen* (GG9p22), *sich als X aufspielen* (MWp29), *den X machen* (kein Korpusbeleg) und *den X raushängen lassen* (↑EA).

sein (eigenes) Ding machen 'eigenen Wegen, Entscheidungen folgen'

Dieses überregional belegte verbale Phraseolexem geht auf AmE. *do your own thing*, einen appellativen Slogan der 60er Jahre, zurück. Es bedeutet, einer eigenen Entscheidung oder einem eigenen Weg konsequent zu folgen, und bezieht sich dabei auf tiefgehende Entscheidungen oder längerfristige Vorgänge. Vgl. dazu folgendes Beispiel:

- (1) [Kontext: Der Sprecher, 23, erzählt über seine Entscheidung, das Studium abzubrechen und als Barkeeper zu arbeiten]:
Mein Vater sieht das völlig ein. 'Mach dein Ding'. Aber meine Mutter ... [folgt Mimik und Gestik der Verzweiflung]

Die phraseologischen Konstituenten umfassen insgesamt folgende Varianten:

- (2) PRO {eigenes/ganz eigenes} Ding {machen/abziehen/durchziehen}

Das Possessivpronomen und die nominale Konstituente werden immer realisiert, das possessive Adjektiv *eigen* und der Intensivierer *ganz* sind hingegen fakultativ. Für die verbale Konstituente stehen insgesamt drei Varianten zur Verfügung. Folgende Beispiele decken mehrere Kombinationsmöglichkeiten ab.

- (3) *Die Band [...] macht immer mehr ihr eigenes Ding* (VAp11)
- (4) *ich habe große Achtung davon, wie er sein Ding jenseits aller Trends seit 15 Jahren durchzieht* (VAp26)
- (5) *Wenn Ihr bei nem Konzert Euer Ding abzieht* (TKp27)
- (6) *der Macher zieht sein ganz eigenes Ding durch* (TK21)

Poser [Wortnest]

Das Wortnest umfaßt die folgenden Bestandteile:

- Nomen agentis (*Poser*), sehr oft als Erstglied (*Poserbands*, *Posergehabe*);
- Abstrakta: *Posing*, *Gepose*, *Rumgepose*, *Poserei*;
- Verb *posen* bzw. *rumposen*;
- Adjektive *posig* und *posermäßig*.

Die Grundbedeutung des gesamten Wortnestes ist eine negativ konnotierte Art der Selbstdarstellung, die insbesondere mit dem Körperverhalten zusammenhängt und

als angeberisch, gekünstelt und unehrlich bewertet wird.¹⁵ Die Personenbez. *Poser* (1) bedeutet soviel wie 'Angeber'. Als EG modifiziert sie Personenbez., Kollektiva und Abstrakta (2, 3). Das Verb *rumposen* hat die Bedeutungen 'sich darstellen', 'angeben' (4). Die Ableitungen *Poserei* (5) und *Gepose* (6) sind abwertende Bezeichnungen aus der Fremdperspektive. Die Adjektivableitungen *posig* (7) und *posermäßig* (8) bezeichnen im Korpus die Aufmachung von Tonträgern.

- (1) *Gibt es Dich nicht, den [...] (Typ Jon Bon Jovi - aber kein Poser)* (RF1, Kleinanzeige — *John Bon Jovi* ist ein Heavy Metal Musiker)
- (2) *Weil aber gewisse Posergruppen [...] mit ihrem Haarspray ein Ozonloch sprühten und niemand unseren Kanzler hineinsteckte um es zu stopfen* (SBp56);
- (3) *wobei die Musiker sich [...] sehr viel mehr Gedanken machen als alle pseudo-problembewußten Poser-Bands zusammen* (MWp10);
- (4) *Isses nicht irgendwie komisch wenn sich jeder so'n Hemd [=mit Band-Logo] kauft um rumzuposen bei welchem Konzert er war?* (GGp8)
- (5) *Nix Poserei, Muskeln, Härte, Streetjustice* (FDR6)
- (6) *Überhaupt nervte das Gepose des Gitarristen ziemlich* (GLp29)
- (7) *posermäßiges [...] Vinyl (neongelb)* (TRR70)
- (8) *Das Cover finde ich allerdings leicht posig, mit leuchtender Goldaufschrift aber vielleicht ist's ja eine Verarschung und ich versteh's nur nicht.* (RZp72)

Posse [posi] 'Clique', *Possies* 'Cliquenmitglieder'

Nach ODNW war das Wort *posse* ursprünglich auf kriminelle Banden bezogen, nach anderen Quellen bezeichnete *posse* ursprünglich die Jamaikanischen Sound-Systems der 50er und 60er Jahre (SUTCLIFFE/WONG 1986: 57). Seit dem Aufkommen des Rap/HipHop bedeutet das Wort „more widely in youth slang, one's gang or crowd; a group of friends“ (ODNW). Im Dt. bezeichnet man als *Posse* eine aktive, engagierte Clique, die sich im Umfeld eines Clubs, eines Disk-Jockey's oder einer Band zusammenfindet. Das Wort ist in den Bereichen Rap/HipHop und House/Techno üblich und dient auch als Teil von Bandnamen (z.B. *Riddim Posse*). Als Bestimmungswörter bzw. Attribute dienen Stilbezeichnungen, Städtamen, Eigennamen (der Name des Anführers), Clubnamen (z.B. die ehemalige *Milk-Posse* in Mannheim):

- (1) *Die Augsburg Posse sollte ihre eigene Szene unterstützen* (FPP19)
- (2) *Immigrantenkids in Deutschland bildeten die ersten Posses von Rap* (TRp32)
- (3) *Ganz im Gegensatz dazu ist die Düsseldorf Posse sozusagen die erste mir bekannte HipHop-Big-Band* (TM5p75)

¹⁵ Vgl. hierzu die Explikationen von engl. *to pose*: '(3). behave affectedly in order to impress others' (COD) und dt. *Pose*: 'gekünstelte Stellung; gesuchte, unnatürliche, affektierte Haltung' (FWB).

Proll [Wortnest]

Das Wortnest umfaßt:

- das Nomen agentis *Proll* (auch *Prollo*), häufig als Zweitglied (*Dummproll*, *Mantaproll*) bzw. Erstglied (*Prolodisco*, *Prollsport*);
- die Abstrakta *Geprolle* und *Prollerei*;
- die Verbformen *prollen*, *abprollen*, *rumprollen*, *jn. anprollen*;
- das Adjektiv *prollig*.

Die Grundbedeutung der sozialen Typisierung *Proll* ist nicht die Zugehörigkeit zu einer sozial-ökonomischen Schicht (wie bei *Proletarier*), sondern ein 'grobes', 'ordinäres' soziales Verhalten (§5.4.2.1). Als *Proll* gilt auch jemand, der in Sachen Jugendkultur unkundig ist (1). Als EG modifiziert *Proll*- sowohl Sachbez., z.B. *Proll-Texte* (HEp14) als auch Personenbez. (2). Die Abstrakta *Geprolle* und *Prollerei* beziehen sich im Korpus auf den Inhalt von Punk-Fanzines (3, 4).

- (1) *Zudem nervt es in der Straßenbahn immerzu, daß man von Türken und deutschen Prolls dumm angelabert wird, von wegen „Scheiß Nazis“. Und das alles nur, weil ich ne Glatze habe und meine Frau einen hochstehenden grünen Iro... Na, dieses Paack wird's ja wissen, die lesen ja Bildzeitung (SFp54)*
- (2) *die fettbäuchigen Proll-Ordner [...] die normalerweise keine Gelegenheit auslassen um den Kids beim Diven in die Fresse zu hauen (FBp28)*
- (3) *[Macher], die hier beweisen, daß ein Punk-Zine nicht aus Suffgeschichten und Geprolle bestehen muß (TMp21)*
- (4) *ansonsten wie immer viel lustige Bierprollerei und andere Schoten. Punkrock eben (VAp38)*

Aus den vier Verbformen ist das einfache Verb *prollen* nur einmal belegt, und zwar in der Bedeutung 'labern, schwätzen' (5). Die präfigierte Variante *abprollen* kann als 'auf Proll machen' paraphrasiert werden (6). Die im Korpus häufigste Verbform ist *rumprollen* 'angeben'. Sie bezieht sich auf das soziale Verhalten allgemein (7), kann aber auch spezifisch für das verbale Verhalten verwendet werden (8). In (9) wird sie durch *rumpöbeln* paraphrasiert. Die Form *anprollen* ist semantisch differenziert und weist die Bedeutung 'anmachen, anpöbeln' auf (10, 11).

- (5) *Ja ! Auch wir haben ein Interview mit [Bandname] gemacht. [...] Metal Riddim Rules. Ähem. Gemug geprollt. (Rlp18, Interview-Vorwort)*
- (6) *[...] die Arschkrampen [=Comicfiguren], die so lebensecht abprollten, daß es eine wahre Freude war (Ttp30)*
- (7) *im Sommer, wenn alle anderen im Freibad rumprollen (GGp26)*
- (8) *Ich will jetzt nicht groß rumprollen, aber mittlerweile haben wir mehr Konzertangebote als wir überhaupt spielen können (TKp23).*
- (9) *anwesender AOK-fan versucht verzweifelt auf sich aufmerksam zu machen, als das nicht klappt prollt er beleidigt rum [...] AOK-fan pöbelt wieder leberwurstmäßig rum (Rlp26)*
- (10) *[Kontext: Interviewte Band beschimpft auf Konzerten ihr Publikum] Wir prollen nicht ohne Grund Leute an ! Das ist halt so ne Sache wo wir oft mißverstanden werden (Rlp59)*

- (11) *[...] so wie neulich ein Türke auf mich zukam, der mich angeprollt hat, ob ich nicht ein Fascho wäre, nur weil ich rote Doc's trage. (ZAp56);*

Das Adjektiv *prollig* bezieht sich vorewiegend auf Menschen und menschliche Äußerungen, kann aber auch Abstrakta modifizieren. Einige typische Kollokationen sieht man unter (12).

- (12) *prollige Sauf-Sprüche (ZAp42), prolige Gestalten (SBp16); prolliger Typ (FBp41); prolliges Niveau (TMp20), sich prollig benehmen (TM5p21); sich prollig verhalten (TM5p21)*

Alle Lexeme des Wortnestes sind negativ konnotiert und werden grundsätzlich nicht in der Sprecherrolle verwendet, anders nur für (5). Charakteristisch ist der Dialogausschnitt (13), wo die Eigenschaft *prollig* von der Fremdperspektive zugeschrieben und vom Adressaten abgelehnt wird.

- (13) A: B, warum bist du heut eigentlich nicht prollig?
B: Wann bin ich bitteschön prollig? (TM5p21)

den X raushängen lassen 'sich wie X benehmen, die Attitüde X zeigen'

Ein Vergleich mit Jugendsprache-Lexika läßt auf ein Bündel von ähnlichen Formativstrukturen mit relativ konstanter phraseologischer Bedeutung schließen (1). In der Variante (a) scheint *rauslassen* ein freies metaphorisches Verb zu sein, da es auch Abstrakta als Subjekte annimmt: [sie] *lassen beim Singen ihren ganzen politischen Frust raus* (WA12p12). Hier ist ein Einfluß des PL *die Sau rauslassen* 'sich spontan äußern' zu vermuten. Die Variante (c) ist auch in meinem Korpus belegt: *der hat zwar ein bißchen den Larry rausgehängt, aber ansonsten okay* (mündl.). Die Variante (d) ist kombinatorisch eingeschränkt, da sie anstatt der Leerstelle einen Indefinitartikel als Pseudo-Objekt hat.

- | | | | |
|-----|--------------|--------------------------|---|
| (1) | NP | VP | |
| (a) | (etw.) | <i>rauslassen</i> | 'sich spontan äußern' |
| (b) | <i>den X</i> | <i>rauslassen</i> | 'sich aufspielen, angeben' (SCH086) ¹⁶ |
| (c) | <i>den X</i> | <i>raushängen</i> | 'angeben, sich zur Schau stellen' (ebd.) |
| (d) | <i>einen</i> | <i>raushängen lassen</i> | 'angeben' (SCHEMANN 1994) |
| (e) | <i>den X</i> | <i>raushängen lassen</i> | (die vorliegende Variante) |

Die nominalen Ergänzungen der Variante (e) sind erstens nominalisierte Adjektive (*den korrekten*)¹⁷ und zweitens Substantive, in der Regel soziale Typisierungen, teilweise auch übertragene Eigennamen: *den Hardcore* (BD7p19), *den Moralapostel* (FP2p52), *den Larry* (mündl.), *den überzeugten Aasfresser* (FBp54); *den original Gangsta* (Rlp51). Eine Erweiterung der Kombinationsmöglichkeiten stellt die

¹⁶ SCHÖNEFELDS Beispiel ist *den Harten rauslassen* (s.v. *hart*), an anderer Stelle desselben Wörterbuchs (s.v. *rauslassen*) wird dasselbe Beispiel mit der Bedeutungserklärung 'hart, rücksichtslos argumentieren' versehen.

¹⁷ Die Auffüllung *den korrekten raushängen lassen* scheint lexikalisiert zu sein (Belege aus Hamburg (HEp41) und Frankfurt a.M. (Rlp60)).

komplexe Ergänzung (2) dar. Das Abstraktum *Jock* 'Witz' (engl. *Joke*) deutet hier eine unehrliche oder aufgespielte Attitüde an, welche durch die Komparativbestimmung *à la* und das anschließende fingierte Zitat versprachlicht wird:

- (2) *Die Ergebnisse sind recht vielseitig, wie die Produzenten der Tracks, positiv, daß niemand den Jock à la „Mann, kann ich spielen“ raushängen läßt* (GGR48)

Wie bereits in (2) ersichtlich, bezeichnet das PL ein hypokritisches, unehrliches Verhalten, eine 'draufgesetzte' Attitüde. Charakteristisch hierfür ist sein Zusammenstreiten mit der Typisierung *Poser* und dem Prädikat *sich selbst etwas vormachen* in (3). Auch die Selbstparaphrase in (4) macht deutlich, daß die fragliche Attitüde keine Sein-, sondern eine Schein-Attitüde ist.

- (3) *Sie gehören also zu diesen PoserochInnen, die immer den korrekten raushängen lassen. Sie machen sich doch selbst etwas vor* (HEp41).
- (4) *In dem Text geht es um Leute, die zuhause wohnen, den großen korrekten raushängen lassen [...] plötzlich ne Lehre bei der Deutschen Bank machen und trotzdem nach außen den korrekten Schein wahren* (RIp60).

Trotzdem ist die Verwendung des PL im Text nicht eindeutig, wie seine Grundbedeutung suggeriert, sondern zeigt vielmehr eine Art Perspektivenspiel, das die nachfolgenden Textbeispiele veranschaulichen sollen.

Im Textbeispiel (5) werden zwei unvereinbare Aspekte der jugendkulturellen Typisierung *Hardcore* kontrastiert: *Hardcore* als aktives Engagement oder lediglich als Vorliebe für einen Musikstil. Jugendliche, die sich nur für den Musikstil interessieren, im übrigen aber ein passives und spießiges Verhalten zu Tage bringen —der Textausschnitt (5) gibt Beispiele für solches Verhalten— sind nicht *Hardcore*, sie lassen nur den *Hardcore* raushängen, und zwar in völlig irrelevanten Situationen, nämlich zu Hause vor dem Plattenspieler.

- (5) *Hardcore in Freiberg ist mittlerweile zur Rarität geworden - ein Glück, daß es doch noch ein paar Leute gibt, die sich ab und zu aufrufen und was auf die Reihe kriegen (jaja - es ist natürlich einfacher, sich ins Auto zu setzen, um in den Eiskeller nach Leipzig zu fahren und ansonsten zu Hause vor dem Plattenspieler den Hardcore raushängen zu lassen).* (BD7p19)

In anderen Fällen kann das PL eine Verhaltensweise bezeichnen, die zwar offensichtlich 'draufgesetzt' ist, dennoch eine soziokulturelle Berechtigung hat. Hier ist das PL nicht abwertend, sondern betont lediglich nur das Merkmal des Durchsichtigen:

- (6) *Ich habe auch keine Probleme damit, ob und wie weit sich amerikanische B-Boy-Ethik auf Deutschland übertragen lassen - wenn 16jährige Türken hier den original Gangsta raushängen lassen, hat das in Preungesheim die selbe Berechtigung wie in South Central, da sie [...] einer sozial benachteiligten Minderheit angehören* (RIp51)

Schließlich kann das PL auch ein absichtlich und bewußt aufgespieltes Verhalten bezeichnen, eine Einstellung, die zwar nicht dem eigenen Charakter entspricht,

jedoch als notwendige Gegenreaktion zu einer dogmatischen Fremdtätüde empfunden wird. Die Abwertung wird hier auf die Fremdperspektive verschoben:

- (7) *Vegetarismus finde ich an sich nicht schlecht, aber mich nerven immer wieder Leute, die total penetrant und aggressiv versuchen, einen dazu zu belehren. Das kann soweit gehen, daß ich voll den überzeugten Aasfresser raushängen lasse* (FBp54)

sich etw. rein- {-ziehen / -tun / -pfeifen}

Dies sind die drei zentralen reflexiven Handlungsverben der Jugendsprache (§4.2.3, §5.1.2). *Sich etw. reinziehen*, in meinem Korpus das üblichste Verb der Reihe, bezieht sich mehr auf die audiovisuelle Perzeption und weniger auf Nahrung und Substanzen. Aus den Akkusativobjekten der Korpusbelege geht hervor, daß man *sich Zeitschriften / Interview / Bands / Gigs / Platten / Bücher / Filme / Mucke / Wixhefte reinziehen* kann. Beim Bezug auf Personen wird die Bedeutungsnuance 'mögen, kennenlernen wollen' aktualisiert (vgl. auch SCH086):

- (1) *den würde ich mir gerne reinziehen* 'den möchte ich mir schnappen'

Äußerungen wie *zieh dir das mal rein!* oder *das mußt du dir mal reinziehen!* sind Routineformeln, durch die die Aufmerksamkeit des Sprechers verlangt wird, ähnlich wie bei der Formel: *stell dir mal vor!* Das Verb *sich etw. reinton* ist genau so verbreitet wie *reinziehen* und fungiert (nach SCH086) ebenfalls als Routineformel. Es ist auch mit dem Pronominalobjekt *einen* in der Bedeutung 'einnehmen' belegt (5). Auch die dritte Variante, *sich etw. (r)einpfeifen*, ist in beiden Bedeutungsnuancen belegt (7, 8).

- (2) *würde mir gern mal ne Vorlesung von ihm reinziehen* (TR32p3)
- (3) *Die Jungs [=die Band] kann man sich echt mal reinziehen* (PPp38)
- (4) *du hast nix besseres zu tun als dir ein paar Wixhefte reinzuziehen* (PIp17)
- (5) *wir tun uns täglich einen rein / das ist für uns das wahre Leben* (LEp21, Songtext)
- (6) *Wir haben uns nur die erste Halbzeit reingetan und danach mit unseren Radels auf den Weg nach Ziezow gemacht* (SFP23)
- (7) *Die neue LP [...] na, pfeif's dir mal rein* (TR47p12)
- (8) *Ist ja auch eine Droge, die im weitesten Sinne irgendwie entspannt, während das, was die Kids sich heute einpfeifen fast schon so einen Yuppie-Charakter hat* (RIp19)

rein- {-gehen / -laufen / -knallen}

Diese intransitiven Effektverben bezeichnen den subjektiven Eindruck des Sprechers von einer Bezugsgröße, welche im Korpus vorwiegend aus den Bereichen Musik und Medien stammt (vgl. §4.2.2). Die Verben an sich sind wertneutral und verlangen —im Gegensatz zu den absolut gebrauchten Verben vom Typ *nerven*— eine bewertende Adverbialergänzung, z.B. *gut, voll, voll gut, etwas besser, gar nicht, überhaupt nicht*. Einsetzbar ist auch eine verstärkende komparative Ergänzung: *geht*

rein wie ein Pfeil (TR), das ging sowas wie rein (UT#). Nur einmal im Korpus bleibt das Verb ohne Ergänzung, wobei aber eine positive Bewertung im unmittelbaren Ko-Text ausgedrückt wird (3).

- (1) *sehr komplizierte mucke, die trotzdem gut reingeht* (BDR4)
- (2) *aber ich muß gestehen, daß mir dieser [...] Gitarren Core voll gut reingeht* (SFR53)
- (3) *astreines, einfallsreiches teil, daß [sic!] rein geht und spaß macht anzuhören* (BD#)
- (4) *Texte sind auch dabei, auf jeden Fall läuft's gut rein* (TRR120)
- (5) *vor allem weil mir der Gesang etwas besser reinläuft* (CO4p37)
- (6) *Blood fackeln nicht lange rum, erster Titel [...] knallt voll rein* (BD7p37)
- (7) *Tut aber nix zur Sache, die Japaner knallen allemal gut rein* (BD7p14)
- (8) *Na klar, das knallt sehr gut, man kommt hier allerdings sehr schlecht dran* (PY)

[N] rules ' [N] über alles'; (ab)ruhlen 'gut ankommen, überzeugen', Ruler

In engl. Wörterbüchern ist das Verb *rule* 'regieren, herrschen' (DOGW) als wertpositiver Ausdruck nicht kodifiziert. Aus Daten in CDS (s.v. *OK*) läßt sich jedoch feststellen, daß der Ursprung der bewertenden Bedeutung von *rule* in Slogans mit der Struktur [N] rules *OK* liegt. CDS führt politische Slogans (*Provo Rule, OK*) und Fußball-Slogans (*Notts Forest rule OK*) an und datiert sie seit dem Anfang der 70er Jahre. Da diese Struktur auch in dt. Texten vorkommt, kann man die Entwicklung vom 'Slogan-Verb' *rules* hin zum freien wertpositiven Verb *abruhlen* wie folgt rekonstruieren.¹⁸

(1)	STRUKTUR	BEISPIEL	QUELLE
	[N] rules OK	<i>Multitalent rules o.k.</i>	(FDR20)
↓	[N] rules [INT]	<i>Punkrock rules 100%</i>	(SFp9)
↓	[N] rules	<i>Underground rules</i>	(SIp64)
↓	ruhlen (Vfin)	<i>Der Heckdive-Artikel „rult“!</i>	(RZp15)

[N = Musikströmung, Kulturbereich, Fußballmannschaft usw.; INT = Intensivierer]

Beide Verwendungsmöglichkeiten zusammen (Slogan-Verb und freies Verb) sind in meinem Korpus überregional belegt. Es überwiegen dabei sloganartige Verwendungen mit dem morphologisch unintegrierten Verb (2, 3). Das integrierte Verb *ruhlen* fungiert als intransitives Effektivverb und erscheint sowohl in dieser Grundform (4-6) als auch mit *ab-* (7-8). Beispiel (9) zeigt die antonymische Relation zwischen *kein Plan haben* und *total abruhlen* sowie die Passivierung von *abruhlen*. Der metasprachliche Kommentar (10) sowie die Lehnbedeutung von dt. *herrschen/regieren* (§7.7.1) lassen auf den Modawortcharakter von *ruhlen* schließen. Die substantivische Verwendung (11) läßt sich durch 'der Beste', 'der Überflieger' o.ä. paraphrasieren.

¹⁸ Ob sich diese Entwicklung bereits im Engl. vollzogen hat oder vielmehr einen Eigenweg des Dt. darstellt, läßt sich allerdings nicht nachweisen.

- (2) *Vielfalt rules!* (GGp22)
- (3) *Fußball rules* (SFR93)
- (4) *Witz und Wahn rult!* (GGp17)
- (5) *Slime [=Band] rulen nach wie vor* (CO4p37)
- (6) *Vom Anspruch her rult hier ansonsten Hardcore pur* (TRR41)
- (7) *aber dennoch rult das Heft voll ab* (GGp58).
- (8) *Die Nr. 6 rult wieder voll ab, wenn wir vom etwas schwachen Cover diesmal absehen* (GGp59)
- (9) *Unsere Schoten hatten von Ami-HC nicht so den Plan [...] Allerdings wurde bei GB-spezifischen Fragen total abgerult* (GG9p44)
- (10) *Aus der ganzen EP „rult“ kein einziges Stück, wie diese Deppen vom [NAME]-Versand immer sagen* (HEp32)
- (11) *[Name] von den Homburger Bombbernasen war der ruler [...]!* (PAP24)

scheiß(e) [Wortnest]

Scheiß(e) ist ein polyfunktionales Lexem, das an mehreren Wortarten mitspielt und unterschiedliche semantisch-syntaktische Funktionen erfüllt. Hier der im Korpus belegte Inhalt des Wortnests im Überblick:

- Personenbez.: *Scheißer; Klugscheißer; Bescheißer*
- Abstrakta: *der Scheiß; Klugscheißerei; Beschiß; Scheißlaberei; X-scheiß/e; Scheißdreck*
- Intensivierer: *scheiß-, scheiße*
- Adjektive: *scheiße; scheißig; klugscheißerisch; beschissen, verschissen*
- Verben: *Scheiße labern; s. anscheißen lassen; jn. scheißen; jn. verscheißern, jn. beschießen; bei jn. verschissen haben; jn. zusammenscheißen*
- Phraseolexeme: *s. in die Hosen scheißen; s. einen Scheißdreck um etw. kümmern; s. einen Scheißdreck für jn. interessieren; die ganze Scheiße satt haben; Scheiß haben/kriegen; auf etw. scheißen*
- Formeln: *ohne Scheiß; totale Scheiße; schöner Scheiß; Scheiß drauf!; So 'n Scheiß; Heilige Scheiß!; scheiße aber auch; Was soll der Scheiß?; mir ist eine Scheiße passiert; scheiße war nur, daß...*

Zusammen mit *-kacke* ist *-scheiß(e)* das produktivste 'vulgäre' ZG im Korpus. Die EG sind Musikstilbez. (*Elektronikscheiß*), Konkreta (*Bonusscheiße*),¹⁹ Handlungsdomänen (*die ganze Industriescheiße*) und Personenbez. (*Poser-Scheiße*). Als eigenständiges Lexem fungiert *Scheiß(e)* als abwertendes *Passe-Partout-Substantiv* (1) und als Bestandteil von Kollokationen mit Verben des verbalen Verhaltens (*Scheiße labern*).

- (1) *viel besser als der Scheiß der sonst im Radio läuft* (PYp15)

¹⁹ Gemeint sind die extra Songs auf einer CD.

Zusammen mit *klasse* hat *scheiße* das breitmöglichste Verwendungsspektrum einer desubstantivischen Konversion (§2.8.1). Vereinzelt kommt es auch in adadjektivischer Position vor und fungiert dabei als Intensivpartikel:

- (2) *scheiße war nur, das wir meist nicht über die erste Strophe wegkamen* (PIp10); *Laut den Leuten [...] sollen Umbra wohl scheiße [...] gewesen sein* (VAp28); *Der Sound kommt gut aber die Atmosphäre ist scheiße* (PYp18); *weil sie [Platten] nicht unbedingt Scheiße klingen* (VAp16); *Aber sie sehen üblicherweise scheiße damit aus* (TM5p73); *klingt echt scheiße ey* (TR32p3); *weil sie nicht so scheiße abgehoben rüberkommen* (TTp47)

Als wertendes Intensivpräfixoid ist *Scheiß-* bzw. *scheiß* das quantitativ häufigste Element seiner Kategorie. Es kombiniert sich vor allem mit Abstrakta —*Scheißleben* (FDR148); *Scheißgelaba* (TKE); *Scheißstaat* (RÖp20)—, in zweiter Linie auch mit Konkreta (*Scheißkaffee*, mündl.) und Personenbez. (*Scheißbullen*, RÖp20).

[N] *sucks* 'stinkt, zum Kotzen';²⁰ *sucker* 'Depp'²¹

Beide Lexeme sind überregional belegt. *Sucks* paßt sich der Gruppe der wertnegativen intransitiven Effektivverben an (§4.2.2) und fungiert syntaktisch und semantisch als Antonym zu *rules* (↑EA). Es erscheint in Kurzsätzen nach dem syntaktischen Muster [Substantiv + *sucks*] und bewertet vor allem Abstrakta, aber auch z.B. Nahrungsmittel (3). *Sucker* gehört zu den Schimpfwörtern und wird auch als solidarische Anrede (rituelle Beschimpfung) verwendet (6, 7):

- (1) *Religion sucks immer, aber ich hab da auch noch was, das genauso übel ist* (GLp20)
- (2) *Reunion sucks, aber ich freu mich schon* (FDp3).
- (3) [Kontext: Schreiber ist Vegetarier] *Brontosaurienrippchen sucks, wie wär's mit Steinteitweizenrisotto mit Urtomaten?* (GLp31)
- (4) *Diese Engländer haben es in sich den Zuhörer [...] sozusagen auszuschalten [...] „die sucker“ oder so ähnlich sagt man in solchen Momenten* (FDR129).
- (5) *Wobei alle Punks, die sich nicht so benehmen, wie von diesen Suckern gefordert, als „Randaliere“ hingestellt werden* (LEp29)
- (6) *Neue Adresse. Suckers, stay in touch* (ZAp29, Kleinanzeige);
- (7) *Watch out Suckers!!* (PYO)

Tanzverben

Jugendkulturelle Tanzstile entstehen meistens im angloamerikanischen Kulturraum, daher machen engl. Verben den größten Teil dieses Wortfeldes aus.²² Sie lassen sich in zwei Gruppen einteilen.

²⁰ (intr. N. Amer. slang) 'be very bad, disagreeable or disgusting'(COD).

²¹ (colloq.) 'A guillible or easily deceived person' (COD).

²² Zu Tanzstilen aus kultursoziologischer Perspektive vgl. RICHARD/KRÜGER (1995). Deutsche metaphorische Tanzverben des Typs *zappeln* werden hier nicht thematisiert (vgl. § 7.5).

Die erste Gruppe umfaßt Bezeichnungen für sozial identifizierbare und gegenwärtig praktizierte Tanzarten. Ihr gehören die Verben (*ab-/rum-*)*pogen*, (*ab-/rum-*)*bangen*, (*stage*)*diven*, *moshen* und *slammen*. Es folgen Textbeispiele:

headbanging 'violent shaking of the head, esp. of young music fans' (COD)

headbanger 'A moronic teenager given to shaking his head very violently in time to very loud music, instead of dancing: from late 1970s' (CDS)

- (1) *Heute ging's gut ab, also haben wir gebangt, so einfach ist das* (SFp53)
- (2) *Um [...] von der Bühne hinab ins Publikum zu klettern und mit uns in der ersten Reihe abzubangen* (TR38p47)
- (3) *sie gefallen mir außerordentlich gut, wie sie da bangten und sich mühten* (Slp30)

pogo „Die 'Tänzer' federn und hüpfen mit geschlossenen Beinen auf und ab wie ein Jojo.“ (LAU 1993: 71)

- (4) *Als ich noch mit Iro rumgepogt bin war es mir jedenfalls scheißegal [...]* (PAp17)
- (5) *Der Sänger sprang auch mal ins Publikum, um fleißig abzupogen* (PPp22)

mosh „[T]he counterclockwise circle dance, done when the band slows down“ (nach LAU 1993: 75)

- (6) *Hier wird nicht geslammt oder gemosht sondern „silly“ getanzt* (ZAp53)

slam „Slammen, Slam oder Slamdance, eine raumgreifendere Variante des Pogo.“ (LAU 1993: 74)

- (7) *Die slammen und rudern immer wie die Tiere auf der Bühne rum* (BDp47)
- (8) *als bei der zugabe ein paar homburger villenghettoproleten anfangen zu slammen* (RIp25)

(stage) dive 'während des Konzertes auf die Bühne klettern und von dort aus auf das Publikum springen' (vgl. auch LAU 1993: 73).

- (9) *Die Leute verfielen in absolute Dive'n'Mosh-Orgien, wobei sich ein Typ [...] besonders hervortrat und ca. 30(!) mal divte.* (SBp62)

Pogen und *bangen*, die bekanntesten dieser Verben, enthalten die semantischen Merkmale [+Art der Bewegung] und [+Musikstil]. So haben wir die Merkmale [+Kopfbewegung] und [+Heavy Metal] für *bangen*, [+springen/hüpfen] und [+Punk] für *pogen*. Beiden Verben ist die Konnotation der Heftigkeit gemeinsam, was Musik und Bewegung betrifft. Die vollständigen Lehnwörter *headbanger* bzw. *headbanging* sind auch belegt (SBp10/TRR77), *headbanger* ergibt sogar die Lehnübersetzung *Kopfschüttler* (vgl. §7.7.1), üblicher sind jedoch *bangen* und seine präfigierten Varianten. Die Verwendung der Verbform *bang* in dieser Bedeutung ist im BrE./AmE. nicht kodifiziert, kann aber in Zitaten aus Songtexten nachgewiesen werden:

- (10) *Gratiskurs im Headbängen („Hey stupid moshhead, bang your head, bang your head until you're dead“-Hell's kitchen) muß man gelesen haben* (SB#)

Die zweite Reihe besteht aus Verben, die keine aktuell praktizierten Tanzstile bezeichnen: (*ab*)*steppen* (11),²³ (*mit*)*shaken* (12),²⁴ *abhotten* (13).²⁵ Diese Verben werden nicht aus referentieller Notwendigkeit verwendet, sondern nur noch im übertragenen Sinne und können allesamt als 'ausgelassen tanzen, beim Tanzen abgehen' paraphasiert werden. Dasselbe gilt für die Verben (*ab*)*rocken* und (*ab*)*raven*. Verben aus dieser zweiten Reihe erfahren auch weitere Bedeutungsänderungen. *Abhotten* findet sich auch in der Bedeutung 'als DJ Tanzmusik auflegen' (14), *abrocken* auch in der Bedeutung 'sich gut verkaufen' (15):

- (11) *Beide* [=Platten] *blindlings kaufen und absteppen* (GGR136)
- (12) *sowohl Kopf (zuhören) als auch Herz (mitshaken) kommen voll [...] auf ihre Rechnung* (FDR127)
- (13) *Aber da wurden lieber 2000 DM für eine Salsa Band hingelegt, wo dann 50 Leute abhotteten.* (PPp9)
- (14) *wo DJ [Name] animationstechnisch zu den [Platten] seiner DJ-Freunde [Namen] abhottete* (ME)
- (15) [wir haben] *keine weiteren Schuhmarken reingenommen, denn DC [= die Schuhmarke] rocken so ab, daß der Rest echt zu Hause bleiben kann* (Quelle: Kleidungs-Mailorder „Frontline“, 1996)

willenlos

Dieses unspezifische wertpositive Adjektiv war während der Untersuchung im Rhein-Neckar-Raum gebräuchlich. Nach Vermutungen meiner InformantInnen sei die metaphorische Bedeutung 'sehr gut' in der Drogenkultur entstanden. Die zentrale Vorstellung sei dabei die Ohnmächtigkeit des Individuums gegenüber einem besonders guten und daher unwiderstehlichen Reiz, der Macht über das Individuum ergreift. Als *willenlos* wird dann nicht das Individuum bezeichnet (wie es bei der konkreten Bed. 'ohne eigenen Willen' (DUW) der Fall ist), sondern der äußere Reiz: Musik, ein Mensch, ein Ereignis usw.

Das Adjektiv wird in allen syntaktischen Positionen verwendet: attributiv (*eine willenlose Nummer*), prädikativ (*Die Platte ist willenlos*), adverbial (*erw. willenlos machen* 'sehr gut machen'). Überdies fungiert es als Intensivpartikel: *willenlos geil* 'absolut geil', *sich willenlos besaufen* 'sich tierisch besaufen', *die willenlos guten Flyer* (SW). Als Wertadjektiv ist *willenlos* in der Regel nicht menschenbezogen, man kann aber trotzdem sagen: *die ist echt willenlos* in der Bedeutung 'sie ist gut, ausgezeichnet'. Spricht man jedoch über Drogen, so wird die konkrete Bedeutung 'ohne Willen, ohne Selbstkontrolle' realisiert (z.B.: *dann bist du willenlos*).

Im Zeitraum der Untersuchung war *willenlos* das 'angesagte' wertpositive Adjektiv in Heidelberg und neben dem prototypischen *geil* das üblichste wertpositive Adjektiv in der Beobachtungsgruppe. So konnte seine diskursive Verwendung mehrmals beobachtet werden. Am markantesten war sein Vorkommen

als satzwertiger deiktischer Kommentar in interaktiven Zusammenhängen. Dazu drei Beispiele (in (2) und (3) ist B der Untersucher):

- (1) Zwei Mädchen stehen auf der Tanzfläche; als das neue Stück einsetzt, sagt die eine: *willenlos!*
- (2) A bittet (ihm unbekannt) B um eine Zigarette. Als B die Schachtel aus der Tasche herauszieht, sagt A: *willenlos!*
- (3) A und B haben sich abends verabredet. A kommt verspätet, sieht, daß B auf ihn wartet und ruft aus einiger Entfernung: *willenlos!*

Ferner wird das Wort als Hörersignal mit Wiederaufnahme der vorangehenden Äußerung verwendet, z.B.: *Du machst dein Doktor? Willenlos!* Es fungiert auch als kommentierender Nachtrag oder als abschließende Evaluation einer Erzählung und wird dabei auch emphatisch, mit betontem Anlaut und Tilgung des Nasalen ausgesprochen ['viləlos].

Insgesamt erreicht *willenlos* die weitmögliche Verwendungsbreite eines unspezifischen Wertadjektivs. Es erscheint zwar in Kontexten, wo mehrere andere Wertadjektive und/oder Intensivierer einsetzbar sind, ist aber nicht in allen seinen Vorkommen durch nur eine andere Form ersetzbar.

²³ Vgl. *Step-Tanz*, FWB.

²⁴ Vgl. *Shake* 'Modetanz', FWB.

²⁵ Vgl. WDU *hotten* 'tanzen', „1950ff“.

Anhang III

Korpuslisten

<i>ab-</i> und <i>rum-</i> Verben	654
Kurzwortbildung	657
Phraseolexeme	662
Personenbezeichnungen	664

Korpusliste „*ab-* und *rum-*Verben“

Diese Listen enthalten die *ab-* und *rum-*Verben des Korpus, eingeteilt nach den Kategorien der quantitativen Analyse in §2.3.3 Die Kategorien werden in eckigen Klammern angegeben. Auf Textbeispiele wird aus Platzgründen verzichtet.

ab- Verben

[1] Kodifiziert

abspritzen (GLp9); *abgucken* (UT); *ablegen* 'hinlegen' (UTp24); *abkriegen* (GGR42); *abgehen* 'ejakulieren' (TRR138); *abblättern* (VAp34); *abdriften* (VAp15); *abfallen* (SFR30); *abhauen* (GG); *abknallen* (TKp29); *abkönnen* (GG9p9); *abkupfern* (GG#); *abräumen* (TKp20); *abringen* (SFR33); *absäbeln* (GG9p18); *absacken* (SFR29); *absahnen* (BDE); *abschalten* (SB#); *abschmettern* (GG9p8); *abschneiden* (PPp31); *abtippen* (SFR63); *abwarten* (Slp20).

[2] Kodifiziert / Umdeutung

abdrehen (FBp71); *abgehen* (↑EA); *abziehen* (SI); *abfackeln* (SBE); *abfahren* (↑EA); *abgrasen* (BLp23); *abkochen* (ME11.94p29); *abkratzen* (TR47p4); *ablassen* (↑EA); *sich abrollen* 'sich auslassen' (SFR79);¹ *abschicken* (SFR7); *absondern* 'ablassen' (Privatbrief); *abstürzen* 'infolge von Exzessen krank werden, hängenbleiben' (SUp19).

[3] Kodifizierte Basis / Bildungsbedeutung *ab-*1

abkiffen (mündl.); *ablatern* (mündl.); *absaufen* (mündl.); *ablinken* (Rlp43); *abstechen* (UT#); *abduschen* (mündl.); *abfeiern* 'loben, ehren', (PIp9/VAp41 u.a.); 'Fete machen' (SFp48); *abfischen*² (mündl.); (*sich einen*) *abfrieren* (mündl.); *abammeln* (mündl.); *abgreifen* (Rlp21); *abhetzen* (Korpusbeleg: *Abhetze*) (VAp34); *abkotzen* (BDR2); (*sich einen*) *abkreischen* (PA); *ablachen* (PYp38); (mündl.); *ablästern* (FBp47); *abliefern* (SFR6); *abmischen* (SFp52); *abnerven* (BLp15); *abprosten* (mündl.); *abraffen* (SBp54); *abschnallen* (mündl.); *abschnorren* (mündl.); (*sich einen*) *abschreien* (mündl.); *abschwallen*³ (GG9E); (*sich einen*) *abstehen* (Rlp21).

[3] Kodifizierte Basis / Bildungsbedeutung *ab-*2

abhotten (PP); *abpennen* (einen Rausch abpennen) (Rlp22); *abspaddeln* (GG); *abtanzen* (Varianten: *abdancen*, *abdänzen*) (VAp15); *abzappeln* (FPp46).

[4] Kodifizierte Basis / Bedeutungsänderung des Basisverbs

¹ WDU: *gegenüber jm. seine Meinung abrollen* 'jn. ausschimpfen'.

² Textbeleg: *die Bullen fischen betruene Fahrer ab* (mündl.).

³ *Schwallen* 'unsinniges Zeug reden', DUW ('jugendspr. abw.'). WDU ('jug. 1978ff').

*abbohren*⁴; *abdüsen* 'abhauen' (PYp19); *abeiern* (mündl.); *abfetzen* 'abhauen' (mündl.); *abhängen* (↑EA); *abkacken* (↑EA); *abweinen* 'weinerlich singen' (VAp10); *abzocken* 'betrügen' (FLp9 u.a.); *abmuckeln*⁵ (BD7p51); *abbeten* (*linkspolitische Phrasen abbeten*) (VAp3)

[5] Verneubildung

sich abbreiten (mündl.); *abecken* 'abrunden' (SFR91); *abfaulen* (mündl.); *abkulten* (FDR116); *abrollen* (TT).

[6] Verneubildung mit engl. Basisverb oder nach einem engl. phrasal verb

abchecken (BLp12); *ablosen* (GG/FP); *abrippen* (engl. *to rip off* 'ausbeuten', Slp28 u.a.); *abspacen* (engl. *to space out*, TRp19); *abtörnen* (Beleg: *abgetörnt*, FP); *abrocken* (TTp44); *abbangen* (TR38p47); *abgrooven* (Rlp41); *abpogen* (SFp24); *abraven* (mündl.); *abrulen* (↑EA); *absteppen* (GGR136).

rum- Verben

[1] Kodifiziert / diasystematisch unmarkiert (in DUW und/oder WDW)

rumalbern (FBp37); *rumschicken* (GGE); (*sich*) *rumsprechen* (BDp4); *sich rumtreiben* (TM).

[1] Kodifiziert / diasystematisch markiert (DUW: 'ugs.')

herumschleimen (CO4p22); *rumdoktern* (CO4p56); *rumdrucksen* (Beleg: *Rumgedruckse*) (GG9); *rumfahren* (SFE); *rumfliegen* (TKp20); *rumfragen* (Berleg: *Rumgefrage*) (TT); *rumfummeln* (ZAp57); *rumhängen* (SFp30/PPp39/TR38p59); *sich rumkranken* (TKp20); *rumkriegen* (TRp19); *rumkritisieren* (PPE); *rumlaufen* (FLp9/SBp17/GRp6); *rumliegen* (CO4p14); *rumlungern* (PIp21); *rummachen* (GGR56); *rummeckern* (ZAp50/GG9p15/PPp17); *rummotzen* (GLp16/SBp9/GGp7); *rumpöbeln* (Rlp26); *rumreiten* (*auf etw.*) (TM5p16/GG9p20/SBp14/GGp37); *rumschmökern* (ZAp49); *rumsitzen* (FLp7/PPp36); *rumstehen* (SFp36/FDR144/VAp14); *rumtelefonieren* (BD7p18)

[2] Kodifiziert / Umdeutung

rumbolzen (Beleg: *Rumgebolze*) (TK#); *rumknüppeln* (CC); *rumkrebsen* (BD7p13); *rumremmen* (SFp30); *rumschreien* (GLp30)

[3] Kodifizierte Basis (Neupräfigierung)

herumklimpern (Beleg: *Herumgeklimper*) (BDR18); *rumblödeln* (FPp37); *rumbumsen* (mündl.); *rumdancen* (mündl.); *rumdiskutieren* (Beleg: *Rumdiskutierei*) (FP); *rumfackeln* (BD7p37); *rumgurken* (mündl.); *rumheulen* (TKp16); *rumhocken* (GRp14); *rumhüpfen* (TRR73); *rumjammern* (GG9p22/GRp24); *rumklampfen* (TMp28); *rumkloppen* (SBp40); *rumkritteln* (mündl.); *rumlabern* (mündl.); *rumlästern* (SFR87); *rumnerven* (GGp58/HE10p4); *rumphilosophieren* (ZAp40); *rumposen* (TTp44/TTp29/GG9p22/PPp18/GGp8/TRR98/Rlp61); *sich rumprügeln* (RÖp20); *rumrempleln* (PPp20); *rumschwächen* (mündl.);

⁴ *Ein Bier abbohren* 'ein Bier trinken' (Beispiel von Arno Scholz).

⁵ WDU: *nuckeln* = 3: 'ein Schläfchen machen'; 4: 'langsam sein'.

rumswallen (mündl.); *rumspulen* (VAp13); *rumstressen* (mündl.); *rumstützen* (Beleg: *Rumgestülze*) (COp3); *rumtönen* (GLp10); *rumwiggeln* (mündl.).⁶

[4] Kodifizierte Basis / Bedeutungsänderung

*rumackern*⁷ (ZAp48); *rumbeddeln*⁸ (GG); *rumpaddeln* (SFR32); *rumplinkern* (ZAp48); *rumtschnacken* (GGp57); *rumwachsen* (Beleg: *Rumgewichse*) (GGR80); *rumwummern* (FPP40)

[5] Verbneubildung

rumbauern (mündl.); *rumfatalisieren* (GG9p5); *rumnihilen* (CO4p66/GG9p3); *rumpiensen* 'rumjammern' (mündl.); *rumprollen* (↑EA *Proll*); *rumschwulen* (mündl.); *rumspacken* (Basis: Schimpfwort *Spacke*) (mündl.).

[6] Verbneubildung mit engl. Basisverb

herumdoomen (TRR74); *herumfreaken* (TRR17); *rumbangen* (ZAp48); *rumflippen* (TR38p60); *rumgabbern* (FPP36); *rummoshen* (PAP13/GG9p51); *rumpogen* (PAP17); *rumshouten* (GGp7).

⁶ Basisverb *wiegeln* bzw. *wiggeln* 'auf unordentlicher, leicht chaotischer Weise aktiv sein'; Informantenbericht aus Münster.

⁷ WDU: *ackern* 'hart arbeiten', Korpus: *schweremütig mit der Gitarre rumackern*.

⁸ Basisverb *wedeln* (WDU), Korpus: *Tag und Nacht mit der Hatecore-Kapuze rumbeddeln* 'ständig Hatecore hören'.

Korpusliste „Kurzwörter“

Diese Liste enthält die Types der in §2.5. dargestellten quantitativen Analysen. Ihre Merkmale sind in vier Kategorien eingeteilt und werden mit den nachfolgend aufgelisteten Kürzeln notiert.

Vorkommenspositionen

SI (=Simplex) EG (=Erstglied) ZG (=Zweitglied)
!EG (= Nur Erstglied) !ZG (=Nur Zweitglied)

Bildungsmodelle

KO (=Kopfwort) SW (=Schwanzwort) IN (=Initialwort)
SL (=Silbenwort) KL (=Klammerform) KN (=Kontamination)
GA (=Gebrauchsabkürzung) PA (=Partielles Kompositum)

Morphologie der Kopfwörter

KO#V (=Stammvokal) KO#C (=Stammkonsonant)
KO#I (=Suffix -i) KO#O (=Suffix -o)
KO#ER (=Suffix -er) VAR (=Morphologische Variation)

Lexikologische Aspekte

S/A (=beide Wortarten) A (=Adjektiv, Adverb) V (=Verb)
ON (=Ortsname) EN (=Eigennamen) WN (=Warenname)
ETN (ethnischer Name) EL (=Entlehnte Kurzform) KOB (=Komplexe Bildung)

Item	Merkmale	Vollform / 'Bedeutung'
Aggro-	(!EG) (KO#O) (EL) (S/A)	< engl. <i>aggressive</i>
Alk	(SI) (KO#C)	< <i>Alkohol</i>
Alki	(SI) (KO#I)	< <i>Alkoholiker</i>
Almoprala	(SI) (SL)	< <i>Allmorgendliche Prachtlatte</i>
Ami	(SI) (EG) (ZG) (KO#I)	< <i>Amerikaner</i>
Amp-s	(SI) (ZG) (KO#C) (EL)	< engl. <i>amplifier</i> 'Verstärker'
Anarcho-s	(SI) (EG) (KO#O)	< <i>Anarchist</i>
Antifa-s (f)	(SI) (EG) (KO#V)	< 'antifasistische Aktion'
A-Saft	(SI) (PK)	< <i>Apfelsaft</i>
Aschbech	(SI) (KL)	< <i>Aschenbecher</i>
As(s)o/i	(SI) (EG) (ZG) (KO#V/#I) (VAR)	< <i>Asozialer</i>
Assi	(SI) (KO#V)	< <i>Assistent</i>
Atmo	(ZG) (KO#V)	< <i>Atmosphäre</i>
AZ	(EG) (IN)	< <i>Autonomes Zentrum</i>
Battie	(SI) (KO#I) (EN)	< <i>Batman</i> (Comic-Figur)
Bio	(ZG) (KO#V) (EL)	< <i>Curriculum Vitae</i>

Birkis	(SI) (KO#I)	< <i>Birkenstock-Sandale</i>
Biz (n)	(SI) (ZG) (KO#C) (EL)	< engl. <i>business</i>
Blödi	(SI) (KO#I)	< <i>Blodmann</i>
Blubbi	(SI) (KO#I)	< <i>Blubber</i> 'Wasserpfeife'
Boot	(SI) (ZG) (KO#C) (EL)	< <i>Bootleg</i>
Brit	(EG) (KO#C) (EL)	< <i>britisch-</i>
Bü-Recht	(SI) (KL)	< <i>Bürgerliches Recht</i> (Studienfach)
Burtstag	(SI) (SW)	< <i>Geburtstag</i>
C [tse:]	(SI) (IN)	< engl. <i>cocaine</i>
Combi (f)	(EG) (ZG) (KO#V)	< engl. <i>Combination</i>
Compi (f)	(IZG) (KO#V) (EL)	< engl. <i>Compilation</i>
Chemo-	(!EG) (KO#O)	< <i>chemisch-</i>
Chumbas	(SI) (KO#V) (EN)	< <i>Chumbawamba</i> (Bandname)
C-Wurst	(SI) (PK)	< <i>Currywurst</i> (mündl.)
Camo	(!EG) (KO#V)	< <i>Camouflage</i>
Capu	(SI) (KO#V)	< <i>Capucchino</i> (mündl.)
Chauvi	(SI) (KO#V)	< <i>Chauvinist</i>
Deko	(SI) (ZG) (KO#V)	< <i>Dekoration</i>
Depri/o	(SI) (KO#I/#O) (S/A) (VAR)	< <i>Depression/Depressive</i>
Demo (f)	(SI) (EG) (ZG) (KO#V)	< <i>Demonstration</i>
Demo (n)	(SI) (EG) (ZG) (KO#V)	< <i>Demo-Aufnahme</i>
Disa	(SI) (KO#V) (EN)	< <i>Disagreement</i> (Zeitschriftenname)
Distro (m)	(SI) (KO#O) (EL)	< engl. <i>distribution</i> 'Vertrieb'
Dok/u	(!EG) (KO#C/#V) (VAR)	< <i>Dokumentar-(film)</i>
Doomis	(SI) (KO#I)	< <i>Doom Metal-Fans</i>
Drogi	(SI) (KO#I)	< <i>Drogenabhängige(r)</i>
E [i:]	(SI) (EG) (IN) (EL)	< engl. <i>Ecstasy</i> (Drogenbez.)
EBM	(SI) (EG) (IN)	< <i>Electro Body Music</i> (Musikstil)
E-Gitarre	(SI) (PK)	< <i>Elektrische Gitarre</i>
Electro	(SI) (EG) (KO#V)	< 'Musikstil'
Eltis	(SI) (KO#I)	< <i>Eltern</i>
Emo	(SI) (EG) (EL) (KO#V)	< engl. <i>emotional</i> (Musikstil)
Ersti	(SI) (KO#I)	< <i>Erstsemestler</i>
Ethno	(SI) (KO#V)	< <i>Ethnologie</i> (als Studienfach)
Fanzi	(ZG) (KO#V)	< <i>Fanzine</i>
Fanzine	(SI) (EG) (EL) (KN)	< engl. <i>fan + magazine</i>
Fernzine	(SI) (KN)	< <i>Fernsehen + Zine</i>
Fascho	(SI) (EG) (ZG) (KO#O)	< <i>Faschist</i>
Faves (Pl.)	(SI) (KO#V) (EL)	< engl. <i>favorites</i>
Flexi	(SI) (ZG) (KO#V) (EL)	< engl. <i>flexible disc</i>
Flugi-(e)s (m)	(SI) (KO#I)	< <i>Flugblatt</i>
Franz	(SI) (KO#C)	< <i>Französisch</i> (Untererichtsfach)
Freizi (n)	(SI) (SL)	< <i>Freizeit-Zentrum</i>
Fuffi	(SI) (KO#I)	< <i>Fünfzigmarkschein</i>
Fuzo ['futso]	(SI) (SL)	< <i>Fußgängerzone</i>
H ['eitS]	(SI) (IN)	< <i>Heroin</i>
Hallu-s	(SI) (KO#V)	< <i>Halluzination</i>

H.C.	(SI) (EG) (ZG) (GA)	< <i>Hardcore</i>
Hetero	(SI) (KO#V)	< <i>Heterosexueller</i>
Hool-s	(SI) (EG) (KO#C) (EL)	< <i>Hooligan</i>
Homo	(SI) (KO#V)	< <i>Homosexueller</i>
Hotti (m)	(SI) (KO#I)	< <i>Hottentotte</i> 'Armee-Offizier'
hundert pro	(SI) (KO#V) (A)	< <i>hundertprozentig</i>
Hunni	(SI) (KO#I)	< <i>Hundertmarkschein</i>
Illu (f)	(SI) (ZG) (KO#V)	< (a) <i>Illustration</i> , (b) <i>Illustrierte</i>
Indie	(SI) (EG)(KO#V) (EL)	< engl. <i>independent</i> 'unabhängig'
Ini (f)	(ZG) (KO#V)	< <i>Initiative</i>
Inti-(e)s (n)	(SI) (ZG) (KO#V)	< <i>Interview</i>
Intro (n)	(SI) (EG) (KO#V) (EL)	< engl. <i>introduction</i> 'Einleitung'
i.O.	(SI) (GA)	< <i>in Ordnung</i>
Iro-s (m)	(SI) (KO#V)	< <i>Irokesenschnitt</i> (Frisurbez.)
Italo-s	(EG) (ZG) (KO#O) (ETN)	< <i>Italiener</i>
Jugo	(SI) (KO#V) (ETN)	< <i>Jugoslawe</i>
Juz/e/i (n)	(SI) (EG) (SL) (VAR)	< <i>Jugendzentrum</i>
Kapu-s	(SI) (KO#V)	< <i>Kapuze / Kapuzenpulli</i>
Kapuzis (Pl.)	(SI) (KO#I)	< <i>Kapuzenpullis</i>
Kassi-en	(SI) (EG) (KO#I)	< <i>Kassette</i>
Kiba	(SI) (SL)	< <i>Kirsch-Bananen-Saft</i>
Knobi	(SI) (KO#I)	< <i>Knoblauch</i>
kost	(SI) (KO#C) (V)	< <i>kostet</i> (Verbform)
k.o.	(SI) (IN) (A)	< engl. <i>knock-out</i>
Konz-i	(SI) (KO#C/#I) (VAR)	< <i>Konzert</i>
Kotz	(SI) (SL) (KOB)	< <i>Kommunikations-Zentrum</i>
Litho-s	(SI) (KO#V)	< <i>Lithographien</i>
logo	(SI) (KO#O) (A)	< <i>logisch</i>
Lu	(SI) (KO#V) (ON)	< <i>Ludwigshafen</i>
Mag	(SI) (ZG) (KO#C) (EL) (WN)	< <i>Magazin</i>
Makro	(SI) (KO#V)	< <i>Makroökonomie</i> (mündl.)
Mathe	(SI) (KO#V)	< <i>Mathematik</i> (Schulfach)
Megas	(SI) (KO#V) (EN)	< <i>Megalomaniax</i> (Bandname)
Melo	(!EG) (KO#V) (EL)	< engl. <i>melodic: Melo-Core</i> (VAp16)
Mikro (n)	(SI) (KO#V)	< <i>Mikrophon</i>
Mili (m)	(SI) (KO#V)	< 'Soldat in Uniform'
Mola	(SI) (SL)	< <i>Morgenlatte</i>
Molli (m)	(SI) (KO#I)	< <i>Molotow-Cocktail</i>
Mones	(SI) (SW) (EN)	< <i>Ramones</i> (Bandname)
Mongo	(SI) (KO#V) (S/A)	< <i>Mongoloide</i>
Muckis	(SI) (KO#I)	< 'Muskeln' (Pl.)
Multi-s	(SI) (EG) (KO#V)	< <i>Multinationale</i> (Firmen, Konzerne)
Muschi	(SI) (KO#I)	< <i>Muschel</i> 'Vagina'
Musi	(SI) (KO#V)	< <i>Musik</i>
Ö	(SI) (IN)	< <i>Österreich</i>
o.E.	(SI) (GA)	< <i>ohne Ende</i>
Ök/o	(SI) (EG) (KO#C/#V) (VAR)	< <i>Ökologe/ökologisch</i>

Oliba	(SI) (SL)	< Oberlippenbart
O-Ton	(SI) (PK)	< Originalton
O-Saft	(SI) (PK)	< Orangensaft
Ösi	(!EG) (KO#I)	< österreichisch-
Ossi-s	(SI) (KO#I)	< Ostdeutscher
P.A.	(SI) (EG) (IN)	< engl. P.A. 'Soundanlage'
Para	(SI) (KO#V)	< Paranoia
p.c.	(SI) (EG) (GA) (EL)	< engl. politically correct
Perso	(SI) (KO#V)	< Personalausweis
Pic/pix	(SI) (KO#C) (EL)	< engl. picture/-s
Pola-s	(SI) (KO#V)	< Polaroidfotos
Polit-	(!EG) (KO#C)	< politisch-
Posi	(SI) (EG) (KO#V) (EL)	< engl. positive
Präser	(SI) (KO#ER)	< Präservativ
Präsi	(ZG) (KO#V)	< Präsident
Prof	(SI) (KO#C)	< Professor
Proll/-o	(SI) (EG) (ZG) (KO#C/#O) (VAR)	< Prolet
Promis	(SI) (KO#V)	< Prominente
Promo	(SI) (EG) (KO#V) (EL)	< Promotion
Pseudo	(SI) (EG) (S/A)	< 'unecht'
Psycho 1	(SI) (KO#V)	< Psychopath
Psycho (2 - 4)	(EG) (KO#V)	< psychologisch / psychodelisch
Quali	(SI) (ZG) (KO#V)	< Qualität
rad	(SI) (KO#C) (EL)	< engl. radical
Rari-es	(SI) (KO#V)	< Rarität
Rav	(SI) (KO#C) (ON)	< Ravensburg
Redi	(ZG) (KO#I)	< Redakteur
Refi	(SI) (KO#I)	< Referendar ⁹
Reli	(SI) (KO#V)	< Religion (Schulfach)
Rezi	(SI) (KO#I)	< Rezension
Sabo	(!EG) (KO#V) (WN)	< „Sabotage“ (Kleidungsmarke)
Sax/-o (n)	(SI) (KO#C/#V) (VAR)	< Saxophon
Schizzo-s	(SI) (KO#V) (S/A)	< Schizophrener
Schlagi	(SI) (KO#I)	< Schlagzeuger
Schnipo	(SI) (SL)	< Schnittzel-Pommes (Gericht)
S.E.	(SI) (EG) (ZG) (GA) (EL)	< Straight Edge
Skater	(SI) (EG) (KL) (EL)	< Skateboarder
Skin-s	(SI) (EG) (ZG) (KO#C) (EL)	< Skinhead
Soli	(!EG) (KO#V)	< Solidarität
Sozi (1 - 3)	(SI) (EG) (ZG) (KO#V)	< Sozialist/Sozialarbeiter/Sozialhilfe
Sozpäd	(SI) (SL)	< Sozialpädagoge
Spast/-i (-en)	(SI) (ZG) (KO#C/#I) (VAR)	< Spastiker
Spezie	(SI) (KO#V)	< Spezialist
stehste	(SI) (SW) (V)	< verstehst du
Stino	(SI) (SL)	< Stinknormalo

Stip	(SI) (KO#C)	< Stipendium
Stra-bahn	(SI) (KL)	< Straßenbahn
Studi	(SI) (EG) (KO#I)	< Student
Synti/Synth	(SI) (EG) (ZG) (KO#C/#I) (EL) (VAR)	< Synthesizer
Techno	(SI) (EG) (ZG) (KO#V)	< 'Musikstil'
teu	(SI) (KO#V) (A)	< teuer (Adjektiv)
Theo/a	(SI) (KO#V)	< Theologie / Theologe/in
Touri	(SI) (KO#V) (S/A)	< Tourist
Toxer	(SI) (KO#ER)	< 'User harter Drogen'
Traber/-bi	(SI) (KO#ER/#I) (VAR) (WN)	< Trabant (Automarke)
trad	(SI) (KO#C) (EL) (A)	< engl. traditional
Transi	(SI) (KO#I)	< Transvestite
tschuldigunguck	(SI) (SW)	< Entschuldigung
türlich	(SI) (SW)	< natürlich
Uni	(SI) (EG) (KO#V)	< Universität
Ü-Raum	(SI) (EG) (PK)	< Übungsraum (z.B. ein Üraum-Jam, R1p66)
Ü-Setzung	(SI) (PK)	< Übersetzung
Vegan/-er	(SI) (EG) (EL)	< Vegetarier
Vegie	(EG) (KO#I) (EL)	< vegetarisch-
Verklemmi	(SI) (KO#I)	< Verklemmter
Vokuhila	(SI) (EG) (SL)	< Vorne-Kurz-Hinten-Lang (Frisurbez.)
Walky	(SI) (KO#I) (EL)	< Walkman
Warti	(SI) (KO#I) (WN)	< Wartburg
Wessi	(SI) (KO#I)	< Westdeutscher
Ziggi	(SI) (EG) (KO#I)	< Zigarette
Zine	(SI) (EG) (ZG) (SW) (KOB) (EL)	< Fanzine
Ziner	(SI) (SW)	< Fanzinemacher
Zivi (1-3)	(SI) (KO#V)	< Zivildienst/Zivildienstleistender/Polizist in Zivil
Zoni-	(!EG) (KO#I)	< 'Zonenbewohner' (Zone = DDR)
Zula	(SI) (SW)	< Zulassungsarbeit
Züri	(EG) (KO#V)	< Zürich
Zwanner	(SI) (KL)	< Zwanzigmarschein
Zwanni	(SI) (KO#I)	< Zwanzigmarschein

⁹ Quelle: HENNE 1986.

Korpusliste „Phraseolexeme“

Eingetragen sind die 85 Phraseolexeme, die als Materialbasis für die in §3.3.1 dargestellte quantitative Analyse dienten. In eckigen Klammern eingeschlossene Varianten wurden als nur eine Einheit gezählt. Die alphabetische Reihenfolge richtet sich nach der fett gedruckten phraseologischen Komponente, bei Phraseolexemen mit mehreren nominalen Varianten ist diese die verbale Komponente.

d- {Post/Punk} geht ab (VAp17/RÖ#/RFp18/AZ); *sich einen abbrechen* 'sich übermäßig Mühe geben' (PPp14); *am Arsch sein* 'kaputt, fertig sein' (TK/PYp16/PYp24); *für'n Arsch* 'schlecht' (TR47p31/UTp24/RIp72); *sich den Arsch aufreißen* 'sich Mühe geben' (BLp2/SIE); *den Arsch hochkriegen* (GG9p22); *mit dem Arsch am Boden kleben* 'lahm sein' (TKp6); *in den Arsch gekniffen sein* (VAp10); *Arsch treten/Ass kicken* (TEA kicken); *am Arsch vorbei gehen* (vgl. §5.3.2); *außen vor lassen* (mündl.); *das kannst du backen* 'vergiß es' (mündl.); *sich zum Bezirksolaf machen* 'sich lächerlich machen' (RÖp16); *etw. an der Birne haben* (ZA#); *Bock/Böcke (auf etw.) haben* (GG9p22/UTp24/BDE/BDp4); *dabei sein* (SP/SFR17/FP); *daneben sein* (SB#/FLE/PYp21); *Daumen hoch* (FDR94/GLp9/SBp53/GGp41); *es dicke haben* 'viel Geld haben' (BDR61); *mein Ding* (TEA); *eigenes Ding machen* (TEA); *drauf sein* (TEA); *drauf haben* 'beherrschen' (LEp56/BDp6/GGR82/TM5p77); *drüber sein* 'weg sein, durchgeknallt sein' (mündl.); *durch sein* 'körperlich oder seelisch fertig sein' (mündl.); *ohne Ende* 'viel' (COR29/BDR89/RÖp24/GG9p13); *die Fetzen fliegen (lassen)* (BDR81); *eins aufs Fressbrettchen genagelt bekommen* 'eine gehauen bekommen' (GLp17); *in die Fresse* 'ins Gesicht' (SBp65/TTp29); *die Fresse vollkriegen* (TM5p21); *etw. gebacken kriegen* 'hinkriegen' (CO4p31/RÖ#/PYp25); *sich {die Kante/das Brett/die Kugel} geben* 'sich berauschen' (VAp17/FPp45/ME); *durch die Gegend* (CO4p26/CO4p52/AA); *auf den Nerv gehen*; *auf den Geist gehen*; *auf den Wecker gehen*; *auf den Keks gehen*; *auf den Zeiger gehen*; *auf die Eier gehen*; *auf den Sack gehen* 'nerven' (vgl. §5.3.2); *Griff ins Klo* 'Faux-Pas' (CO4p25); *hat was* 'positive Bewertung' (SFR53); *aus dem Häuschen sein* 'außer sich sein' (VAp28); *sich geistig einen herunterholen* (GLp20); *vom Hocker reißen* 'begeistern' (ZAp49/RIp66/RZp29 u.a.); *in die Hose/n gehen* (PPp42/FPp52); *auf die Kacke hauen* 'sich aufspielen' (BDp38); *die Krone ausreißen* (Krone='Kopf, Verstand') (TM5p15); *die Kuh fliegen lassen* (LEp31); *jm. die Kunte auskauen* 'am Arsch lecken' (TM5p11); *den Larry machen* 'Streß machen'¹⁰ (PIp33); *den Larry raushängen* 'auf peinliche Weise angeben' (mündl.); *(einen) auf etw. machen* (TEA); *kein Meter verstehen* 'kein Wort verstehen' (mündl.); *gute Nacht* 'vergiß es' (SBp53); *keinen Nerv haben* 'keine Lust haben' (GG9E); *Schuß in den Ofen* 'Fehlleistung' (CO); *jn. einen Ohr abkauen* 'die Ohren zulabern' (mündl.); *einen an der Pfanne haben* (AA); *(keinen) Plan haben* '(keine) Ahnung haben' (BDp47/GG9p44); *jn/etw. raushängen lassen* (TEA); *auf die Rolle gehen* 'weggehen, eine Kneipentour machen' (mündl.); *was Sache ist* (SIp31); *wie die Sau* (RIp41/COR64); *unter aller Sau* (TM5p76/MWp33); *jn. zur Sau machen* 'beleidigen,

erniedrigen (RIp40); *die Sau rauslassen* 'sich spontan und heftig ausdrücken' (SIp47); *sich 'nen Scheibchen absäbeln können* 'sich an etw. ein Beispiel nehmen können' (GGp58); *(sich) die Schnauze voll (kotzen)* (RF2p29); *wo die Socken hängen* 'was Sache ist' (VAp17); *aus den Socken hauen* 'begeistern' (VAp12); *einen Stein im Brett haben* (ZAp48); *am Stück* 'ununterbrochen' (FBp11/FPp24); *kein Stück* 'überhaupt nicht' (SBp37/FBp28); *auf Tabak mit sein* 'bekifft sein' (FDR82); *tuk sein* 'vorbei, aus' (mündl.); *unterwegs sein* (analog zu den zwei Bedeutungen von *drauf sein*) (mündl./FPp22); *den Vogel rausbauen* 'berauschen' (TR32p27/TTp48); *volle Kanne* (§3.3.5) *volle Lotte* (mündl.); *etw. an der Waffel haben* (Waffel='Kopf') (RIp65); *ohne wenn und aber* 'ohne Kompromiß, ohne Zögern' (TK5); *wurscht* 'egal' (BDR22); *was das Zeug hält* (TRR135/CC/TKp12); *es macht Zoom* 'es gefällt' (GGR75).

¹⁰ Nach SCHÖ86: 'sich unnötig aufregen'.

Korpusliste „Personenbezeichnungen“

Diese alphabetisch angeordnete Liste enthält Beispiele für die meisten (jedoch nicht alle!) Personenbezeichnungen und sozialen Typisierungen, die in dieser Arbeit behandelt wurden (vgl. insbesondere §2.5, §2.6, §2.7, §5.4.2, §6.2, §7.2, §7.7). Die mit einem Asterisk (*) gekennzeichneten Einträge waren in dem in §5.4.2.3 besprochenen Fragebogen enthalten. Alle vorkommenden Personennamen sind geändert.

- ***Aasfresser** — Auch die Aasfresserschweine/innen kriegen kräftig eins auf die Nuß! (RZp59); Unterstützenswert auch schon wegen der „Tierseite“ (gegen Aasfresser) (RZp59); Der Artikel ist gut für die Aasfresser unter Euch (VAp35)
- ***Abfahrer** — Die richtigen Abfahrer, die schon länger dabei sind, die rauchen vielleicht mal 'nen Joint (ME6.95p14);
- Abzieher** — allerdings gibts auch Abzieher, die sich die Bands unter dem Benefiz-Deckmantel für lau sichern wollen (TKp24)
- ***Abzocker** — (HEp25)
- Acids** — (s.v. Jerks)
- ***Acidheads** — (TEA -head)
- ***Affe** — He, is ja mies, den kultigen [...] Sampler kennt ihr wohl net, ihr Affen (SBp37)
- ***Alki** — Ich weiß nicht ob das nicht vielleicht doch „Asi“ oder „Alki“ heißen soll (GGR109)
- ***Alten** — ('Eltern') Nachdem uns die Alten von Anja damals den Geldhahn zugedreht haben (LEp3)
- Alter, Alte** — (Anrede) Warst neulich in der Capri-Bar auch ganz schön angeheitert, was Alte? (GGp20); erlaubt das denn deine Parteilinie, Alter? (GGp58)
- ***Anarcho** — links-intellektuelle Anarchos (SFR14); Sind wirklich aktive Leute [...] die totalen Anarchos (TKp15); Anarcho-Punks (ZAp56); Anarcho-Zine (FDR194); Anarcho/Vegan-Szene (BDp49); Anarchoitalos (Rlp65)
- Arsch** — Falls ihr allerdings solche Ärsche sind wie [...] bleibt besser gleich zu Hause. Solche Deppen sind ausdrücklich eingeladen (ZAE); Halt's Maul, du Arsch (ZAp39)
- ***Arschgesicht** — (SFp20)
- Arschloch** — Da sitzen da gutgekleidete Leute herum und meinen: „Hey was will dieses Arschloch hier?“ (TTP7); aus [...] Enttäuschung mutiere ich [...] zu einem unerträglichen Arschloch (TMO)
- ***As(s)i/As(s)o** — Das Leben in Frankfurt mit den Assos wird immer mehr zu etwas Gewohntem [sic], fast Vertrautem (FP2p54); da, was drauf ankommt, sind leider die absoluten Assis an der Macht, das weiß auch jeder (TKp28); eine korrekte Mischung aus Jet-Set-Ravern und Haus-Assis (SW); Asirock (VAp10); Assi-Rock (TRp12); Aso-Humor (HEp14)
- ***Assi** — 'Assistent' (mündl.)
- Baby** — (Anrede) du nervst, baby (FD); klar doch, baby (FD)
- backe** — Laberbacke (mündl.); Schmolbacke (CO4p3)

- ***Biker** — ein Bikersampler (BDR4); Bikermäßig rüberkommen (COR64)
- ***Blockhead** — 'Skinhead' (mündl.)
- ***Blödi** — 'Blödmann' (mündl.)
- ***Bonehead** — ('Skinhead') Wahren auch Sie die schöne, alte Tradition und geben zur Weihnachtszeit einem Bonehead ein bißchen menschliche Wärme - Advent, Advent, ein Nazi brennt! (Rlp2)
- ***Bootlegger** — (SFp35)
- ***Bruder** — Ey Bruder, hol Dir diese Scheibe man! Bruder, das ist Dope Music pur, okey?! (WA12p46)
- Brüder und Schwestern** — Brüder und Schwestern, ein neues Zeitalter im Fanzinetum ist angebrochen (GGp22); Alle Brüder und Schwestern, die 5,40 DM geschickt haben, bekommen natürlich 1,40 DM zurück (ZAp29)
- Bullenschweine** — Dort laufen auf einmal 40-50 Bullenschweine auf, die einem netterweise sagen, das [sic!] man sich schleunigst verpissen soll, sonst... Auffallend ist, das die Bullen sich fast ausschließlich Punks vorknöpfen und bedrohen (PYp18)
- ***Bullshitter** — (FDR179)
- ***buttface** — (Anrede) (Rlp15)
- ***Checker** — Die Checker des dänischen [...] Magazins (FDR35)
- ***Coolie** — das findet natürlich Obercoolie [NAME] voll Kult (SB#)
- ***Cops** — die Cops schützten das Haus und prügeln lieber auf die Demonstranten ein (PPp25); Wer kennt das nicht, man kommt nach Haus und der Schlüssel paßt nicht mehr? Hausdurchsuchung - neuer Schlüssel ist bei den Cops abzuholen (SFE); Die Demo war so riesig, daß viele Leute das Geplänkel mit den Cops [...] gar nicht mitbekamen (ZA53p15)
- ***Crew** — die Profane Existence-Crew (FDR187); die hypermette Bunkercrew (BLp13); wenn nationale Crews wie [...] auf Deutsch, Dialekt oder Türkisch rappen (Rlp51)
- ***Crowd** — Nun, die Crowd fährt nun nach Hamburg (FPp24)
- ***Crusty/-ies** — Viele dachten, daß wir Crusty-Punx sind. Daß wir mit schwarzen Klamotten, schwarzen Schuhen, Dreadlocks und Hundehalsbändern (lachen) auf der Bühne stehen würden (CO4p7)
- ***Dealer** — ('Plattenhändler') Schaut euch bei eurem lokalen Dealer danach um (COR62)
- ***Deather** — 'Death-Metal-Fan' (SBp10)
- ***Depri/-s** — Dieser überaus düstere, doomige Sound ist jedenfalls nichts für schizophrene Depris und potentielle Suizidgefährdete (Slp3)
- Diver** — (s.v. Stagediver)
- ***Doofie** — [Kontext: Witzerzählung]. Auf einmal ist der Jeep kaputt (weiß garnicht, warum die Doofies jedes Mal wieder losfahren, wo die Karre doch immer verreckt, hoho, der humorvolle Tipper) (GGp11)
- ***Dönerluden** — (Plp29)
- ***Doomis** — 'Doom-Metal-Bands' (Slp62)
- Drogis** — So war zu beobachten, daß mittlerweile die Drogis ganz selbstverständlich ihr Crack in der U-Bahn zurecht machen (FP2p54)
- ***Drüberreder** — (BLp16)
- ***Druffi/-nick** — (mündl.)

Drughead — Wir sind allerdings auch keine Drugheads [...] wir distanzieren uns ganz klar von harten Drogen (FBp50)

***Else** — Hintendrauf ist 'ne Else mit 'nem Skateboard aus den 70ern (SFR43)

***Exote** — (PPp35)

-**fan** [ZG] — (§2.6.2.2)

***Fanziner/-macher** — (s.v. **Ziner/-macher**)

***Fascho** — wenn ich allein 'nem Fascho begegne geht mir ganz schön die Muffe (GG9p5); so wie neulich ein Türke auf mich zukam, der mich angepöhl hat, ob ich nicht ein Fascho wäre, nur weil ich rote Doc's trage (ZAp56); ansonsten gibt es in unserer Umgebung ne recht coole Antifa und Faschos haben da nix zu lachen! (Rip60); Es gibt viele Leute, die sich nur „Antifa“ nennen, weil sie darauf aus sind Faschos zu klatschen [...] Nicht eine teure Platte kaufen, sondern mit 'n paar Freunden Faschos hauen (SBp21)

Faxenmacher — (TMp63)

***-fetischist** [ZG] — (§2.6.2.2)

***Fixer** — (mündl.)

***-freak** [ZG] — (§2.6.2.2) Wodkafreaks des ehemaligen großrussischen Reiches (ZAp45); Für die Deutsch Punk Freaks unter Euch (PPp31);

***Fucker** — (↑EA fuck)

***-fuzzi** [ZG] — (§2.6.2.2)

Gang — Irgendwie drang mir ein Geräusch an die Ohren, daß eine Türkengang den Laden stürmen kommen will (SFp54)

***Gangsta/-er** — wenn 16jährige Türken hier den original Gangsta raushängen lassen, hat das in [deutsche Stadt] die selbe Berechtigung wie in South Central (Rip51)

***Gay** — (mündl.)

***Geldaussacker** — (FDp52)

***Gemüsefresser** — (TKp18)

-**gesicht** [ZG] — (§2.6.2.2)

Gesocks — (§5.2.4)

***Glatzen** '(faschistische) Skinheads' — Glatzen/Punk Konfrontationen (SFR79); Faschoglatzen (RÖp11); Und zwar kam eine Horde Faxen-Glatzen aus [Stadt] an, die bereits nach einer knappen halben Stunde anfangen, unsere Panckz zu belasten [...] die Glatzen benahmen sich schlimmer als die Punks [...] (SFp30, Leserbrief); Der Sänger sah aus wie 'ne Paderborner Glatze, trug aber so eine Art Ziegenbart (PPp19). alles war voll mit komischen leuten - sonja und ich gleich dumm vonner glatze angemacht worden (LEp23, Name geändert)

***Grufti** — Der Grufti hat sich mit der Globalsterblichkeit arrangiert, indem er selbst zum Tod wird (LEp32)

Gumbo (Anrede) — Ich glaube, daß sich Menschen, die wirklich Schäden an ihren Körpern haben, durch deinen beschissenen Umgang mit dem Wort [Krüppel] verletzt fühlen können, du Gumbo! (CO4p28)

***Hammerhead** — Hammeheads, denen es niemals zu schnell sein kann (FPp36)

Hardcore(ler) — dieses Schubladendenken, der da hört Y.O.T., das isn Hardcore, der hört J.K., das isn Punkrocker (TKp37)

***Hartgesotten** — für die Hartgesottenen unter euch (Hallo Billy!) sicherlich ne schöne Krach-Nummer (SFR9)

***-hasser** [ZG] — (§2.6.2.2) so'n Metalhasser wie ich (ZA53p35); [ein T-Shirt ist der] ideale Gewand für Alleshasser und notorische Miesepeter, wie ich z.B. einer bin (GG9p22)

***Hater** 'Hate-Core-Fans' — [...] diese ganzen Hater [sind] ein Haufen Teenies, die von ihren Eltern zu den Gigs gefahren werden wenn sie nicht alt genug sind um Papis BMW schon selbst zu steuern (GGp41)

-**head** [ZG] — (↑EA)

***Heinz** — (mündl.)

Hetero — Die Hälfte der Truppe ist schwul, anbaggern zwecklos. Dafür baggern die Hetero's ca. 20 Frauen täglich an (GGp9)

Hip-Hopper — In D'land sind die meisten Hip-Hopper echt Schrottypen, die in irgendwelchen Scheißdiscos versuchen irgendwen abzuschleppen (Rip60)

***Hippie** — das teil [ist] eher was für so orchester freaks oder voll abgefahrene hippies (BDR18); das Hippieschwein der Appo (PYp40); Nennt mich ruhig Hippiesau, aber ich mags (Rip57); Hippihasser/innen (RZp14)

***Hirnie** — Superhirnie (ZAp45)

***Homeboy** — In D'land ist es eigentlich nur lächerlich sich zu kleiden wie irgendwelche Homeboys aus L.A. (Rip61)

***Homie** — [...] bei deren Konzerte aber meist nur Weiße zu sehen sind, während ie Homies spätestens nach dem Hiphopteil das Weiße suchen (Rip50); [wir] treffen wieder ein paar Frankfurter Homies (vom Hellraiser-Zine) (Rip22)

***Hool(igan)** — Selbst Hool-Zines werden besprochen (VAp35); [es] waren natürlich auch jede Menge Freunde dieses Ballspiels, der Volksmund spricht dabei glaub ich von Hools, mit an Bord (Pip38); Interviews mit Bullen, Faschos und Hools (GGE); Wie sieht's hier mit Hooligans aus? (TKp13, Interview)

***Höriburschen** — (GLp9)

***Hotti** — Ein mit allerlei Klügelkram an Brust und Schluter behängter Soldat betrat den Raum [...] meine weitere Konversation mit diesem Hotti [...] (PAP11)

***Insider** — ein Insider Gag (Rip10); neuheitsgeile Insidertipsucher (FDR142)

***Intyp** — (SF)

***Jerk** — [wir] lassen auf dem Weg vom Auto zum Eingang sämtliche Jerks mit ihren Schäferhunden und Acids links liegen und holen uns unsere Getränkebons ab (CO4p28)

***-junkie** [ZG] — Ich bin eigentlich der absolute Vinyl Junkie (PPP37); Wir sind halt auch noch irgendwie Vinyljunkies (RÖp19); Mittlerweile hat der Ausweisjunkie eine interessante Entdeckung gemacht (Rip23)

Käs Gesicht — Textlich machen sie nicht den Fehler als mitteleuropäische Käsesichter irgendwelche Zion-Rastafari-Knowledge zu verbreiten (Rip55)

***Kiddies** — aber ich glaub 90 % dieser Kiddies wissen nicht einmal was das Wort Anarchie bedeutet (GLp27); Alle reden von Hatecore, doch das hier sind die Originale. Vorsicht:

- kein Kiddie-Käse! (GLp8); als wir 17 waren, wurden wir als Teenie/Kiddiepunkts bezeichnet und von oben herab behandelt (TKp30)
- ***Kids** — [...] wie man ja nun unschwer auf dem Foto erkennen kann, die Kids haben volle Kanne den Spaß in den Backen (ZAp56); Die Kid Punx posten rum und führten ihre nagelneuen Rangers und gekämmten Iros vor (PPp18); die ganzen Kids sind ziemlich passiv drauf (FLp7)
- ***Kiffer** — Die Platte ist für alle Kiffer natürlich ein Muß (GGR46)
- kopf [ZG]** — (§2.6.2.2)
- Knallkopf** — Sie [=die Band] sind mehr Antifa, als alle diesen behinderten Knallköpfe, die einfach draufhauen oder als Alternative das Kerzenhalten wählen (VAp13)
- ***Knasti** — Knäste sind dafür da, um Knastis zu produzieren (TRp50)
- ***Kommerzies** — (FPp46)
- ***Kröte** — (TM)
- ***Krücken** — 'die Alten, Erwachsenen' (Quelle: ALBRECHT 1993: 31)
- Landeier** — weil sie stolz sind Landeier zu sein (GG9E)
- Langweiler** — Was für ruhige Gemüter, aber nicht für Langweiler (VAp9)
- ***Larry** — (im Phraseolexem *den Larry raushängen (lassen)*)
- ***Losier** — [Band], die keineswegs eine All-Star-Band, sondern eher eine All-Loser-Combo sind (COE); Neben Rohrschach ebenfalls Anwärter für den Titel der Oberlooser-Pfeife ist das F.D.-Team. Wegen geistiger Aussetzer gibt's kein [...] Interview. (FDE)
- ***Lutscher** — Bei den ganzen Lutschern aus meiner Klasse stieß das auf rege Zustimmung, nur ich machte mal wieder einen auf Opposition (PAp11); das Lutscher-Zeug, was die Masse konsumiert (TM); Nichtsdestotrotz - wer nicht mindestens eine der beiden Platten besitzt, ist ein Lutscher!! (TMP52)
- Macher** — ein einziges Fanzine [...], dessen Macher ich übrigens bin (protz prahl!!!) (TMP26); der Macher zieht sein ganz eigenes Ding durch (TKR21); die MacherInnen vom Privatsender WFR (TRR93); Ein Fanzine drückt persönliche Meinungen und Ansichten der MacherInnen aus (SBp7);
- ***Macho** — (GGp41) (TPp29)
- ***Matte** — (a) 'langes Haar' Typen mit langen Matten, Tattoos und Lederjacken geben sich das Brett (ME); wir mit unseren bunten Iros und langen fettigen Matten (TPp9)
(b) 'Langhaariger': kommerzieller Dreck, den sich keine lederbejackte Matte verkneifen kann (Rip57); Prollomatten (FPp18)
- ***Metalhead** — (CO4p7/ZAp13/Rip20)
- ***Metal(ler)** — Als ich umdrehte, spielte neben mir son Metal auf seiner unsichtbaren Gitarre (PPp19); Ein ganz dickes Fuck-Off an diesen dicken Metal, der sich, um auf die Bühne zu kommen, immer über meinen Körper rollen mußte (FBp28); Vieles, was diese Hate-Mättler in diesem Interview vor sich geben ist sicher gequirlte, reaktionäre Scheiße (Rip3)
- ***Mob** — son richtiger Hüpf Pogo Mob (UTp25); [Sie] waren dann doch die Zieher beim Mob (FBp32); Der Neubrandenburger Mob traf sich gegen 17.00 Uhr im Haud der Jugend (RÖp16)
- ***Möchtegern** — teutonische Möchtegern-Hatecores mit New York Komplex (Rip51); Möchtegernepunker (TR32p35); Möchtegerne-DJ (SW)

- ***Modenoiser** — (FDR162)
- Mogul** — [wir] lernen ein paar enorm wichtige Labelmoguls kennen (Rip21); Der Mogul der Stadt erwartet uns schon in seinem Z1(FPp22)
- ***Mongo** — (mündl.)
- ***Mosher** — ('Mosh-Fans') Die meisten Szene-Vorschriften wie z.B. Mosher dürfen nicht zum Friseur, und was weiß ich noch alles, sind einfach saudumm (SBp55)
- ***Mumien** — 'die Alten, Erwachsenen' (Quelle: RADTKE 1992: 6)
- ***Mützen** — 'Techno-Fan, Raver' (mündl.)
- ***Nase** — Unwissende Nasen wie Hans und Jochen [...] haben keine Ahnung (CO4p35, Namen geändert); ansonsten aber schon recht schotig, die Nasen (CO4p65); Bei uns rennt mittlerweile auch jede 3. Nase mit 'nem St-Pauli-Shirt rum (TKp13); Von den anderen Nasen gibz diesma keine Playlists (SBE); Es kann doch nicht sein, daß immer nur die gleichen Nasen glauben etwas zu sagen zu haben und die anderen immer nur lesen (COR110)
- ***Nerd** — ein schüchterner Brillen-Nerd (GGR10)
- ***Nixchecker** — ein selbstgefälliger Nixchecker-Geschäftsführer (FPp22)
- ***Nobodies** — Nett das Leute die ja scheinbar gut im Geschäft sind auch noch Zeit für deutsche Nobodies haben (Rip66)
- ***Normalo** — Die ganze Uni ist voll von Normalos (LEp35); Teilweise wird [bei Punks] mehr auf das Erscheinungsbild des/der anderen geachtet, als bei normalos (TM5p73); Eine Rieseneingangshalle in der sich schon allerlei Punks und Glatzen und Normalos aufhalten (PYp18)
- Nullschnaller** — Fakt ist, daß die Kids von einigen „Alten“ geradezu verteufelt, generell als doof und peinlich abqualifiziert, als Mitläufer, Nullschnaller, Poser oder gar kriminelle Elemente [...] dargestellt werden (ZA6p19)
- ***Öko/Ok** — Der Ök ist dagegen weniger radikal wie der Autonome (LEp32); Wenn man heute den Leuten sagt, ich war Hippie, dann denken die sofort an Öko und Sandalen (GR21)
- Pappnase** — Und das [=sich totsaufen] wird eher passieren, als daß diese Pappnasen irgendwie die Welt verändern werden mit ihren saudummen Sprüchen! (GLp17); Sorry, aber wir können uns nicht um jede Pappnase kümmern (SFp30)
- ***papst [ZG]** — (§2.6.2.2)
- Pisser** — Ein herzliches Fuck-Off ihr Pissa!! (RÖp11); Laß mich doch erstmal ausreden, du Pisser! (PPp15)
- ***Popper** — Oberpopper (ZAp41); Gähnpopper (FDR112)
- ***Poser** — Nun gut, JUDGE sind Poser, dafür spielen sie aber unterhaltsame Musik (COR69); es gibt auch eine Art Underground Szene, aber da sind auch massig Posers (TRp21); Er entwickelte sich von Gig zu Gig immer mehr zum Oberposer (RÖp30); Ihr könnt also mal euer Gewissen reinwaschen, ihr Poser(innen) (ZAp29)
- ***Posi** — (Stilbezeichnung) (FDR72/VA)
- ***Posse/-ies** — (TEA)
- ***Powerfrau** — (mündl.)
- ***Präsi** — Meine Meinung: Geniale Idee des Präsis (PYp39)

- ***Proll** — Ein Großteil der Mitarbeiter und Redakteure frönen dem Prollsport Nr. 1 [=Fußball] (TTE); die Metalprolls vom [Name]-Zine, die ihre Bierwänste flächendeckend mit wasserfarbenmäßigen Tatoos zugekleistert haben (Rlp22); arschgesichtige Duisburger Mantaprolls (SFp20)
- ***Promi** — Ansonsten jede Menge Promis (Rlp21)
- ***Pseudos** — Außerdem tauchte [...] die Frage auf, wie man aus der Vielzahl von Leuten die Pseudos von den „Echten“ unterscheiden [...] kann (GRp15); Hey Studentenhippies ihr Pseudos, verpißt euch! (Klospruch, Heidelberg)
- Psycho** — Es geht um einen Psycho, der in vaterlose Familien einheiratet (GGp27)
- ***Punk/Punker** — Auseinandersetzungen zwischen Punx und Skins, wo die Polizei konkret gegen „uns“ vorging (PPp10); aber durch die ganzen Trendy-Punks dürften die Rechnung aufgehen (TM5p80); allen Saufpunx [...] wünsch ich viel Spaß beim totsaufen (GLp17); es gibt trotzdem einen Haufen Dosenbierpunx die ganz O.K. sind (GLp17); Vor dem Eingang saßen haufenweise „Haste mal 'n paar Groschen“-Punks (BD7p21)
- Rapper** — Die einzige Gemeinsamkeit die Punx und Rapper haben ist, das beide sagen - Bullen & Staat = schlecht ! (Rlp60); So ein fürchterliches Englisch, wie es diese [...] Rapper draufhaben, hab ich wirklich sehr selten gehört (TM5p77)
- ***Raver** — wie es in Köln im Moment so abläuft, ist die ganze Raver Szene im Moment zu schnurgel geworden (FPp14); durchgeknallte Raver (FPp14); Langzeitraverinnen (FPp16)
- ***Reviewer** — Lieber Reviewer, hast du was an der Birne? (ZAp42)
- ***Rude boy** — 'Anhänger der Reggae- und Ska-Musik'
- sack** [ZG] — (§2.6.2.2)
- ***Säckel** — Organisieren, sich anschießen lassen und letztendlich noch drauf zahlen, wer möchte schon der Säckel sein? (GLp4)
- ***Schicker** — ein Schicker-DJ (mündl.)
- ***Schicki** — ein Muß für alle Heidelberger Studis, die das übliche Schicki-Mickitum nicht abkönnen (MEp28); Schickitempel (FPp19)
- ***Schizzo** — wir trotzdem voll draufgelegt, schlechte Laune und das erste Mal Verständnis für unsere Schwabenhass-Raver, die wir vorher immer für Schizzos gehalten haben (FPp22)
- ***Schlaffi** — eine belanglose Pub Rock Schlaffies (Rlp74)
- Schlagi** 'Schlagzeuger' — Der neue Schlagi beherrscht sein fach da schon drei Eimer mehr (PAp14)
- ***Schlampe** — (mündl.)
- Schleimer/-i** — Schleimerscheiße (FPp14)
- Schlips(ie)** — Das perfekte Heft müßte eine völlig bunte Redaktion vom Schlipsie bis zum Punkrocker haben (GGp9)
- ***Schlüffi** — Aber der David ist so'n Schlüffi, der hatte sich gar nicht drum gekümmert (ZAp43)
- ***Schnalle** — 'Frau (abwertend)' (mündl.)
- ***Schnecke** — 'Mädchen' (mündl.)
- ***Schnulli** — Intis mit so Schnullibands wie [...] (GGp59)
- schorle** [ZG] — Szeneschorle, denen Techno mittlerweile zu mainstream ist (ME11.94p35)

- Schrank** — Wenn ich das Wort Hatecore höre dann stelle 4 oder 5 Schränke vor, die mit haßverzerrtem Gesicht auf der Bühne stehen (SBp14)
- ***Schwester** — (mündl.) (s.v. **Brüder und Schwestern**)
- ***Skater** — Einige [Contests] werden von Skatern selbst organisieren und laufen dann eher mellow ab (BD7p7)
- ***Skin/Skinhead** — Und wenn ich 'nen Skin sehe, kriege ich echt Schiss (PPp16); Skin heißt doch nicht gleich Fascho! (PPp15)
- ***Softi** — Der O. tut immer wie ein Macho, ist aber nur ein Softi (mündl.)
- ***Spacke** — (mündl.)
- Spast(i)** — Um rauszukommen mußten viele [...] sich vor wiederlichen [sic!] Security-Spasten anmachen lassen (GR27p14); Ein Lob noch an die [...] Ordnär. Happt schön den Zaun festgehalten mit Händen & Füßen, sah ganz schön affig aus, ihr Spasten (RÖp30)
- ***Speedmetaller** — (TRR125)
- ***Spezi** — inhaltlich geben mir die Intis mit [...] einigen Szene-Spezis, die ich garnicht erst kennenlernen will, überhauptnichts (GGp57)
- ***Spudboy** — ('Anhänger des 70er New Wave') Ohne dieser CD entgeht jedem Spudboy was (Rlp64)
- ***Squatters** — ('Hausbesetzer') Exzellente Musiker [...] Und Squatters sind sie auch (FDR90)
- ***(Stage)Diver** — An alle Diver: probt schon mal das Diving von den Wohnzimmerschränken eurer Eltern (VAp16); Stagediver fielen vom Himmel und auf die Fresse (PPp18)
- ***Stinos** — Die Bevölkerung besteht aus 95% Stinos, die im Endeffekt alles mitmachen und 5% Menschen die aktiv gegen Nazis kämpfen (TM5p90)
- ***Straight Edger/-ler** — militante Straight-Edger (ZA53p18); Ich laber lieber mit den Punk-Kids, als mit den S.E.lern. Die S.E.-Kids kennen keine richtigen Probleme (FLp7); Ich brauch auch keine Straight Edgeler, die mir sagen: „Das und das mußt du machen“ (MWp15)
- ***Sucker** — (↑EA)
- Szenepapst** — die örtlichen Szenepapste (BLp6); bloß wie wär's wenn Du das nächste Mal Deine Beziehungen als Szenepapst [sic!] etwas spielen läßt (LEp59)
- Szenies** — laßt euch nicht von irgendwelchen „Erwachsenen alt-Szenies“ diskriminieren (CO4p28); die abgefahrenen Szenies (GR)
- ***Tapetraders** — (BDR1)
- ***Teenager** — (FDR24)
- ***Teenie** — Ich war so aufgeregt wie bei meinem ersten Konzert als Teeny (GLp29);
- ***Thrashmaniacs** — ('Thrash-Fans') (COR63)
- ***Touri** — Die kommen echt wie die Touris hierher, bestaunen ein bißchen die komischen Typen, die im Moor wohnen, und hauen dann wieder ab (GG9p9); Da bekommt das Auge alles geboten, was man prima verachten kann, langhaarige, batikshirts tragende Philosophiestudenten, Touries, Bioharzerleibchen und Streetgangs mit Bodycountmützen (PY)
- ***Toxer** — ('Rauschgiftsüchtiger') (mündl.)
- Transi** — Das Backcover wird dazu noch von einem hübschen Transi verschönt, huch... (TTp31)

- ***Trekkies** — ('Star Trek-Fans') [ein Comic ist] fast Pflicht für alle Trekkies (ZAp45)
- Trottel** — 95% des Publikums waren - ich will ja niemandem zu nahe treten - naja eben wirkliche Metal-Trottel; dumm und besoffen, mit den üblichen Einheits-T-Shirts!!! (BD7p21)
- ***Tünneskopp** — das neomodische Blubbertechno von diesen gesichtslosen Tünnesköppen, die alles dürfen, nur nicht den Mund aufmachen (ZAp48)
- ***Tussi** — (mündl.)
- tüte** [ZG] — (§2.6.2.2)
- ***Typ** — es diven meist 1 oder höchstens 2 Typen (was ist denn mit den Typinnen?) (GLp7); Fotos von Typen mit dicken Wummen (GG9p22); die Stimme ist die Hölle, würd den Typen gerne mal reden hören (GG9p52); Ist was für die besseren Stunden mit der Frau/dem Typen in deinen Armen (VAp13); Wenn die Frau singt [...] ist es wunderbar, wenn der Typ aufheult [...] nett aber zu clean und unoriginell (GGR49)
- Unsympathen** — [Leute] die hysterisch „Faschisten!“ brüllen und uns verabscheuen, weil wir einmal mehr solch Unsympathen das Mikro vor den Hals gehalten haben (RIp3)
- Vasabrötchen** — ('Finnen') (RIp56)
- ***Vegan/-er** — Das eine oder das andere muß sich der angehende Veganer zwar mühsam übersetzen, aber [...] (GGp20); Für Veganer gilt statt Quark Salat, schmeckt aber nicht ganz so geil (AFNp15);
- ***Verchecker** — (mündl.)
- ***Verklemmi** — (mündl.)
- Vinyl Junkie** — (s.v. -Junkie)
- ***Weichei** — Der Udo war schon immer ein Weichei (TM5p20); Bravoweicheier (VAE)
- ***Weichwurst** — Ich bin ja nun wirklich keine Weichwurst, aber irgendwo hörts auf (BD7p30); so weich-würste mal alle weghören jetzt gehts zur sache!!! (BDR8)
- ***Wimp** — Wimps aufgepaßt: Diese 7^{te} wird euch die Butter in den Knochen ranzig werden lassen (RZp82); kaum zu entziffern der Dreck, hab ich eher schon vor 10 Jahren gehört und interessiert wohl eh nur noch Wimps (CO4p66)
- ***Zampano** — so begann Iggy tatsächlich, sich als Oberzampano und Bandleader aufzuspielen, was die anderen Mitgliedern [...] natürlich verärgerte (MWp29)
- Ziner/Zinemacher** — Was ich mal ganz interessant fände, wenn ZinemacherInnen Leute befragen, die nichts mit dieser Szene zu tun haben (SBp23); Vegan-Straight-Edge-Ziner mit Lederschuh (Minuspunkt!) (GLp10)
- Zipfelmützen** — ('Techno-Fans, Raver') Die „Zipfelmützen“, die ich kenne, kriegen meistens die Kurve zum Alltag nicht (FP2p50)
- ***Zivi** — (a) ('Zivildienstleistender') deshalb schieben hier auch noch 4 weitere Zivis neben mir den Dienst bei dem Typ (ZA53p56); Schließlich ist der Zivi [...] ein Jobkiller (GG9p10);
(b) ('Polizist in Zivil') Die Zivis, die gegen sie aussagen, sind 'nen halben km weg gewesen und meinen, sie erkannt zu haben (TKp12)
- ***Zoni** — Zoni-Punx (SFp24); Zoni-Nörgler (RI)

Sachregister

Abschnitte, in denen ein Begriff definiert oder ein Phänomen schwerpunktmäßig behandelt wird, sind **fett** gedruckt.

- Bildfeld, Bildspenderbereich** • 1.1.3, 1.2.1, 3.3.2, 3.3.5, 5.4.4.3
- DANKSAGUNG** • 4.3.1, 6.2.1, 6.6.2.1, 7.3.1
- Doppelform** • 2.3.2.3, 2.5.2, 2.6.2.3, 2.7.1.1, 2.7.1.4, 2.7.1.5, 2.7.1.8, 2.7.2.1, 2.7.2.2, 2.9.2, 2.10, **5.3.1**, 7.8
- Drogenwortschatz** • 1.1.3, 1.2.1, 1.6, 2.5.2, 2.7.1.2, 2.7.2.3, 3.3.1, 5.1.2, 5.2.1, 5.3.2, 5.5, 7.5.2
- DROHUNG** • 3.2.3, 6.2.2.2, 6.6.1, 6.6.3
- Dublette** • **1.5**, 2.4.3, 2.7.2.2, **5.1.3**, **5.3**, 5.5, 7.5.2, 7.10
- Egozentrische Referenz** • **1.6**, 2.2.3.1, 2.7.1.3, 2.7.2.3, 2.10, 3.3.1, 3.3.3, 7.6.2
- ENTSCHULDIGUNG** • 6.6.2.1, 7.3.1
- Erkundigungsfrage** • 4.4.2, 6.6.2.1
- Ersatzsuffix** (*siehe* Suffix)
- Formel**
- Abschieds-** • 1.2.1, 6.1.1, **6.1.3**, 6.6.2.1, 7.3.1
- Anrede-** (*siehe* Anrede)
- Entlehnte** • 7.3
- Expressiv-** (*siehe auch* expressive Sprechhandlung) • 3.3.5, 3.4.1.2, 4.2.2, 4.5.2, **6.6.2.3**, 6.6.3
- Gruß-** • 1.2.1, 2.4.3, 3.3.1, **6.1.1**, **6.1.2**, 6.4.3, 6.6.2.1, 7.3.1, 7.9
- Kontakt-** • 6.4.1, **6.6.2.1**, 6.6.3, 7.3.3, 7.3.4
- Metakommunikative** • 6.6.2.2
- Negations-** • 6.6.2.2
- Nonverbale** • 6.1.1, 6.6.3
- Paar-** • 3.3.1, **3.5.3**
- Routine-** • 1.2.2, 1.6, 2.4.3, 2.6.2.1, 2.10, 3.3.1, 3.4.2.1, 4.3.1, 4.3.3, 4.3.4
- Abtönung** • 1.2.1, 2.6.2.1, 3.3.2, 3.4.1.2, 3.5.2, 4.5.2, 4.6.4, 5.3.2
- Adjektiv**
- klassifizierendes** • 2.5.3, 2.7.1.9, 4.6.4, 7.6.2
- charakterisierendes** • 2.3.2.2, 2.3.2.3, 2.4.3, 2.5.3, 2.7.1.8, 2.7.1.9, 2.8.1, 3.3.5, 4.4.2, 4.4.8, 4.6.2, 4.6.4, **5.4.3.1**, 5.4.3.3, 5.4.4.3, 7.6.2
- evaluierendes** (*siehe auch* Wertadjektiv) • 2.4.3, 2.7.1.8, 4.4.2, 4.6.4, 7.6.2
- Age grading** • **1.1.6**, 1.3, 4.3.1, 4.5.1
- Analogie(bildung)** • 1.1.3, 1.2.1, 1.6, 2.1.1, 2.2.2, 2.7.3, 2.8.1, **2.9**, 4.2.3.2, **5.1.3**, 5.3.1, 7.7.2.3
- Anrede(formel)** • 1.1.5, 1.2.1, 2.4.2, 2.6.2.1, 2.8.2, 2.9.2, 3.1.1, 3.5.1, 4.3.1, 4.4.6, 4.5.2, 5.4.1, 5.4.2.2, 6.1.2, **6.2**, 6.4.1, 6.6.1, 6.6.2, 7.3.1
- beschimpfende** • 2.6.2.1, 6.1.2, **6.2.2**
- Argot** • 1.1.2, 1.1.3, 1.2.3, 1.6, 2.4.3, 5.2.1, 7.9
- AUFFORDERUNG** (*siehe auch* direktive Sprechhandlung) • 2.8.2, 3.5.1, 4.2.3.2, 4.3.3, 4.5.2, 6.3, 6.4.3, 6.6.1, 6.6.2
- BESCHIMPFUNG** • (*siehe* beschimpfende Anrede)
- BEWERTUNG** • 1.1.3, 1.2.1, 1.6, 2.2.2, 2.3.1.3, 2.7.1.3, 2.8.2, 3.1.1, 3.3.2, 3.4.1.1, 3.5.2, 4.2.2, 4.2.4, 4.3.3, **4.5.1**, 4.5.3.2, 4.5.3.3, 5.4.1, 5.4.2.1, 5.4.2.2, 5.4.4.3, 6.3, 6.4.1, 6.5, **6.6.2.3**, 6.6.3
- BITTE** • 6.2.1, 6.2.2.2, 6.3, 6.6.2.1

- 5.1.2, 5.4.1, 5.5, 6.2.1, **6.6**, 7.2.4, 7.9
- Schnorrformel • 6.6.2.1
- Subjektivitäts- • 1.2.2, 6.4.1, 6.4.3, 6.6.6.2
- Temporal- • (*siehe* Abschiedsformel)
- Überraschungs- • **3.5.2**, 5.2.6, 6.6.2.3, 6.6.3
- Wunsch- • (*siehe* Abschiedsformel)
- Vagheits- • 4.1, 4.3.3, 4.6.6, 5.1.3
- Formelstruktur • **3.5**, 6.6.3
- Fragment • 2.8.1, **4.3**, 4.4.5, **4.5.2**, 4.6.4, 4.6.6, 5.4.3.4, 6.1.2, 6.3, 6.5, 6.6.2.3, 6.6.3
- FVG/Funktionsverbgefüge • 1.2.1, 2.4.3, 2.7.1.6, 2.7.3, **3.2**, 3.5.1, 5.2.6, 5.3.1, 5.3.2, 7.7.4
- Gebrauchsabkürzung • 2.5.2
- Gliederungspartikel • 1.1.5, 2.7.3, 4.3.3, 4.5.1, 4.5.2, 4.5.3.1, **6.4.1**, 6.4.3, 7.3.1
- Gliederungssignal • 4.3.3, 4.5.2, 4.5.3.1, 5.4.1, 5.4.3.1, 6.1.3, **6.4**, 6.5, 6.6.2, 7.4
- Gruppenbezeichnung • 2.4.1, 2.5.3, 2.6.2.3, 2.7.1.7, 2.7.1.8, 2.7.1.9, **5.4.2.2**, 5.4.2.4, 7.5.1, 7.7.2.2
- Grüßformel (*siehe* Formel)
- Halbsuffix • **2.6.1**, 2.11, 5.1.1, 5.3.1, 7.7.2.4, 7.7.4
- Initialwort • **2.5.2**, 2.5.3, 2.7.1.2, 2.7.2.1, 2.11.2, 5.5
- Integration • 1.2.1, 2.6.2.1, 2.7.2.2, 2.9.1, 2.9.2, 2.11.1, 7.4, 7.7
- Vollintegration • 5.1.1, 7.7.4
- Intensivierung • 1.2.3, 1.5, 1.6, 2.3, 2.5.3, **2.9.3**, 3.3.2, 3.4.1.2, 4.4.2, 4.4.8, **4.6**, 5.3.3, 5.4.1, 5.4.3.1, 5.4.3.3, 5.4.3.4, 6.6.3
- adverbiale • 4.6.5
- doppelte, mehrfache • 2.3.2.4, 2.9.3, **4.6.3**
- NP-externe • 3.3.5, 4.5.2, 4.6.2, 4.6.3, 4.6.4, 5.1.1, 6.5
- Prozent-/Potenz- • 5.4.4.3
- Intensivpräfigierung • 2.1.2, **2.3**, 2.9.2, 2.10, 2.11, 5.2.4, 5.4.3.3, 7.7.2.2, 7.7.3, 7.7.4
- Intensivpräfix/-präfixoid • 2.1.2, **2.3**, 2.7.2.1, 2.9.3, 2.11.1, 3.4.1.2, 5.1.1, 5.1.2, 5.2.6, 5.3.1, 7.7.1, 7.7.2.4, 7.7.3
- Intensivierte AP • 4.3.3, **4.5.2**, 4.5.3.2, 5.4.3.2, 5.4.3.3, 6.5, 6.6.2.3, 6.6.3, 7.4
- Intensivierendes Phraseolexem • 3.3.1, **3.3.3**, 3.3.5
- Intensivierungsmittel/Intensivierer • 1.2.1, 1.5, 1.6, 2.3.3.1, 2.7.1.3, 2.8.1, 2.9.3, 3.3.3, 3.3.5, 3.4.2.1, 4.5.1, 4.5.2, 5.1.1, 5.1.2, 5.1.3, 5.2.5, 5.2.6, 5.3.2, 5.4.3.4, 6.6.3, 7.4
- Intensivierungssatz • **4.5.2**, 6.5, 6.6.2.3
- Intensivpartikel • 2.8.1, 2.9.2, 2.9.3, 3.3.1, 3.3.5, 3.4.1.2, 3.5.2, 4.4.2, 4.4.8, 4.5.2, 4.5.3.1, 4.5.3.3, 5.1.2, 5.1.3, 5.4.3.2, **5.4.4**, 6.3
- Interjektion • 1.6, 2.3.1.1, 2.6.2.1, 2.8.1, 2.8.2, 3.2.3, 3.3.2, 4.4.4, 4.4.6, 6.1.1, 6.4.3, 7.3.1
- expressive • 2.8.2, 4.4.7, 4.5.2, 6.3, 6.4.1, 6.4.2
- imitative (lautmalende) • 2.6.2.1, 2.8.2
- integrierte • **2.8.2**
- sekundäre • 4.5.2, 6.4.1, 7.3.1
- Inventar • **1.5**, 1.6, 2.2.1, 2.3.1, 2.8.1, 2.11.1, 3.3.5, 4.6.4, 5.1.1, **5.1.2**, 5.1.3, 5.2.6, 5.4.3.2, 5.4.4.3, 5.5, 6.1.1, 6.6.3
- Jargon • 1.2.1, 1.5, 1.6
- Drogen- (*siehe* Drogenwortschatz)
- Musik - (*siehe auch* Musikregister) • 2.5.1, 2.6.1, 2.7.1.3, 2.10, 7.5.2, 7.6.2
- Klammerform • 2.5.2
- Kleingruppenwortschatz • 1.1.4, 1.2.2, 2.6.2.1, 2.11.1, 3.3.5, 5.1.1, 5.1.2, 5.3.2, 5.4.2.3, **5.5**, 6.1.1
- Kompositum
- Adjektiv- (*siehe* Halbsuffix)

- Substantiv- (*siehe auch* Zweitglied) • 2.6.2
- mit Kurzwörtern • 2.5.2, 2.5.4
- analogisches 5.3.1
- Verbal- • 2.2.1, 7.7.2.3
- Misch- • 7.5.3, 7.7.3, 7.7.4
- Partielles • **2.5.2**, 2.11.2
- Satz- • **2.6.2.1**, 6.4.1
- Kollokation
- N+Adj • 2.7.1.1, 2.8.1, 2.8.2, **3.1.1**, 3.2.1, 3.3.2, 5.4.3.1, 5.4.3.3, 6.5
- N+V • 2.6.2.2, 2.7.1.2, 2.7.1.6, 2.10, 3.1.2, 3.5.1, 4.5.2, 4.5.3.2, 5.1.2, 5.1.3, 5.2.3, 5.3.2, 5.4.1
- andere Typen • 3.5.1, 5.4.3.4, 5.4.4.3, 7.4
- Konfix • 2.1.1, **2.5.4**, 2.6.2.1, 2.7.2.1, 2.11.1
- Konnotation • **1.1.5**, 2.3.2.1, 2.4.1, 2.5.1, 2.7.1.2, 2.7.1.3, **5.2.4**, 5.3.1, 5.4.3.1, 7.7.4, 7.10
- Konstruktionsmuster • 3.3.5, **3.4**, 5.2.6, 6.6.2.3, 6.6.3
- Kontamination • **2.5.2**, 5.3.1, 6.1.1
- Konversion
- desubstantivische • 1.1.2, 2.1.1, 2.3.1.1, 2.3.1.3, 2.5.3, 2.5.4, 2.7.2.2, **2.8.1**, 2.8.2, 2.10, 2.11.1, 3.3.1, 3.4.1.1, 3.4.2.1, 4.4.8, 4.5.2, 4.5.3.2, 5.1.1, 5.1.2, 5.4.3.2, 5.4.3.3, 6.3, 6.5, 7.4
- andere Typen • 2.7.1.4, 2.7.1.8, **2.8.2**
- Kopfwort • 2.4.1, **2.5**, 2.7.1.2, 2.7.1.9, 2.7.2.1, 2.8.2, 5.2.2
- Kopulasatz/-konstruktion • 2.8.1, 3.3.1, 3.3.5, 3.4.1., 4.4.1, 4.4.5, **4.5.1**, 4.5.2, 4.5.3, 4.6.2, 4.6.4, 5.4.3.2, 5.4.4.2, 6.5, 6.6.2.3, 7.4
- Kurzwort, Kurzwortbildung • 1.1.3, 1.2.1, 1.2.3, 2.1.2, 2.4.1, 2.4.2, **2.5**, 2.7.1.6, 2.7.1.7, 2.7.2.1, 2.7.3, 2.9.2, 2.10, 2.11, 4.4.2, 4.4.8, 5.1.1, 5.2.2, 5.3.1, 5.4.2.4, 7.2.1
- Lehnbedeutung • 5.3.1, 5.2.6, 7.7.1, 7.7.4, 7.10
- Lehnübersetzung • 1.1.3, 2.2.3.2, 2.7.1, 5.3.1, 5.4.2.3, 6.4.3, 7.2.1, 7.7.1, 7.10
- Lehnwendung • 3.3.1, 6.4.1, **7.7.1**, 7.10
- Lehnwort(schatz) • 1.6, 2.4.3, 7.2.1, 7.4, 7.5.2, 7.7.4
- mäßig-Adjektiv • **2.7.2.1**, 2.7.2.2, 2.11.1, **4.4.2**, 4.5.1, 5.4.3.3, 7.7.4
- Maximale Entfaltung • **5.1.1**, 5.1.2, 5.1.3, 5.4.1, 7.7.4
- Matrixsatz • 2.8.1, 4.4.3, **4.5.1**, 4.5.3.1, 6.4.1
- Mischkompositum (*siehe* Kompositum)
- Modewort/Modismus • 1.1.3, 2.5.2, **5.1.2**
- Movierung • 2.7.1.9, 2.7.2.1, **2.9.2**, 2.11.2, 5.4.2.2, 7.7.2.2
- Metaphorische Synonymie • 5.1.3, **5.2.6**
- Metaphorisches Konzept (*siehe auch* Bildfeld) • 2.7.1.3, 3.4.1.2, 3.4.2.2, **5.2.6**, **5.4.2.3**, 5.4.4.3, 4.4
- Metonymie • 1.1.3, 2.6.2.3, 5.3.1, 5.4.2.2, 5.4.2.4
- Musikregister • 2.2.3.2, 2.3.2.3, 2.4.1, 2.5.1, 2.5.2, 2.7.1.3, 2.7.2.1, 2.7.2.2, 4.1, 5.3.1, 7.2.1
- Musikstilbezeichnung • 2.5.2, 2.5.4, 2.6.1, 2.6.2.2, 2.7.1.7, 2.7.2.2, 4.4.5, 5.4.2.1, 5.4.2.2, 7.2.3, 7.6.2, 7.7.1, 7.7.2.2, 7.7.4
- Nachfrage (*siehe* Hörsignal)
- Nachtrag • 2.7.2.3, 2.8.1, 4.4.2, 4.4.7, 4.5.2, 5.1.2, 5.4.3.4, 5.4.4.3, 6.4.2, 6.4.3, 6.6.2.3
- bekräftigender • **4.5.3.1**, 6.3
- kommentierender • **4.5.3.2**, 6.5
- Mischtyp • **4.5.3.3**, 5.1.2
- Negation, Negationswort • 2.4.3, 2.7.1.6, 2.9.3, 3.5.1, 4.3.2, **4.4.5**, 4.4.8, 4.5.3.2, 4.6.4, 4.6.5, 5.1.1, 5.4.3.3, 6.2.1, 7.4
- Parasitäres Suffix (*siehe* Suffix)
- Partnerkritik • **3.5.1**, 4.3.1, 6.2.1, 6.2.2, **6.6.2.4**, 6.6.3
- Passe-Partout-Wort/-Formativ • 2.2.2, 2.6.2.2, 2.7.2.2, 2.11, 3.1.1, 5.1.3, **5.2.5**, 5.4.3.1, 5.4.3.3, 6.4.1, 7.6.2, 7.7.1, 7.7.3
- phrasal verb • 2.2.3.2, 7.2.1, 7.6.1, 7.7.2.3

- Phrasolexem • 1.5, 1.6, 2.2.3.1, 2.4.2, 2.7.1.3, 2.7.1.6, 2.7.1.8, 2.10, **3.3**, 3.4.2.1, 3.5.1, 3.5.2, 4.2.3, 4.4.2, 4.4.5, 4.5.1, 4.6.4, 4.6.5, 5.1.3, 5.2.1, 5.3.1, **5.3.2**, 5.4.1, 5.4.4.3, 6.5, 6.6.3
- Polysemie • 2.10, 3.1.1, 3.1.2, 3.3.4, 4.2.3, **5.2.2**, 5.3.2, 5.4.2.2, 5.4.3.3, 7.8
- Pseudo-Entlehnung/-Xenismus • 2.4.3, 6.1.1, 7.9
- Pseudopartizip • 2.2.1, **2.7.2.3**, 2.7.3, 2.11.1, 5.2.3, 5.4.1, 5.4.3.2, 5.4.3.3, 7.7.4
- Realia • 5.2.1, 7.5.1
- Redeerwähnung (siehe Zitat)
- Reduplikation • 2.1.2, 2.6.2.2, **2.7.4**, 2.8.2, 3.5.1, 4.4.7, 4.4.8, 4.5.3.2, 5.1.3, 6.1.1, 7.3.1
- Reichweite • 1.1.4, 1.2.1, 5.5
 eingeschränkte • 2.4.3, 2.10, 4.5.3.3, 5.1.2, 7.5.3
 gruppen-/szenenspezifische • 2.4.3, 3.3.5, 5.1.2, 5.4.2.3, 5.4.3.3, 7.10
- Routineformel (siehe Formel)
- Satzkompositum (siehe Kompositum)
- Schimpfwort • 1.6, 2.5.3, 2.6.2.3, 2.7.2.2, 2.10, **5.4.2.2**, 6.1.2, **6.2.2**, 7.5.2, 7.6.2
- Schlüsselwörter • 5.2.1, 5.4.2.1, 5.4.2.4, 5.5
- Schwanzwort • 2.5.2
- Signal, Dialogsignal • 1.6, 2.3.2.2, 4.4.1, 4.5.2, 5.1.1, 5.1.2, 5.4.1, 5.4.3.1, 5.4.3.3, 5.4.4.2, **6.3**, 6.6.2.3, 7.7.4
- Affirmations- • 6.3
- Antwort- • 4.3.1, 4.4.5, **6.3**, 6.6.2.2
- deiktisches • 6.3
- Evaluations- • **6.3**, 7.3.1
- Hörer- • 4.3.1, 5.4.3.4, **6.3**, 7.3.1
- Kontakt- • 6.1.2, 6.6.3
- Negations- • 2.4.3, 5.3.1, **6.3**, 6.6.2.2
- Zustimmungs- • 1.6, **6.3**, 7.3.1
- Silbenwort • 2.5.2, 2.7.1.2
- Slang • 1.1.3, 1.1.5, 1.1.6, 1.2.4, 1.3, 1.5, 1.6, 5.1.3, 7.2.1, 7.10
- Slogan • 3.5.1, **3.5.3**, 4.3.1, 5.3.1, 5.5, 6.1.3, **7.3.3**, 7.3.4, 7.4, 7.10
- Sondersprache/-wortschatz • 1.1.2, 1.2.1, 1.3, 1.6
- Soziales Verhalten • 1.6, 2.2.3, 2.7.1.2, 2.7.1.3, 2.7.1.8, 2.7.3, 2.10, 3.3.3, 3.5.1, 5.4.2.1, 7.6.2
- Sprachmischung • 7.4
- Sprechhandlung
 expressive • 1.2.2, 2.9.3, 3.5.2, 4.3.1, **4.5**, 4.6.6, 4.7, 5.4.1, 5.4.3.1, 6.2.1, 6.4.1, 6.4.3, 6.6.2.1, 7.3.2
- bewertende/evaluative (siehe BEWERTUNG)
- assertive • 3.5.1, 3.5.3, 4.1, 4.2.2, 6.1.3, 6.2.1, 6.4.1, 6.4.3, 7.3.3
- direktive • 3.2.2, 3.2.3, 3.5.1, 3.5.3, 6.1.3, 6.2.1, 6.4.1, 7.3.2, 7.3.3
- interrogative • 4.4.2, 6.1.2, 6.2.1, 6.4.1, 6.6.2.4, 7.3.2
- kommissive • 6.3
- phatische • 6.2.1, 6.6.2.1, 7.3.4
- Stereotyp, soziales • 1.2.2, 2.7.3, 5.2.4, 5.4.2.1, 5.4.2.4, 6.2.2.3, 6.6.2.2
- Substandard • 1.1.2, 1.1.3, 1.1.6, 1.2.1, 1.3, 1.5, 2.1.2, 2.2.3.2, 2.3.1.3, 2.3.2.1, 2.4.1, 2.4.3, 2.5.2, 2.6.2.2, 2.7.1.1, 2.7.1.2, 2.7.2.1, 2.7.2.3, 2.8.1, 2.9.1, 2.9.3, 2.10, **2.11.1**, 3.1.1, 3.2.1, 3.2.3, 3.3.1, 3.4.2.2, 4.2.1, 4.2.3, 4.2.5, 4.3.2, 4.4.4, 4.4.5, 4.4.8, 5.1.3, 5.2.2, 5.2.3, 5.2.4, 5.2.5, 5.2.6, 5.3.1, 5.4.1, 5.4.3.3, 5.4.4.2, 5.5, 7.2, 7.3.1, 7.5.2, 7.6.2, 7.7.1, 7.7.2.3, 7.7.2.4, 7.7.4, 7.9, 7.10
- Substitution, lexikalische • 3.3.1, **3.3.2**, 5.1.3, 5.3.1, 5.3.2, 5.5, 6.6.3, 7.3.3
- Suffixe, Ersatz- und parasitäre • **2.4**, 2.9.2, 2.11.1, 5.3.1, 5.4.2.4, 7.9
- Superlativ • 2.9.2, **2.9.3**, 2.11.1, 4.6.6, 5.4.4, 7.4
- Synonym, Synonymreihe • 1.1.3, **1.5**, 1.6, 2.2.2, 2.2.3, 2.6.2.3, 2.7.1.1, 2.7.2.3, 2.8.1, 2.9.2, 3.1.2, 3.2.3, 4.2.3, **5.1.2**, 5.1.3, 5.2.6, **5.3**, 5.4.2.2, 5.4.3.3, 5.5, 6.6.3, 7.5.2, 7.7.3
- Tag-Question • 1.1.6, 4.5.2, 6.1.3, **6.3**, **6.4.1**, 6.4.3, 6.6.2.2

- Textsortenkörper • **1.4.1**, 2.3.1.1, 5.3.1, 5.4.4.2, 5.4.4.3
- Typisierung, soziale • 1.6, 2.4.1, 2.5.2, 2.6.2.3, 2.7.2.2, 2.8.2, 2.10, 5.1.1, 5.2.1, 5.2.4, **5.4.2**, 5.4.4.2, 5.5, 7.10
- Charakter- • 2.5.3, 2.7.1.9, **5.4.2.2**, 5.4.3.1, 6.2.2.3
- Gruppen- (siehe Gruppenbezeichnung)
- Verhaltens- • **5.4.2.2**, 5.4.3.1, 6.2.2.3
- Vagheitsmarker (siehe auch unter Formel) • 6.4.1
- Variante (siehe auch Dublette) • 1.1.4, 1.1.6, 1.3, 1.5, 2.11, **5.3**
- Form- • 2.1.2, 2.3.2.2, 2.5.2, 2.5.3, 2.6.2.3, 2.7.1.3, 2.7.2.1, **2.9.2**, 4.1, 4.2.3, 4.4.1, 4.4.4, 5.4.2.2, 5.4.3.3, 6.1.3, 6.3, 7.2.2, 7.7.2.4, 7.7.4
- lexikalische/synonymische • 2.4.3, 2.7.3, 4.2.3, 4.2.4, 4.5.3.1, 5.1.2, **5.1.3**, 5.2.6, 5.4.2.4, 5.5, 6.6.2.2, 7.5.2
- phraseologische • 3.3.1, **3.3.2**, 3.3.5, 3.4.2.1, 3.5.1, 3.5.2, 4.4.5, 5.1.3, 5.2.6, 6.1.2, 6.6.2.1, 6.6.3, 7.3.3
- Verbales Verhalten • 1.6, 2.2.2, 2.2.3, 2.7.1.2, 2.7.1.3, 2.10, 3.5.1, 4.4.7, 5.1.3, 5.2.4, 5.3.3, 6.6.2.2, 7.6.2
- Verb
 absolutes • 2.2.3.2, 2.7.1.3, 3.5.1, **4.2.2**, 4.6.5
- intransitives Effektivverb • 2.7.1.6, 2.7.3, **4.2.2**, **4.2.4**, 4.6.5, 5.2.5, 5.2.6, 5.5, 6.6.2.3, 6.6.3
- reflexives • 1.2.1, 3.5.1, 4.2.5, 5.2.2, 5.2.3, 5.3.2
- reflexives Handlungsverb • **4.2.3**, **4.2.4**, 5.1.2, 5.2.5, 5.2.6, 5.5, 6.6.2.2, 6.6.3
- Verbellipse • **4.3.2**, 4.3.3, 4.4.7
- Vulgarismen, Vulgäres Register • 1.1.3, 1.2.2, **1.5**, 2.3.1.2, 2.3.3, 2.6.2.1, 2.6.2.2, 2.7.2.2, 2.7.2.3, 2.11.1, 3.4.1.1, 4.5.2, 5.1.3, 5.2.5, 5.3.1, 5.3.2, **5.4.1**, 5.4.2.2, 5.4.3.3, 6.6.2.3, 6.6.2.4, 7.10
- Wertadjektiv • 1.6, 2.3.1.1, 2.3.2.2, 2.3.2.3, 2.5.3, 2.7.1.3, 2.7.3, **2.8.1**, 2.9.3, 3.1.1, 3.3.1, 3.4.1.1, 4.4.7, 4.5.1, 4.5.2, 4.5.3.2, 4.5.3.3, **5.1.1**, 5.1.2, 5.1.3, 5.2.5, 5.2.6, **5.4.3**, 5.4.4, 5.5, 6.3, 6.6.2.3, 6.6.3, 7.2.3, 7.5.2
- Wortnest • 2.1.1, 2.3.1.3, 2.8.1, **2.10**, 3.4.1.1, 3.4.1.2, 4.5.1, 5.1.1, 5.1.2, 5.4.1, 5.4.2.4, 7.6.1, 7.7.3, 7.7.4
- Wurzelwort • 2.4.1, **2.7.4**, 2.8.2, 2.11.1, 3.4.1.1, 3.5.1, 4.4.6, **4.4.7**, 4.4.8, 4.5.1, 4.5.3.2, 4.5.3.3, 5.1.3, 6.3, 6.6.2.2, 7.4
- Xenismen • 6.1.1, 7.9
- Xenolekt • 4.4.5, 6.6.2.2
- Zitat • 1.2.2, 1.2.4, 4.4.2, 7.3.2, 7.3.4
 fingiertes Zitat • 2.6.2.1, 2.8.2, 4.4.7, 5.2.1, 6.2.2.4
- Zitatmarker • 4.4.4, **4.4.6**, 4.4.7
- Zweitglied • 2.5.2, 2.5.3, 2.5.4, 2.6.2.1, 2.7.1.9, 2.10, 5.3.1, 7.7.1, 7.7.3, 7.7.4
 reihenbildendes, suffixartiges • **2.6.2.2**, **2.6.2.3**, 2.7.1.6, 2.9.2, 2.11, 5.1.2, 5.1.3, 5.2.4, 5.2.6, 5.3.1, 5.3.3, 5.4.2.2, 5.4.2.4, 6.2.2.3, 7.2.2

Wortregister

Die Seitenzahlen verweisen auf die Erwähnung der Items im Text sowie auf ausgewählte Beispiele und Tabellen. Bei Wortnestern wird nur die Kernform angegeben, so z.B. verweist *labern* auch auf präfigierte Formen, *Arsch* auch auf Vorkommen in Phraseolexemen.

ab- • 82, 90, 93-102, 139, 160, 163, 181-5, 213-4, 227, 241, 285, 291-2, 359-60, 378, 387, 407, 530, 562, 571
abfahren • 99, 380, 401, EA
Abfahrer • 385, 420, 428
abgedreht • 180-1, 339, 385, 390, 436, EA
abgefahren • 180-2, 436, 438, 440, 443, EA
abgefickt • 180-2, 375, 439-40, 529, EA
abgehen • 97, 99, 247-8, 302, 354, 357, 359, 380, 385, 401, EA
abgespaced • 62, 180, 530
abgetörnt • 180, 436, 439, 530, 552, 569-70
abhängen • 101, 146, 385, 529, EA
abkacken • 99, 101, 211-2, 255, 389, 415, EA
abkulten • 101, 208, 292, 369
ablassen • 99, 101, 228, 378, EA
abloosen • 101, 529-30, 559
abrippen • 101-2, 160, 405, 530, 545, 570-1
absolut • 206, 331, 344, 346, 350, 356, 379, 447-57, 460, 507
abstürzen • 282
Abiörn/Abturn • 229, 558, 569-70
abziehen • 99, 101-2, 168, 226, 228, 282, EA
ach was • 474, 486, 488-9, 492
alles X? • 76, 126, 243, 475-6, 491, 510

Alter • 194, 327, 331, 472, 474-5, 479-80, 504, 508, 510-11, 517, 520
am Arsch vorbei gehen • 236, 237, 245-6, 248, 411, 415, 458, 508, 520
an- • 82, 90-1, 94-5, 262, 378, 406, 561-2
Anarcho • 119, 122, 134, 142-3, 172, 424, 426, 453
ankotzen, angekotzt • 49, 182, 184, 436, EA *kotz*
arsch- • 105-7, 110, 114, 116-7, 325, 344, 346, 350
-arsch • 155, 565
Arsch • 149, 156, 209, 240, 242, 246-7, 291, 412, 415-6, 429, 474, 481, 483, 485-6, 517, 557, 579
Arschgesicht • 154, 179, 415, 429, 466
Asi/Assi/Aso/Asso • 121, 132, 134, 138, 141, 184, 209-11, 385, 387, 419, 422, 427, 433, 463, 484
assig • 139, 179, 211, 422
astrein • 116, 375-6, 437-8, 442, 493
ätzend • 205, 434, 437-40, 454, 457-9
auf d- N gehen • 245, 263, 409-10, 508
aus- • 91, 94, 163, 400, 530, 567-8

Baby, Babe • 226, 429, 478-9, 510-1, 527, 534
baff • 195
bah, bäh • 327, 496, 503
beschissen/befickt • 62, 72, 112, 180-2, 299, 326, 375, 415, 439, 442-4, 555
blablabla • 195, 244, 299, 499, 500, 507, 513-4
blicken • 168, 282, 314, 380, 397
blöd • 98, 120, 165, 171, 247, 391, 421, 437, 439, 442
Blödi • 120, 171, 400, 429, 433
Blondine • 385, 420-1
boah • 327-8, 335, 486, 489, 496, 501, 503

boah ey • 25, 327, 497
Bock haben • 185, 232, 235-6, 240, 246, 248, 312, 315, 380
Brett • 250-1, 407
brutal • 114, 127, 172, 299, 439, 447, 450-1, 457-9
Brutalo, brutalo • 122-3, 127, 172, 429
Bullshit • 381-2, 401, 492, 507, 533, 579
bumm • 195, 236

checken • 93-4, 161, 168, 209-11, 314, 395, 400, 529, 548, 552, 561, 568, 570, EA
Checkerei • 161, 211
ciao • 472, 477, 510
cool • 170, 188, 209, 225, 263, 314, 328-9, 332, 339, 368-70, 437-8, 440, 442-7, 476, 502, 510, 517, 527, 537, 562, 566, 569
Cops • 3248, 401, 545
-crew, Crew • 151, 424-5

d- N geht ab • 248
daher- • 91, 94, 303, 406
daneben • 199, 200, 236, 240, 242, 246, 368
das ist d- N • 255-7, 398, 516, 519
das ist zum INF • 253-5, 516
den X raushängen lassen • 237, 246, EA
derb • 205, 339, 439, 457-9
-ding • 151, 153, 217, 556, 565
Ding • 394-5, 500
dissen • 165, 302, 378, 536
doof • 120, 157, 170-1, 300, 421, 439, 442
Doofi • 120, 171, 429
drauf sein • 177, 183, 199, 200, 208-9, 236, 238, 246, 303, 368, 420, EA
Druffi • 127, 170, 208, 385, 400, 420, 423, 428, 431
du bist / hast wohl... • 263, 267, 518
durchgeknallt • 180, 182, 385, 390, 436, EA
-e • 84, 102, 158-9, 160, 204, 214
easy • 263, 389, 404, 438, 440, 443, 493, 562

echt • 113, 250, 256, 266, 327-31, 335-7, 340-1, 342-5, 346-7, 349, 350-2, 356, 361, 363, 368, 373, 447-61, 488-90, 492, 534
echt ey • 326, 329, 495, 503-4
einen auf X machen • 184, 242, 246, EA
-er • 80, 81, 85, 102, 119, 134, 159, 168-9, 203-4, 285, 432-3, 559
-(er)ei • 84, 102, 159-61, 165-7, 201, 204, 219, 378, 568
evil • 331, 436, 464, 538, 548, 562
ey • 42, 185, 326, 327-31, 336-7, 474, 478-80, 495, 498-9, 502-3, 516

fascho-, Fascho • 119, 134, 141, 172, 175, 201, 305, 400, 424, 426-7, 433, 485
-fetischist • 152, 398
fett • 111, 114, 339, 350, 353, 356, 457-9
fetzen, fetzig • 72, 96, 101, 168, 284-5, 408-9, 442, 476, 541
Film, Filmriß • 385-6
-flash • 153, 290, 388-90
flippen, Flippi, flippig • 100-1, 118, 128, 170, 174, 179, 208, 265, 359, 366, 428, 440, 443, 529, 561, 568
-freak • 152, 426, 568
Freak • 179, 428, 479, 548, 550, 564
-fresser • 161, 168, 402-3, 405, 427, 432
Frust, frusten, frustig • 180, 201-3, 208-9, 223, 227, 390, 436, 439, 505
fuck • 25, 106, 209, 250, 381, 401, 415-7, 482, 502, 504, 517, 527, 533, 539, 566, 579, EA
Fucker • 423, 429, 482, 534, 559
fucking • 322, 443, 458, 461, 463, 527, 540-1, 543
Fun, funnig, funmäßig • 174, 178, 400, 443, 546, 559, 565, 568, EA
für'n Arsch • 241, 243, 246, 325, 415

gähn • 36, 195, 255, 320, 328, 491
Ge(-e) • 84, 102, 139, 160, 162-7, 201, 204, 212, 214-6, 378, 398, 568
geben (sich etw.) • 237, 287, 290-1, 356-7, 376, 389, 463, 512, EA
-geil • 89, 144, 369

geil • 42, 62, 72, 76, 110, 114, 119, 127, 188, 195, 209, 224-5, 241, 270, 299, 304, 326-9, 334, 339, 349-51, 368-9, 373, 375, 394, 400, 402, 438, 442, 444-7, 459, 486, 492, 495, 502, 507, 516, 576
genial • 110, 114, 188, 205, 207, 209, 299, 339, 368-9, 372, 438, 440-1, 444, 445-7, 459
-gesicht • 75, 155, 179, 204, 413, 415, 429, 466
Glatze • 268-9, 424, 426-7, 432
gänther • 187, 193, 259, 375, 438, EA

hä? • 318, 386, 489, 496-8, 503
Hammer • 72, 108-9, 188, 206, 209, 255-7, 324, 327-8, 344, 346, 351, 354, 379, 398, 399, 453, 455, 491
hammerhart • 106, 116, 257, 324, 339, 375, 402, 439-40, 444, 463
-hart, hart • 106, 257, 329, 439, 444, 489, 556
hau rein • 472, 477
Hauptsache • 305-7
he • 317, 483, 495
-head • 155-6, 426, 527, 531, 555-6, 568, EA
heavy • 443, 562
hey • 25, 127, 472-5, 478-9, 480, 495, 499, 534
hi • 472-5, 534, 566
hip • 198, 443, 445, 527
HipHop • 375, 425-6, 431, 464, 471, 532, 567
Homeboy, Homie • 426, 431, 527, 532, 567
hundert pro • 132, 457-8
hyper- • 103-5, 111, 114-6, 216, 346, 447

-i • 36, 82, 84, 118-21, 123-4, 134, 169-71, 186, 204, 472
-ig • 109, 139, 178, 179-80, 194, 200-2, 210, 212-3, 373, 378, 400, 414, 439, 443, 548, 562-3, 567-8
ihr wißt schon • 513
-inger • 126, 128, 204, 433

irre • 377, 439-40, 442, 447-8, 457, 458, 459, 461

ja man! • 476, 491, 510
Jungs • 424-5, 480
just for fun • 546

kack-, Kack- • 107, 108, 191, 211, 415
-kacke • 151, 153, 211, 415
kacke, Kacke • 187-92, 209-11, 299, 328, 339, 368, 382, 394-5, 400, 415, 439, 444, 491, 493, 507, 516
keep on X • 537
kein Plan • 243, 312
Kick, kicken • 242, 284, 527, 557, 573, 579, EA
Kids, Kiddies • 138, 412, 425, 527, 571-2, 574
Killer, killen • 76, 127, 284, 301-2, 340, 388, 491, 493, 527, 576, EA
klaro • 76, 127, 301-2, 340, 491, 493, 576
klasse • 36, 187-93, 225, 339, 368, 373, 375-6, 438, 459, 491
kommen, rüberkommen • 190, 195, 284, 303, 359, EA
-kompatibel • 144-5, 402-3, 547
-kopf • 155-7, 429, 555-6
korrekt • 105, 209, 225, 340, 368-70, 404, 438, 440-2, 445-7, 493
kotz • 36, 255, 320, 328-9, 339, 341, 491, EA
kotzen • 101, 209, 211, 232-3, 235, 254-5, 265, 359, 401, 413, 415, 417, 516, 519, EA *kotz*
-kram • 151, 153, 217, 391, 556, 565
Kram • 276, 394-5, 500
kriegen • 127, 158, 168, 185, 228-36, 311, 357
Kult, kult, kultig • 108-10, 117, 180, 187-93, 205, 208-11, 328, 331, 339, 367-70, 375-6, 438, 440-2, 445-7, 453, 463-4, 565

labern, Laber- • 66, 82, 93-9, 102, 146, 154, 156-8, 209, 212, 222, 262, 367-8, 378, 382, 401, 406-7, 484, 514
lallen • 165, 382, 406, 496

–land • 153, 402
 –ler • 137, 139, 169, 171, 204, 432-3
 Leute • 400, 425, 474-5, 478, 480-1, 534
 locker machen (sich) • 236, 263, 517, 520
 logo • 132, 301-2, 333-4, 340, 476, 491
 Loser, ablo(o)sen • 101, 429, 484, 530, 559-60, 568, 582

machen • 127, 161, 185, 195, 226, 228-36, 263, 291, 321, 357, 384, 400, 407-8, 547
 –macher • 152, 168, 432, 566
 man (Interjektion) • 327-9, 332, 472, 479, 496, 498, 501, 503
 –mann • 85, 127-8, 203-4, 232, 433
 Mann • 441, 472, 474, 477, 479, 498, 517, 534
 –mäßig • 16, 36, 104, 109-10, 113, 139-40, 173-9, 194, 201-2, 210, 212-5, 217, 302-5, 388, 400, 443, 558, 563, 568
 mega– • 103-5, 111-2, 114, 117, 344, 346, 350, 372, 398, 405, 447, 457-8, 461, 565
 megamäßig • 105, 113, 174, 438, 442, 444, 457-8
 mein Ding • 237, 465, 556, EA
 Metal, Metaller • 152, 387, 400, 420, 424, 426, 554-5
 Mob • 391, 424, 527
 mongo • 132, 139-41, 193, 367, 429, 433, 439, 442
 Mords–, mords • 107, 111, 322, 331, 356, 461

–nase, Nase • 155-7, 383, 424, 425
 Nerd, nerdig • 179, 429, 434, 439, 527, 551, 563
 nerven, nervig • 36, 95-7, 102, 165, 168, 180, 201-3, 209, 283-5
 –nik • 127, 531
 nix • 161, 168, 295, 310-6, 322, 492, 512, 514-5
 Nixchecker • 161, 168, 211, 429, 434
 Normalo • 123, 136, 172, 427
 null • 168, 211-2, 310-6, 322, 368, 399, 445, 492, 543

–o • 76, 84, 118-23, 125, 127-8, 134, 172, 204, 214, 433, 444, 530
 ober– • 103-5, 110, 114, 116-7, 207, 344, 346, 350, 402, 447, 565
 oberst • 207
 oder so • 38, 42, 493, 499
 ohne Ende • 137, 240-1, 283
 okay • 24, 197-8, 296, 341, 368, 437-8, 476, 501, 516, 534
 okay–dokey • 476, 534
 Öko, oko • 123, 132, 140, 143, 172, 367, 433
 –owski • 126, 128, 216, 472, 477, 576

Panne–, panne • 79, 108-9, 187-93, 321, 339, 439, 506
 Party • 219, 222, 226-7, 231-2, 236, 258, 353, 402, 547-8
 Peace • 179, 471-2, 502, 534, 536, 551
 peilen, verpeilen • 93, 168, 209-12, 229, 312, 380, 412, 429
 pennen • 65, 94, 401, 405
 Penner • 427, 429, 483
 politisch korrekt • 461-2, 556
 Poser, posen, posig • 97, 161, 165, 175, 178, 184-5, 201, 203, 209-10, 359, 424, 428, 484, 573, EA
 Posse, Possies • 425, 527, EA
 Proll, prollen, prollig • 79, 82, 95, 123, 132, 134, 136-7, 139, 141, 147, 152, 161, 165, 179, 184, 209-11, 367, 385, 401, 419, 421-2, 424, 427, 434, 484, 512, EA
 Punk, Punker • 151-2, 155-6, 169, 209-10, 248, 250, 312, 385, 393-4, 420, 422, 424-6, 431, 433, 464, 513, 544, 559, 566, 572, 573

raffen • 93, 96, 101, 168, 229, 412
 Rave, Raver • 145, 159, 219, 426, 464, 528, 547, 555, 559-60, 580
 rein– • 91, 93, 360, 561, EA
 rein– (sich etw.) • 91, 93, 287-90, EA

rules, (ab)regeln, Ruler • 100-1, 209-10, 359, 396-7, 429, 536, 540, 555, 560, 569, 570-1, EA
 rum– • 82, 92, 94, 95-102, 160, 163, 183-4, 213-4, 262, 285, 359-60, 378, 391, 406, 562
 rumhängen • 99, 392-3
 rumlaufen, rumrennen • 99, 392-3, 401
 rumtreiben (sich) • 392-3
 runter– • 93, 391, 561

–sau • 84, 155-7, 426
 sau– • 103-7, 110-11, 114, 117, 346, 447, 568
 Sau • 25, 156, 224, 240, 244, 354, 412, 474-5, 482-3
 saumäßig • 113, 457
 –scheiß • 153, 402, 415
 Scheiß– • 104-5, 107-12, 117, 191, 322, 346, 367-8
 scheiße, Scheiße • 107-110, 114, 187-93, 211, 299, 300, 325, 328, 341, 370, 372-3, 381, 394-5, 400, 439, 444-5, 457, 459, 489, 503, EA
 schicken, Schicker • 167, 357, 388, 431
 schieben • 143, 223, 227-8, 385, 390, 396
 schnellen • 96, 101, 168, 229, 314, 387, 397
 schocken (sich) • 286
 sein (eigenes) Ding machen • 242, 556-7, EA
 shit! • 401, 527, 533, 556, 566
 sich eins/einen ab– • 94, 96, 291-2
 Skin/Skinhead • 131-4, 175, 424, 426-7, 527-8, 573
 so ein– • 236, 276, 330, 353, 516
 sorry • 479, 511, 533, 566
 spac(e)ig • 37, 436
 stay X • 537
 Stüno • 136, 427, 433
 strange • 192, 325, 436, 443, 546, 563
 sucks, Sucker • 284, 396-7, 401, 423, 429, 521, 527-8, 532, 534, 540, 555, 559-60, 579, 581-2, EA
 super– • 103-5, 111, 114, 116-7, 147, 190, 216, 335, 344, 346, 350, 358, 361, 372, 447

super • 111-3, 322, 339, 358, 367, 373, 438, 444-5, 457-9, 461, 505
 super–duper • 528, 534

Tanzverben • 97, 100, 164-5, 544, 547-8, 552, EA
 –technisch • 178, 303
 Teenager, Teenies • 425, 528, 571-2
 Teil • 394-5, 565
 thanks/thanx • 481, 511, 531, 533, 537
 tierisch • 343, 346, 357, 410, 447, 449, 451, 454-5, 457, 461
 total • 111, 113, 190, 206, 241, 249, 250, 283, 299, 303, 326, 336, 339, 340, 343-4, 346, 349-52, 356-7, 368, 370, 445, 447-57, 487, 490
 –trip • 152-3, 385, 388, 564, 567
 tschüß • 124, 216, 472, 477
 –typ, Typ • 147, 151, 194, 224-5, 424

übel • 205, 324, 437, 439, 457-8, 508, 521
 über– • 104-5, 114, 116-7, 346, 350, 447, 565
 ultra– • 104-5, 111-2, 114, 116-7, 216, 346, 447, 457-8, 461
 un– • 206, 439, 445, 568
 und so • 42, 317, 499-500
 unterwegs sein • 177-8, 238, 303, 388

ver– • 92-4, 180-2, 214, 408, 561
 Verchecker • 75, 168, 211, 423, 430, 568, 570
 verdammt • 93, 190, 250, 346, 358-9, 395, 439, 449, 451, 454-5, 457-8, 460-1, 516
 verfickt/verkackt/verschissen • 92-4, 180-2, 210-11, 415, 439, 442
 Verklemmi • 133, 428, 434
 verstofft • 180-4
 verstrahlt • 219, 387, 398, 436, 464
 voll– • 82, 93-4, 262, 286-7, 289, 368, 378, 407
 voll • 42, 111, 113, 241, 256, 283-4, 299, 303, 326, 329, 332, 334, 336, 340-1, 343-6, 350-1, 356-7, 368, 372-3, 410,

- 445, 447-57, 460-1, 490, 491, 495,
505, 516, 521
voll→N • 76, 238, 248-51, 368, 397, 516
vom Hocker reißen • 237, 243, 245, 246,
382
von wegen • 307-10, 317
- wau, wow* • 195, 327-9, 486, 491, 493,
496, 503-4, 533
weißt du was ich meine? • 501, 503, 515,
520
well • 482, 495, 504, 533, 543
wie (die) Sau • 241, 244, 246, 333
willenlos • 375, 387, 438, 457-8, 487, EA
Wimp, wimpig, auswippen • 179, 429,
439, 443, 527, 530, 559, 582
wischi waschi • 84, 148, 186, 194, 321
würg • 36, 119, 127, 320, 328, 339, 487,
489, 491
- zeug* • 153, 217, 556
Zeug • 236, 246, 276, 394-5, 500
zu- • 82, 93-4, 262, 286, 289, 378, 407

VarioLingua
Nonstandard – Standard – Substandard

- Band 1 Klaus J. Mattheier / Edgar Radtke (Hrsg.): Standardisierung und Destandardisierung europäischer Nationalsprachen. 1997.
- Band 2 Evelyn Ziegler: Sprachgebrauch - Sprachvariation - Sprachwissen. Eine Familienfallstudie. 1996.
- Band 3 Göz Kaufmann: Varietätendynamik in Sprachkontaktsituationen. Attitüden und Sprachverhalten rußlanddeutscher Mennoniten in Mexiko und den USA. 1997.
- Band 4 Rolf Kailuweit: Vom EIGENEN SPRECHEN. Eine Geschichte der spanisch-katalanischen Diglossie in Katalonien (1759-1859). 1997.
- Band 5 Arno Scholz: Neo-standard e variazione diafasica nella canzone italiana degli anni Novanta. 1998.
- Band 6 Jannis K. Androutsopoulos: Deutsche Jugendsprache. Untersuchungen zu ihren Strukturen und Funktionen. 1998.